GEMEINWOHLBERICHT

der Gemeinde Mäder

Gemeinde Mäder

Alte Schulstraße 7

6841 Mäder

Vorarlberg / Österreich

Inhaltsverzeichnis

Gemeinde/Region 7
Tätigkeitsbericht 7
Die Gemeinwohl-Ökonomie 8
Die Ebenen der Gemeinwohl-Ökonomie 9
Blick auf den Prozess der Erstellung der GWÖ-Bilanz in den Gemeinden Mäder und Nenzing 9
Vorstellung des Vereins 10
Blick auf den Prozess 11
Ablauf des Prozesses 11
Rückblick auf den Prozess 12
Ein persönliches Anliegen – haben wir schon „Danke“ gesagt? 12
Christian Felber: „Wann ist eine Gemeinde eine Gemeinwohl-Gemeinde?“ 13
Die Gemeinde/Region und Gemeinwohl 14
Bewertung 16
Testat 17
A1 Ethisches Beschaffungswesen 18
A1.1 Berücksichtigung regionaler, ökologischer und sozialer Aspekte bzw. höherwertiger Alternativen bei der Beschaffung 22
A1.2 Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter Produkte und Dienstleistungen 27
A1.3 Strukturelle Rahmenbedingungen zur fairen Preisbildung 28
B1 Ethisches Finanzmanagement 29
B1.1 Institutionalisierung 29
B1.2 Ethisch-nachhaltige Qualität des Finanzdienstleisters 30
B1.3 Gemeinwohlorientierte Veranlagung/Kapitalanlage 31
B1.4 Gemeinwohlorientierte Gemeindefinanzierung 32
C1 Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung 34
C1.1 Mitarbeiterorientierte Organisationskultur und -strukturen 34
C1.2 Faire Beschäftigungs- und Entgeltpolitik 35

C1.3 Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/flexible Arbeitszeiten 36
C1.4 Gleichstellung und Diversität 38
C2 Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit 38
C2.1 Senkung der Normalarbeitszeit 38
C2.2 Erhöhung des Anteils der Teilzeit-Arbeitsmodelle und Einsatz von Zeitarbeit 39
C2.3 Bewusster Umgang mit (Lebens-) Arbeitszeit 40
C3 Ökologisches Verhalten der Mitarbeiterinnen, Mandatsträger und koordinierten Ehrenamtlichen 40
C3.1 Ernährung während der Arbeitszeit 40
C3.2 Mobilität zum Arbeitsplatz 41
C3.3 Organisationskultur, Sensibilisierung und gemeindeinterne Prozesse 42
C4 Gerechte Einkommensverteilung 43
C4.1 Innerbetriebliche Bruttoeinkommensspreizung 43
C4.2 Mindesteinkommen 43
C4.3 Transparenz und Institutionalisierung 43
C5 Innerorganisatorische Demokratie und Transparenz 46
C5.1 Grad der Transparenz 46
C5.2 Legitimierung der Führungskräfte 46
C5.3 Mitbestimmung bei Grundsatz- und Rahmenentscheidungen 46
D1 Ethische Beziehungen zu den BürgerInnen 48
D1.1 Gesamtheit der Maßnahmen für eine ethische Beziehung zu BürgerInnen 48
D1.2 Umfang der BürgerInnen-Mitbestimmung/gemeinsame Leistungsentwicklung 49
D1.3 Leistungs- und Projekttransparenz, faire Preise, Abgaben und Steuern sowie ethische Auswahl der Ansiedlungen/Projekte 50
D1.4 Service-Management, Bürgerservice 51
D2 Solidarität mit anderen Gemeinden 53
D2.1 Offenlegung von Informationen und Weitergabe von Technologie 53
D2.2 Weitergabe von Arbeitskräften, Aufträgen und Finanzmitteln; Kooperation 55
D2.3 Kooperatives Standortmarketing 56
D3 Ökologische Gestaltung der Dienstleistungen 57

D3.1 Inwieweit entsprechen die Dienstleistungen den Kriterien der Nachhaltigkeit - Konsistenz Effizienz, Suffizienz und Resilienz 57

D3.2 Aktive Kommunikation ökologischer Aspekte den KundInnen gegenüber 60

D4 Soziale Gestaltung der Dienstleistungen 61

D4.1 Erleichterter Zugang zu Informationen/Dienstleistungen für benachteiligte BürgerInnen 61

D4.2 Förderungswürdige Strukturen werden unterstützt 64

D5 Demokratische Mitwirkung zur Erhöhung des sozialen und ökologischen Standards..... 64

D5.1 Kooperation mit anderen Gemeinden und Partnern 64

D5.2 Aktiver Beitrag zur Erhöhung legislativer Standards 67

D5.3 Reichweite, inhaltliche Breite und Tiefe 67

E1 Gestaltung von Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben jetziger und zukünftiger Generationen 69

E1.1 Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben: Die Beschlüsse der Gemeindevertretung und deren Umsetzung dienen der Entwicklung der Menschen/der Gemeinschaft/ der Region/der Erde, generieren positiven Nutzen für Teilhabe, Barrierefreiheit und Integration 71

E1.2 Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben: Die Beschlüsse der Gemeindevertretung und deren Umsetzung entsprechen den oben beschriebenen Themen der Ressourcenschonung, Verkehrsplanung, Diversität, Suffizienz, Effizienz, Regionale Stabilität und Gesundheit..... 74

E2 Beitrag zum Gemeinwesen..... 80

E2.1 Umgesetzte oder beschlossene Maßnahmen zur Umsetzung von Kooperationen mit anderen Gemeinden 80

E2.2 Kooperation mit Bürgerinitiativen, Non-Profit-Organisationen und Ehrenamtlichen und deren Unterstützung. Schaffung von Nachbarschaftsnetzwerken um die Solidarität zu fördern 83

E2.3 Ausprägung der Kooperation mit Privaten/privater Wirtschaft 84

E2.4 Einfluss des Themas Natur und zukünftige Generationen auf Gemeindebeschlüsse.. 84

E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen 85

E3.1 Ressourcen, Lebenszyklus der Materialien, Emissionen, Energieverbrauch der Gebäude in Besitz der Gemeinde 85

E3.2 Ressourcen, Lebenszyklus der Materialien, Emissionen, Energieverbrauch der Gebäude in Besitz der Bürger/Unternehmen im Gemeindegebiet..... 87

E3.3 Management und Strategie für ökologische Risken, Elektromagnetische Felder 88

E4 Gemeinwohlorientierte Haushalts- und Sozialpolitik 89

E4.1 Einbeziehen der BürgerInnen in Entscheidungen für Investitionen 89

E4.2 Gemeingüter Rekommunalisierung und Nutzung 90

E4.3 Finanzielle Handlungsfreiheit und Refinanzierbarkeit; theoretische Neuverschuldung in systemischer Sichtweise zu gemeinwohlorientierten Qualitätsverbesserungen 94

E4.4 Förderung innovativer Projekte und Prozesse zur sozialen Gerechtigkeit 98

E5 Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 100

E5.1 Umfang und Art des Nachhaltigkeitsberichtes und Bewertung durch die BürgerInnen 100

E5.2 Gewählte Art der Mitbestimmung und Dokumentation 101

E5.3 Regelmäßigkeit und Zeitabstände in denen BürgerInnen zur Mitbestimmung/-wirkung eingeladen werden 102

Ausblick 103

Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz 104

GEMEINDE/REGION

- Name der Gemeinde: **Gemeinde Mäder**
- Adresse: **Alte Schulstraße 7, 6841 Mäder**
- Region/Land/Staat: **Region amKumma, Vorarlberg, Österreich**
- Homepage: **www.maeder.at**
- Anzahl EinwohnerInnen (Stand 31.12.2016): **4.100**
- Anzahl MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalent): **36,4**
- Höhe des Gemeindehaushalts: **9 Mio. Euro**
- Durchschnittliche Investitionshöhe pro Jahr: **1,2 Mio. Euro**
- Tochtergesellschaften/ verbunden Unternehmen:
  Gemeinde Mäder Immobilienverwaltungs GesmbH & Co. KG
- Berichtszeitraum: **bis einschließlich 2016**

TÄTIGKEITSBERICHT

Mäder liegt im Vorarlberger Rheintal – direkt an der Schweizer Grenze – auf 414 m Seehöhe.

Der Rhein, der größte Wildbach Europas, hat über Jahrhunderte hinweg das Schicksal der Gemeinde bestimmt und war auch bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts für die Armut verantwortlich.

Die Gemeinde Mäder hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr dynamisch entwickelt. Bei der Volkszählung 1951 hatte Mäder 760 Einwohner. Im Sommer 2016 konnte der 4.000ste Einwohner begrüßt werden.

Mäder hat eine Fläche von 3,42 km², davon sind 1,63 km² als Bau- und Bauerwartungsfläche gewidmet.

Besondere Verdienste hat sich die Gemeinde Mäder im Bereich des Naturschutzes erworben. 1974 wurde der erste Flurgehölzbepflanzungsplan Vorarlbergs erstellt. In den folgenden Jahren wurden 80.000 Bäume und Sträucher gepflanzt. 1984 wurde ein Grünordnungsplan entwickelt. Die Hauptziele des Grünordnungsplanes waren die Sicherung und Benutzbarkeit der Freiräume im Ort und die Stärkung des Naturhaushaltes im Siedlungsgebiet.

Mit der Gemeindeentwicklungsplanung 1992 wurden die Ziele für die nächsten Jahrzehnte festgelegt: Die Entwicklung zu einer nachhaltigen Gemeinde mit hohem Wohlfühlfaktor.

Zwei Kernsätze haben sich bis heute gehalten und stehen immer noch im Mittelpunkt des politischen Handelns:

- Mäder soll ein Dorf bleiben.
- Wir wollen eine Umweltmustergemeinde werden.

Die Gemeinde Mäder hat für ihr starkes Engagement im Umwelt- und Sozialbereich schon zahlreiche Auszeichnungen erhalten: European Energy Award in Gold, Familienfreundliche Gemeinde, Familienfreundlicher Betrieb, Klimaschutzpreis, ÖGUT-Umweltpreis, Umweltzeichen.

DIE GEMEINWOHL-ÖKONOMIE

Die Gemeinwohl-Ökonomie beschreibt eine sozialere, ökologischere und demokratischere Wirtschaft. Aufbauend auf den Werten Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, Mitbestimmung und Transparenz durchleuchten die Menschen in Gemeinden, Betrieben, Einrichtungen und Organisationen ihr TUN und WIRKEN auf diesen Wertebasen.

Die Gemeinde Mäder teilt diese Wertehaltung und ist Mitglied beim Verein zur Förderung der Gemeinwohlökonomie.

Die Gemeinde Mäder ist eine der beiden Pioniergemeinden in Vorarlberg, die auf Basis der Gemeinwohlmatrix für Gemeinden V1.1 ihre Bilanz erstellt haben. Dies ist eine freiwillige Leistung der Gemeinde. Zusätzlich zum Jahresabschluss und den Beschlüssen, wird dadurch auch die Arbeit auf der Ebene der gelingenden Beziehungen und Kooperationen transparent dargestellt. Das wirtschaftliche und gemeinwohlorientierte Handeln der Gemeinden, so der Wunsch vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, soll wieder mit Werten und Zielen übereinstimmen, die in den meisten Verfassungen westlicher Demokratien bereits verankert sind.

Für Gemeinden ist der Gemeinwohlbericht eine umfassende Darstellung ihrer Aktivitäten. So oft ist aus der Gemeindestube zu hören, dass die Darstellung der geleisteten Arbeit die schwierigste Aufgabe überhaupt ist.

Die Gemeinwohlbilanz (Gemeinwohlbericht und Gemeinwohl-Matrix mit den Bewertungen) ist das zentrale Werkzeug der Gemeinwohl-Ökonomie. Gemeinden sagen immer, dass sie von Natur aus dem Gemeinwohl verpflichtet sind. Dann jedoch den Schritt zu tun, sich auf eine systematische Darstellung des eigenen Tuns einzulassen, bezeugt Mut und Arbeitsgeist. Dies verdient Respekt und Anerkennung.

DIE EBENEN DER GEMEINWOHL-ÖKONOMIE

AUF WIRTSCHAFTLICHER EBENE ist die Gemeinwohl-Ökonomie eine lebbare, konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen, Gemeinden und Institutionen verschiedener Größen und Rechtsformen.

Der Zweck des Wirtschaftens wird anhand gemeinwohlorientierter Werte definiert. Geld und Gewinn stellen nicht mehr den Zweck des Wirtschaftens dar, sondern werden wieder zu notwendigen Mitteln um die gesetzten Ziele zum Wohle aller zu erreichen.

Wirtschaftlicher Erfolg wird nicht mehr anhand monetärer Faktoren wie Bilanzgewinn oder Brutto-Inlandsprodukt gemessen. In der Gemeinwohl-Ökonomie zählen Werte wie Deckung der Grundbedürfnisse, Lebensqualität und Gemeinschaft.

AUF POLITISCHER EBENE will die Bewegung rechtliche Veränderungen bewirken, welche den Weg zu einem gemeinwohlorientierten Wirtschaften erleichtern und belohnen, denn heute werden eher jene belohnt, welche wenig Rücksicht auf Natur und menschliche Werte nehmen. Die Kosten für die Beseitigung der Umweltschäden werden der Allgemeinheit überantwortet, wodurch gerade die Gemeinden leiden, da es ihre Budgets und damit alle Bürger*innen belastet.

Ziel des Engagements ist ein gutes Leben für alle Lebewesen auf diesem Planeten, unterstützt durch ein gemeinwohlorientiertes Wirtschaftssystem.

Jeder kann mitmachen, Mitglied werden und sich engagieren.

Menschenwürde, globale Fairness und Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung sind dabei wesentliche Elemente.

AUF GESELLSCHAFTLICHER EBENE ist die Gemeinwohl-Ökonomie eine Initiative der Bewusstseinsbildung für einen Systemwandel. Sie beruht auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen.

Die Bewegung gibt Hoffnung und Mut, sucht die Vernetzung und Befruchtung mit anderen Initiativen, welche ähnliche Ziele anstreben.

BLICK AUF DEN PROZESS DER ERSTELLUNG DER GWÖ BILANZ IN DEN GEMEINDEN MÄDER UND NENZING

Der Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie in Vorarlberg hat Ulrike Amann und Gebhard Moser den Auftrag erteilt die beiden Pilotgemeinden auf diesem Weg zu unterstützen und erste Erfahrungen mit der speziell für Gemeinden entwickelten Berichtsform zu sammeln.

*Auftaktveranstaltung mit Mitarbeiter*innen aus beiden Gemeinden (Nenzing, Ramschwagsaal)*

VORSTELLUNG DES VEREINS

GEMEINWOHL ÖKONOMIE Vorarlberg
Gemeinsam arbeiten, gemeinsam verändern

Der Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie in Vorarlberg wurde am 12.06.2015 im Bildungshaus St. Arbogast gegründet. Auch wenn dieser Verein rechtlich selbständig ist, arbeitet er eng mit dem österreichischen Gründungsverein in Wien zusammen. Er hat sich zum Ziel gesetzt die Grundwerte der Gemeinwohl-Ökonomie in Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern, er will Plattform und Sprachrohr für alle Menschen und Institutionen sein, denen diese Werte wichtig sind und die sich für deren Umsetzung in Wirtschaft und Gesellschaft engagieren wollen. Nicht die Abschaffung des aktuellen Wirtschaftssystems ist sein Ziel, sondern die Überwindung der Ungleichgewichte und des zerstörerischen Potentials, das von der globalisierten Marktwirtschaft ausgeht.

Wirtschaft soll dem Wohl der Menschen und der Natur dienen und den zukünftigen Generationen noch Handlungsspielraum lassen, bestenfalls sogar neue Spielräume schaffen. Dafür setzen wir uns ein und laden alle ein, die an diesem Projekt mitarbeiten wollen.

BLICK AUF DEN PROZESS

Der Bilanzierungsprozess erstreckte sich von November 2016 bis Juli 2017.

Begleitet von den Berater*innen Ulrike Amann und Gebhard Moser durchliefen die beiden Gemeinden den Prozess gemeinsam. Durch das gemeinsame Arbeiten an den verschiedenen Themen konnten Synergien genutzt und Erfahrungen ausgetauscht und gesammelt werden.

Unterschiedliche Mitarbeiter*innen aus beiden Gemeinden arbeiteten bei jenen Themen mit, zu denen sie jeweils einen besonderen Bezug hatten, die sie interessierten oder bei denen sie ihre fachliche Kompetenz einbringen wollten. So entstand ein Gesamtbild, das von vielen Mitarbeiter*innen gezeichnet wurde und mit dem sie sich auch identifizieren können.

ABLAUF DES PROZESSES

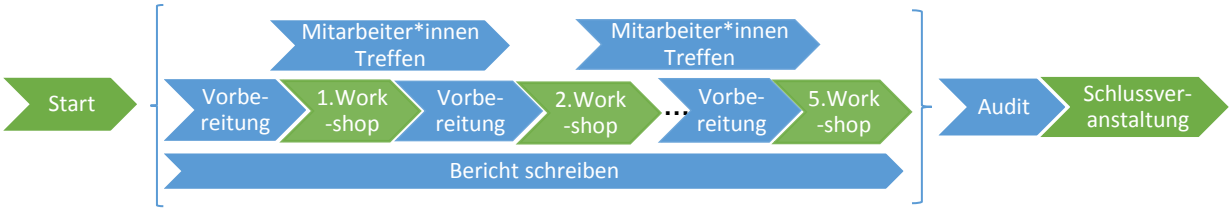
Zu Beginn gab es am 2.11.2016 eine erste Informationsveranstaltung, an welcher fast alle Mitarbeiter*innen beider Gemeinden teilgenommen haben. Ein würdiger Start, der das gemeinsame Ziel für alle spürbar gemacht hat.

Im Anschluss fand für jede Berührungsgruppe ein Vorbereitungsworkshop statt, dem jeweils ein Umsetzungs-Workshop folgte, bei dem die einzelnen Themen unter den Mitarbeiter*innen diskutiert wurden und der Erfüllungsgrad gemäß Gemeinwohlmatrix ermittelt wurde (Punktevergabe).

Nachdem zwei Drittel des Weges durchlaufen war, fand eine weitere Mitarbeiter*innenveranstaltung statt. Hier wurde über den Fortschritt im Prozess informiert, ausgetauscht, welche Erfahrungen bereits gemacht wurden und Informationen gesammelt, was noch bearbeitet werden sollte. An der sogenannten „Bretterwand“ wurden alle Ideen und Vorschläge der Mitarbeiter*innen notiert, welche zu einer weiteren Verbesserung des Gemeinwohls für die Bürger*innen führen können.

Der Mai wurde von beiden Gemeinden dazu genutzt den Bericht fertigzustellen und in eine Audit-taugliche Form zu bringen.

Anfang Juli 2017 fanden die Audits in den Gemeinden statt.



RÜCKBLICK AUF DEN PROZESS

Wir alle durften im Zuge dieses Prozesses vieles lernen. Inhalte und Abläufe wurden immer wieder gemeinsam evaluiert. Manches hat sich bewährt, manches wurde bereits im Zuge dieser Pilotphase umgestellt, verbessert und angepasst an die Gegebenheiten einer Gemeinde. Die Werkzeuge der Gemeinwohl-Ökonomie werden schlussendlich von den Bilanzierenden selbst gestaltet und weiterentwickelt. Die Berater*innen begleiten und strukturieren, tragen die Erfahrungen zusammen und bringen sie in die Weiterentwicklung des Gemeinwohl-Berichtes ein. So entstehen Abläufe und Instrumente aus und für die Praxis.

Das ist nicht immer leicht, denn es gilt ein ausgewogenes System zu entwickeln, das einem externen Audit unterzogen werden kann und somit einem Minimum an Vergleichbarkeit standhalten muss und gleichzeitig der Individualität des Einzelnen genügend Raum lässt.

EIN PERSÖNLICHES ANLIEGEN – HABEN WIR SCHON „DANKE“ GESAGT?

Vorerst Danke an die beiden Gemeinden, allen voran Bürgermeister Florian Kasseroler aus Nenzing und Rainer Siegele aus Mäder. Beide Gemeinden haben das Glück, engagierte Mitarbeiter*innen zu haben, die federführend am Gelingen des Prozesses beteiligt waren. Besonderen Dank gilt hierbei den beiden internen Projektleitern Hannes Kager, unterstützt von Laura Scherer aus der Gemeinde Nenzing und Helmut Giesinger aus der Gemeinde Mäder.

Wir Berater*innen haben von euch gelernt, dass wir die Instrumente noch gut an die Praxis anpassen müssen. Für alle gemachten Erfahrungen, gewonnenen Einsichten und gegebenen Rückmeldungen – herzlichen Dank den Mitarbeiter*innen aus den einzelnen Abteilungen, die durch ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen zum Gelingen entscheidend beigetragen haben.

Danke auch an den Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie in Vorarlberg. Ihr habt uns das Vertrauen geschenkt, dass wir „dieses Kind“ gut auf den Weg bringen werden.

Danke auch an die eigenen Reihen aus Vorarlberg – Otto Galehr, Kurt Hämmerle, Gabriele Kastl und unseren Praktikanten Leonard Witte. Es tut gut zu wissen, dass man ein Netz hat, in dem man gut aufgehoben ist.

Danke auch für die Unterstützung aus dem Ausland. Felix Ösch aus der Schweiz war mehrmals Gast bei uns. Im Prozess durften wir auch Josef Rother und Layla Distler aus Deutschland begrüßen.

Ulrike Amann und Gebhard Moser

CHRISTIAN FELBER: „WANN IST EINE GEMEINDE EINE GEMEINWOHL-GEMEINDE?“

Christian Felber ist ein österreichischer Autor und Referent zu Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen, Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien und Autor von 16 Büchern zu Wirtschaft und Globalisierung. Er ist Initiator des "Projekts Bank für Gemeinwohl" und der „Gemeinwohl-Ökonomie“ und prägt die Entwicklung dieser Bewegung maßgeblich mit.

Gemeinden dienen schon von ihrer Definition her dem Gemeinwohl. Sie sind der „natürliche Ort“, an dem eine gemeinwohlorientierte Wirtschafts- und Geldordnung umgesetzt werden kann. Das ist heute alles andere als einfach.

Mit der Globalisierung wächst die Macht der großen Konzerne, und die meisten Maßnahmen für das Gemeinwohl spießen sich mit der Grundsatz des ungezügelten Wettbewerbs. Die Entscheidungen über die internationalen Handelsordnungen werden auf unerreichbarer EU- oder WTO-Ebene getroffen, der lokale Handlungsspielraum schrumpft. Neue Strategien der Rückgewinnung demokratischer Gestaltungsmacht und regionaler Autonomie sind gefragt. Der Weg zur Gemeinwohl-Gemeinde und Gemeinwohl-Region ist eine solche Strategie.

In einem ersten Schritt geht es darum, sich mit dem Thema vertraut zu machen. In dieser vertieften Betrachtung wird dann ersichtlich, dass es mehr als nur eine Möglichkeit gibt eine Gemeinwohlgemeinde zu werden.

Im Folgenden sind mögliche Wege beschrieben.

- Alle öffentlichen und kommunalen Betriebe erstellen eine Gemeinwohlbilanz und stellen in einem Bericht dar, welchen Beitrag sie zum Gemeinwohl leisten.
- Mitarbeiter*innen und Bürger*innen werden in die Umsetzung und/ oder Erstellung des Berichtes miteinbezogen.
- Die Gemeinde lädt zu einer Bürger*innenversammlungen ein um die wichtigsten Facetten von Lebensqualität zu ermittelt und gemeinsam eine „Charta“ für das zukünftige Handeln zu schreiben. Es entsteht ein „Kommunaler Lebensqualitätsindex“, der die Grundlage für die weiteren Entscheidungen auf Gemeindeebene wird.
- Gemeinden motivieren Unternehmen im Gemeindegebiet, die ebenfalls Bilanz zu erstellen, und unterstützen so die Verbreitung und Wirkung der Idee.
- Bürger*innen werden eingeladen, ihre eigene Haushaltsbilanz/persönliche Bilanz zu erstellen und sich somit ernsthaft mit dem eigenen Lebensstil auseinanderzusetzen.
- In den „Kommunalen Wirtschaftskonventen“ können die Menschen über die Wirtschafts- und Geldordnung in der Gemeinde/ Region beraten. Fragestellungen, die in den Kompetenzbereich der Gemeinde fallen, können sofort umgesetzt werden. Ein Teil der Fragen sollte die nationale und internationale Wirtschaftsordnung betreffen. (Was ist das Ziel des Wirtschaftens? Wie soll Erfolg gemessen werden? Sollen Banken Gewinn anstreben oder dem Gemeinwohl dienen? Wollen wir „frei“ oder fair handeln? Die Ergebnisse aus hunderten „Kommunalen Wirtschaftskonventen“ würden weltweites Aufsehen erregen.)

Voraussetzung für den Erfolg ist, dass sich viele Menschen in vielen Gemeinden beherzt dafür engagieren, im Vertrauen darauf, dass es ihnen viele Menschen in anderen Gemeinden gleich tun werden. Die Demokratie und das Gemeinwohl sollten uns das wert sein.

Detaillierte Informationen zur Gemeinwohlökonomie finden Sie unter:

www.ecogood.org

DIE GEMEINDE/REGION UND GEMEINWOHL

Die Gemeinde Mäder ist bereits 1993 dem Klimabündnis und 1998 dem Bündnis „Allianz in den Alpen“ beigetreten. Beide Vereinigungen setzen sich für eine nachhaltige Lebensweise und Schonung der Umwelt ein. Bürgerbeteiligungsprojekte wie die Gemeindeentwick-

lungsplanung und das Sozialprofil „Mäder-Ein Leben lang“ haben dazu beigetragen, dass die Gemeinde eine hohe Lebensqualität aufweist. Eine intakte Dorfgemeinschaft, bewusster Einkauf in der Region, aktive Umwelt- und Energiepolitik und eine bürgerfreundliche Verwaltung hängen unmittelbar mit dem Gemeinwohl zusammen.

Über eine Informationsveranstaltung des Umweltverbandes sind wir mit den Hauptakteuren der Gemeinwohlökonomie in Vorarlberg in Kontakt gekommen und haben uns entschlossen, in Partnerschaft mit der Gemeinde Nenzing eine Gemeinwohlbilanz zu erstellen. Die Zusammenarbeit mit den Projektbegleitern Ulrike Amann und Gebhard Moser vom Verein zur Förderung der Gemeinwohlökonomie war von Anfang an konstruktiv und freundschaftlich.

Die Gemeinde Mäder bezieht seit 2010 Ökostrom plus von den Vorarlberger Kraftwerken (VKW), setzt auf Elektromobilität und hat mit „Nachhaltig:Bauen“ Maßstäbe gesetzt. Die CO_2-Bilanz wird durch bewusstes Handeln und Kompensationsmaßnahmen neutral gehalten.

Die Gemeinwohlbilanz wurde als Buttom-up-Prozess durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben bei den Workshops mitgewirkt und die Daten und Erklärungen für das Erstellen der Bilanz zusammengetragen. Das Ergebnis samt Maßnahmenvorschlägen soll dann der Gemeindevertretung präsentiert werden. Dies ist ein neuer Ansatz bei Gemeindeprojekten. Die meisten Projekte werden von den politisch Verantwortlichen beschlossen und dann von den nominierten Projektgruppen durchgeführt.

Projektleitung:
Bürgermeister Ing. Rainer Siegele,
Tel. +43 5523 52860-12 E-Mail: rainer.siegele@maeder.at

Gemeindesekretär Helmut Giesinger
Tel. +43 5523 52860-11 E-Mail: helmut.giesinger@maeder.at

BEWERTUNG

Beschreibung des Auditors: Die Bewertung erfolgt über Zusatz-Punkte von -20 bis +10, 0 Punkte entsprechen dem gültigen gesetzlichen Standard, jeder positive Punkt bedeutet ein zusätzliches Engagement im Sinne des Gemeinwohls. Illegales oder illegitimes Verhalten hat negative Punkte zur Folge. Die Transparenz des Gemeinwohl-Berichts äußert sich auch darin, dass nicht nur die Bewertung übermittelt wird, sondern auch die Beschreibung der Fakten, die zu dieser Bewertung geführt haben. Dadurch können die Leser sich von den guten Beispielen inspirieren lassen und auch eine eigene Meinung und Bewertung bilden.

In der ursprünglichen Version wurden die Zusatzpunkte in % angegeben, z.B. 40% der Gesamtpunkte-Anzahl des jeweiligen Aspektes. Der Prozentsatz hat bei einigen zu Missverständnissen geführt, wonach ein Prozentsatz unter 50 % nicht genügend sei. Deshalb wird in diesem Bericht probeweise die Bewertung nach beiden Sprachversionen angegeben (1 Zusatz-Punkt entspricht 10 %), im Titel wird der Prozentsatz angeführt, am Ende der Beschreibung sind die Zusatz-Punkte angegeben. Die Berechnung der gewichteten Gesamtsummen selber bleibt unverändert.

TESTAT

TESTAT : AUDIT

GEMEINWOHL-BILANZ für Gemeinden V 1.2	für **Gemeinde Mäder (Vorarlberg, Österreich)**	Berichtsjahr
	Auditor*in: **Bernhard Oberrauch, Volker Jäger**	**2016**

GEMEINWOHL ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft

WERT / BERÜHRUNGS-GUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
A) Lieferant*innen	A1: Ethisches Beschaffungswesen				50% von 90Pkt
B) Geldgeber*innen	B1: Ethisches Finanzmanagement				30% von 30 Pkt
C) Mitarbeiter*innen, politische Mandatsträger*innen, von der Gemeinde koordinierte ehrenamtliche Akteur*innen	C1: Arbeitsplatzqualität, und Gleichstellung 50% von 90 Pkt	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit 20% von 50 Pkt	C3: Ökologisches Verhalten der Mitarbeiter*innen, Mandatsträger und koordinierten Ehrenamtlichen 40% von 30 Pkt	C4: Gerechte Einkommensverteilung 90% von 60 Pkt	C5: Innerorganisatorische Demokratie und Transparenz 60% von 90 Pkt
D) Bürger-, Einwohner-, Bewohner*innen (inkl. Gäste, Pendler, Asylwerber) /ortsansässige Firmen, unabhängig agierende ehrenamtliche Akteure, Hoheitliche Aufgaben, privatwirtschaftliche Produkte/Dienstleistung Andere Gemeinden und Behörden	D1: Ethische Beziehung zu den Bürger*innen, Einwohner*innen, ortsansässigen Firmen und unabhängig agierenden ehrenamtlichen Akteur*innen 60% von 50 Pkt	D2: Solidarität mit anderen Gemeinden 50% von 70 Pkt	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte / Dienstleistungen 50% von 90 Pkt	D4: Soziale Gestaltung der Produkte / Dienstleistungen 60% von 30 Pkt	D5: Demokratische aktive Mitwirkung zur Erhöhung der sozialen und ökologischen Standards 40% von 30 Pkt
E) Gesellschaftl. Umfeld, Gemeinwesen, Lebensraum, Nachbar-, andere Gemeinden, Behörden, Land, Regionen, Natur, künftige Generationen	E1: Gestaltung von Bedingungen für ein menschenwürdiges Lebens – jetziger und zukünftiger Generationen 60% von 90 Pkt	E2: Beitrag zum Gemeinwesen 40% von 40 Pkt	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen 30% von 70 Pkt	E4: Gemeinwohlorientierte Haushalts- und Sozialpolitik 60% von 40 Pkt	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 30% von 10 Pkt
Negativ-Kriterien	0% / -0 Pkt	0% / -0 Pkt	0% / -0 Pkt	0% / -0 Pkt	0% / -0 Pkt

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichts bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix für Gemeinden V1.2. Nähere Informationen zu Matrix, Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.ecogood.org

Gültig bis 31.08.2019

BILANZSUMME. 487

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSWESEN

Zusammenarbeit der Vorarlberger Gemeinden mit dem Umweltverband

Aufgaben: 96 Gemeinden - 1 Umweltverband für Anforderungen von heute und morgen

In Vorarlberg sind wir in der glücklichen Lage, mit dem Umweltverband einen starken Partner für das ökologische und ethische Beschaffungsmanagement der standardisierbaren Produkte an der Seite zu haben. Nach einem transparenten Kriterienkatalog werden die Produkte bewertet und die Aufträge für alle teilnehmenden Gemeinden vergeben.

Bei der EDV Hardware lautet die Gewichtung der Kriterien wie folgt:

Preis	45 Punkte
Umweltgerechtheit der Leistung	15 Punkte
Ergonomie und Bedienerfreundlichkeit	15 Punkte
Technischer Wert	15 Punkte
Kundenzufriedenheit	5 Punkte
Service- und Wartungskosten	5 Punkte

Das gesamte Auftragsvolumen zur Beschaffung von EDV-Hardware lag im vergangenen Jahr in Vorarlberg bei ca. € 1.920.000,00 (netto).

Der Umweltverband koordiniert die überörtlichen Umweltaufgaben seiner Mitglieder, der 96 Gemeinden in Vorarlberg. Er unterstützt sie bei den Aktivitäten im Umweltbereich und vertritt ihre umweltpolitischen Interessen gegenüber Land, Bund und Privatwirtschaft. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Kommunen, ExpertInnen und InteressenvertreterInnen entwickelt der Umweltverband Qualitätsstandards zu umwelt-relevanten Themen. Der Verband ist auch Plattform zur Meinungsbildung in aktuellen Abfall- und Umweltfragen.

Der Umweltverband wurde 2016 gemeinwohlzertifiziert und hat dabei 767 von 1.000 Punkten erreicht.
www.umweltverband.at

25 Jahre Umweltverband

Mehr als zwanzig Jahre arbeiten Vorarlbergs Gemeinden im Umweltverband mittlerweile erfolgreich zusammen. Die 1992 gegründete Zweckgemeinschaft hat sich zu einem beispielhaften Gemeinde-Service entwickelt. Ökologischer Einkauf, optimierte Abfallbewirtschaftung oder Bewusstseinsbildung kommen BürgerInnen und Umwelt ebenso

zugute wie nachhaltige öffentliche Bauprojekte. Vorarlbergs Gemeinden sind damit nicht nur österreichweit Altstoff-Sammelmeister oder Vorreiter bei attraktiven ökologischen Bauten, sondern profitieren durch Kooperation und Innovation.

Diesbezüglich sind für die Gemeinde die regionalen, ökologischen und sozialen Aspekte in den standardisierbaren Produkten großteils erfüllt – siehe nachfolgender Bericht. Die Gemeinde Mäder nimmt diese Möglichkeit der Beschaffungsgemeinschaft über den Umweltverband im größtmöglichen Ausmaß wahr. Bürgermeister Rainer Siegele ist gleichzeitig auch Obmann des Umweltverbandes.

Der ÖkoBeschaffungsService (ÖBS) unterstützt Gemeinden und öffentliche Institutionen in Vorarlberg in der ökologischen Beschaffung verschiedenster Produktgruppen.

Wie funktioniert's?

- Gemeinde/Institution beauftragt Umweltverband mit der Beschaffung von standardisierbaren Gütern
- Umweltverband erstellt unter Berücksichtigung ökologischer und ethischer Kriterien mit Hilfe von FachexpertInnen die Ausschreibungsunterlagen und schreibt aus
- Vergabe an den Bestbieter
- Produkte werden in ÖBS:Shop abgebildet
- Bestellung komfortabel über den ÖBS:Shop unter www.oebs-shop.at
- Lieferung und Fakturierung direkt durch die Anbieter an Gemeinde/Institution

Nutzen für die Gemeinde

- Profitieren vom gebündelten Know-how der Experten
- Sehr praxisorientiert, hohe Orientierung am Bedarf der Gemeinden/Institutionen
- Breite Bemusterung und Prüfung ausgeschriebener Produkte
- Gesicherte Qualität der Produkte
- Höhere regionale Wertschöpfung als bei Einzelvergabe
- Reduzierter individueller Arbeitsaufwand
- Erhöhte Rechtssicherheit für Ausschreibung, Vergabe und Beschaffung

Derzeit sind folgende Produktgruppen im ÖBS:Shop gelistet und abrufbar:
Abfalleimer innen/außen, Alarmierungs- und Funkgeräte, Auftausalz, Barcode-Scanner, Benzin – aromatenfrei, Büroartikel/EDV-Verbrauchsmaterialien, Bürotische, Bürostühle, Drucker, EDV-Hardware, E-Bike Ladestationen, E-PKW, Etiketten, Fahrrad- und Buswartehäuschen, Fahrradabstellanlagen, Feuerwehrausrüstung, Feuerwehrfunktionskennzeichnung, Feuerwehrhelme, Feuerwehrregenbekleidung, Feuerwehrschutzbekleidung, Hygienepapier, Interaktive Boards, Kopier- und Multifunktionsgeräte, Kopier- und

Druckpapier, LED-Leuchten, LED-Straßenbeleuchtung, Leuchtmittel für den Innenbereich, Natriumdampfhochdrucklampen, Radverkehrswegweiser, Reinigen ohne/mit Chemie.

Die Aufgaben des Umweltverbandes lassen sich in fünf Handlungsfelder gliedern:

UMWELT

Studien, Konzepte und Umsetzungen mit hohem Innovationscharakter: Neue Wege finden und gehen, die der Umwelt, den Gemeinden und ihren Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen.

Erfolgreiche Beispiele dafür: Vorarlberger Umweltwoche, ghörig feschta, Littering-Kampagne, Re-Use, SMS-Abfuhrinfo usw.
Mehr dazu: http://www.umweltverband.at/umwelt

ABFALL

Sammlung und Verwertung sämtlicher Abfälle und Altstoffe im Zuständigkeitsbereich der Gemeinden

Der Umweltverband als Kompetenz- und Servicestelle für Gemeinden ist verantwortlich für Koordination und Ausschreibung sämtlicher Abfall- und Altstoff-Fraktionen im kommunalen Zuständigkeitsbereich. Er vertritt die Interessen von Gemeinden und BürgerInnen und führt Tarif- und Vertragsverhandlungen auf Landes- und Bundesebene.
Mehr dazu: http://www.umweltverband.at/abfall

BAUEN

Mit dem Servicepaket „Nachhaltig:Bauen“ unterstützt der Umweltverband mit seinen Partnern Energieinstitut und Fa. Spektrum Gemeinden, die nachhaltige Neubau- und Sanierungsprojekte realisieren.

Knowhow und Erfahrung daraus fließen in Vorarlberger Innovationen (z.B. Kommunalgebäudeausweis) genauso ein wie in internationale Projekte.
Mehr dazu: http://www.umweltverband.at/bauen/

Die Gemeinde Mäder hat als eine der ersten Gemeinden diesen Service beim Bau der Volksschule im Jahre 2010 in Anspruch genommen. Von 1000 möglichen Punkten im Kommunalgebäudeausweis wurden 914 erreicht.

Kommunalgebäudeausweis Vorarlberg - Neubau - Version 1.3

gemäß den Bestimmungen der Richtlinie der Vorarlberger Landesregierung zur Gewährung von Bedarfszuweisungsmittel, 2011

Projektdaten

Genaue Bezeichnung des Bauvorhabens	**Volksschule Mäder**
Funktion des Gebäudes	**Schule**
Baubeginn	**2010**
Zeitpunkt der Fertigstellung	**2013**
KGA-Bewertungspunkte	**914**

KGA - Aussteller

Genaue Firmenbezeichnung des KGA-Ausstellers	**Ökoberatung G. Bertsch**
Name des KGA Ausstellers	**Gebhard Bertsch**
Erstellungszeitpunkt des KGA	**05.05.2014**

Der KGA-Aussteller bestätigt mit nachstehenden Erklärungen, dass
- die Erstelllung des Kommunalgebäudeausweises mit den erzielten Bewertungspunkten nach fachlich bestem Wissen und Gewissen durchgeführt wurde
- sofern alle für die Ausstellung erforderlichen Unterlagen korrekt und vollständig übermittel t wurden, eine zivilrechtliche Haftung für die Richtigkeit des Kommunalgebäudeausweises besteht
- der KGA-Aussteller nicht in den Planungs- und Ausführungsprozess des Bauvorhabens eingebunden war und überdies hierfür keinerlei Honorare erhalten hat
- dem KGA-Aussteller bewusst ist, dass, falls sich nachträglich herausstellt, dass die Bewertungspunkte nicht stimmen sollten, es zu einer Kürzung des Fördersatzes und der maximal anerkennbaren Kosten für die Gemeinde kommen kann.

Datum	**05.05.2014**
Firmen-Stampiglie und Unterschrift	Ökoberatung G. Bertsch Planungsbüro für erneuerbare Energie und gesundes Wohnen Raiffeisenstraße 58 6713 Ludesch

Ökologisch *einkaufen*

BESCHAFFEN

Serviceleistungen des Umweltverbandes rund um die Beschaffung von ökologisch orientierten Produkten und Dienstleistungen.

Gemeinden und öffentliche Institutionen werden in Alltagssituationen (ÖBS-Webshop) ebenso unterstützt wie in speziellen Vergabeverfahren (z.B. Feuerwehrauto).

Mehr dazu: http://www.umweltverband.at/beschaffen

Wissen *vermitteln*

LERNEN

Das Dach für die Bildungsaktivitäten des Umweltverbandes: Abfall- und Umwelt-Wissen für EntscheidungsträgerInnen und MitarbeiterInnen in Vorarlbergs Gemeinden, vermittelt von ExpertInnen in Theorie und Praxis.

Weiterbildung von abfallrechtlichen GeschäftsführerInnen, Seminare an der Gemeindeakademie, Treffen von Abfall- und UmweltberaterInnen etc.

Mehr dazu: http://www.umweltverband.at/lernen

A1.1 BERÜCKSICHTIGUNG REGIONALER, ÖKOLOGISCHER UND SOZIALER ASPEKTE BZW. HÖHERWERTIGER ALTERNATIVEN BEI DER BESCHAFFUNG (60%)

Wie in der Einleitung angeführt, nimmt die Gemeinde Mäder im größtmöglichen Ausmaß die Leistungen des Umweltverbandes in Anspruch. Dies waren 2016 ca. 20 % des Einkaufsvolumens (siehe Tabelle A1.2).

Zum Beschaffungsmanagement hat die Gemeindevertretung verschiedene Grundsatzbeschlüsse gefällt:

Beitritt zum Klimabündnis - Verzicht auf PVC und Tropenholz	1993
Biologische und/oder regionale Lebensmittel im J.J.Ender-Saal	2000
Beitritt zur Ökostrombörse	2001
Abnahmevertrag VKW Ökostrom GmbH	2008
Anwendung von Nachhaltig:Bauen	2009

Ein Meilenstein: Beim Bau der Volksschule wurde ein Baustopp verhängt, weil ein Zertifikat für einen Baustoff nicht vorlag. Diese Vorgangsweise sorgte bei einigen Firmen für Kopfschütteln, andere haben sich mit den Vorgaben arrangiert. Wenn eine solche Vorgabe zum Standard wird, weil mehrere Gemeinden diesem Beispiel folgen, dann ist plötzlich Veränderung möglich, wo vorher Unverständnis geherrscht hat.

Wie in untenstehender Tabelle ersichtlich, sind die Themen Menschenrechte und Arbeitsbedingungen bei den Lieferanten bisher nicht thematisiert worden. Regionale Anbieter werden zwar nach Möglichkeit bevorzugt, einige Kriterien aus der nachstehenden Aufstellung wurden jedoch nicht erhoben.

A1.1 Berücksichtigung gemeinwohlrelevanter Aspekte im Einkauf IST-Zustand

Indikator / Qualitätskriterium		zugekaufte Produkte und Dienstleistungen für folgende internen Bereiche									
		Fuhrpark, Mobilitätsdienstleistungen (auch im Hinblick auf Fahrten zu Veranstaltungen)	Haustechnik, Innen- und Außenbeleuchtung, Heizung, Reinigung	Lebensmittel, Kantine, Catering bei Veranstaltungen	Investitionen, Bautätigkeit, Straßen und Wege, Einrichtung Innenausbau	Abfallentsorgung, Wasserversorgung, Strom	Verwaltung: Büromaterial	Dienstreisen, Dienstfahrten	Standortmarketing/ Werbung	Reinigungs- und sonstige Personaldienstleistungen	EDV, Telefon, Sicherheitselectronik, etc.
Sub-Indikator 1: Regionale, ökologische und soziale Aspekte/ höherwertige Alternativen werden ... berücksichtigt	**Mittelwert**	In welchem Ausmaß werden die angeführten Aspekte (Zeilen) in den angeführten Bereichen (Spalten) beim Einkauf berücksichtigt? 0 = gar keine Berücksichtigung der Aspekte 1 = punktueller Berücksichtigung der Aspekte 2 = bei einigen wenigen Produkten und Dienstleistungen 3 = bei einem Großteil an wesentlichen P/D + im Vergleich sehr geringer Verbrauch bzw. klare Reduktion bei kritischen Stoffen ohne höherwertige Alternative . 4 = bei allen wesentlichen, zugekauften P/D + innovative Lösungen zur Vermeidung kritischer Stoffe ohne höherwertige Alternative Hinweis: Die Werte dürfen bis zu eine Dezimalstelle enthalten.									
Gütesiegel e5; Allianz in den Alpen, Fair-Trade, Blauer Engel, Ökoprofit etc.	3,6	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	3,0	2,0	4,0	3,0
Ökologie & Gesundheit Allergene, Weichmacher, FCKW, Halogene, Lösungsmittel, krebserregend, genmanipuliert, gesundheitsbelastend, etc.	2,75	2,0	4,0	4,0	3,0	1,0	2,0			4,0	2,0
Umweltbewusstsein energieffizient, reparaturfreundlich, erweiterbar, gut entsorgbar, ressourcenschonend, umweltfreundlich verpackt, Leergutrücknahme, wiederverwendbar, emissionsarm, gebraucht gekauft	3,2	3,0	3,0	4,0	4,0	4,0	3,0	2,0	1,0	4,0	4,0
Menschenrechte Einhaltung der Menschenrechtskonventionen	1	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Arbeitsbedingungen Einhaltung der einschlägigen Arbeitsgesetzgebung und der ILO-Bestimmungen	1	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Soziale Gerechtigkeit Werden soziale Aspekte beim Einkauf berücksichtigt.	0,3	0,0	1,0	0,0	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Regionalität Werden regionale Anbieter bei gleicher Qualität und vertretbarem Preis bevorzugt.	3,625	2,0	3,0	4,0	4,0	4,0	4,0			4,0	4,0
Sicherheit Sicherheitstechnische Aspekte werden nach besten Standards erfüllt	2,3333	1,0	4,0		2,0	2,0				4,0	1,0
Mittelwert	2,23	1,75	2,63	2,57	2,63	2,13	2,14	1,40	1,00	2,75	2,00

Kurze Erläuterungen zu einigen Produkt- und Dienstleistungsgruppen:

Fuhrpark:

Mäder war im Oktober 2009 eine der ersten Gemeinden, die im Projekt VLOTTE ein Elektroauto angeschafft haben. Zwei Fahrzeuge des Bauhofes werden mit Biogas und ein Stapler mit Ökostrom betrieben. Bericht im Mäderer Usscheall'r, Dez. 2009:

e5

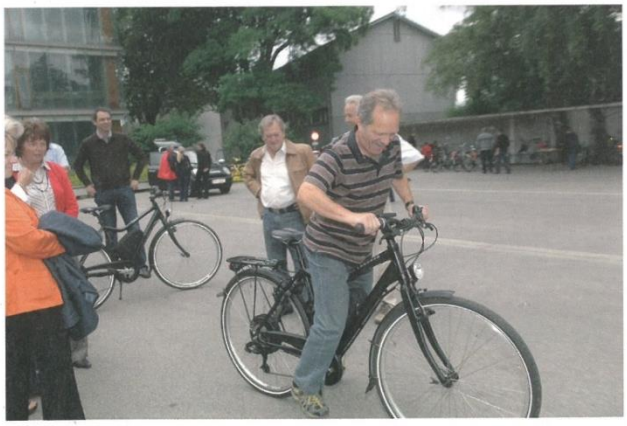
Elektrounterstützte Fahrräder und Elektroauto

Die Gemeinde Mäder hat mehrere Fahrräder angeschafft und stellt diese Interessierten für Probefahrten zur Verfügung.

Die Idee hinter elektrounterstützten Fahrrädern ist, kurze Wege in der Größenordnung bis 10 km anstatt mit dem Auto, mit dem Fahrrad zurückzulegen.

Durch die Elektrounterstützung ist dies ohne große körperliche Anstrengung gut möglich. Steigungen wie etwa von Mäder nach Götzis werden fast nicht wahrgenommen. So mancher Mountainbiker war verwundert, wenn ihn ein „Alltags-Radfahrer" mit einem elektrounterstützten Fahrrad auf einer Bergstrecke überholt hat.

Neben dem fast kraftfreien Gleiten bis zu 25 km/h überzeugt besonders die schnelle Beschleunigung, die durchaus gewöhnungsbedürftig ist. Bis jetzt wurden die Fahrräder über 30 x ausgeliehen; insgesamt wurden bereits über 2500 Kilometer mit diesen elektrounterstützten Fahrräder zurückgelegt.



Ein Einsatzgebiet, an das ursprünglich nicht gedacht war, ist die Verwendung elektrounterstützter Fahrräder mit einem Fahrradanhänger oder Kiki. Gerade in diesem Bereich können die Elektrofahrräder ihre Stärke ausspielen.

Aber auch der im Rheintal doch häufige Gegenwind wird mit Hilfe der Elektrounterstützung spielend überwunden. Die Fahrradhändler sprechen von einem Boom an Elektrofahrrädern.

Seit Oktober ist unser Elektroauto, ein Fiat 500, im Einsatz. Im Rahmen des Elektromobilitätsversuches VLOTTE der VKW hat die Gemeinde Mäder dieses Fahrzeug angeschafft.

Das Auto ist mit einem Elektromotor mit 32 kW Leistung ausgestattet und hat eine maximale Reichweite von 100 km. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 100 km/h. Eine vollständige Betankung kostet unter 3,00 Euro.

Das Fahrzeug wird in erster Linie als Dienstfahrzeug eingesetzt. Da es jedoch nicht dauernd in Gebrauch ist, kann es auch ausgeliehen werden. Dafür wird eine Schutzgebühr von 25,00 Euro je Tag eingehoben. Wer das Fahrzeug über das Wochenende ausleihen möchte, kann dies um 50,00 Euro tun.

Reservierungen werden max. 5 Tage vorher im Bürgerservice, Tel.: 23/ 52860-17, angenommen.

Haustechnik, Beleuchtung
Grundsatzbeschluss der Gemeindevertretung aus 1996, Umweltmustergemeinde zu werden (Verzicht auf Tropenholz, Neubauten im Passivhausstandard, Sanierung im technisch höchstmöglichen Standard, e5 Zertifizierung usw.)

Lebensmittel/Kantine:
Saalkonzept aus dem Jahre 2005: Produkte aus der Region, keine Einweggebinde, bevorzugt Bioprodukte. Der Grundsatzbeschluss, die Saalküche auf regionale und/oder biologische Produkte umzustellen wurde bereits in der Gemeindevertretungssitzung am 18.12.2000 gefasst. Das Essen für den Mittagstisch der Schüler und Kindergartenkinder wird vom Sozialzentrum Altach angeliefert. Dort wird das Essen täglich frisch mit regionalen Zutaten mit hohem Bioanteil gekocht und mit dem Elektroauto zugestellt.

Straßen, Wege:
Bereits in der Gemeindevertretungssitzung am 10.07.1995 wurde beschlossen für die Kanalisierung PVC-freie Abwasserrohre zu verwenden.

Innenausbau:
klimaökologisch nach dem Kommunalgebäudeausweis, wurde bereits beim Bau der Volksschule umgesetzt. Luftqualitätsmessungen haben beste Ergebnisse gebracht. Der Grundsatzbeschluss zu einem Mindeststandard von 900 Punkten nach dem Kommunalgebäudeausweis wurde am 06.04.2017 durch den Gemeindevorstand gefasst.

Verwaltung/Büromaterial:
Anschaffung von Geräten und Verbrauchsmaterial weitestgehend über ÖBS-Shop (Umweltverband). Für Gemeindekorrespondenz und Kopien wird 100% Recyclingpapier verwendet.

Dienstreisen:
Für Dienstreisen kommt häufig das Elektroauto zum Einsatz bzw. werden öffentliche Verkehrsmittel benutzt. Strecken im Ortsgebiet werden fast ausschließlich mit dem Fahrrad zurückgelegt.

Reinigungs- und sonstige Personaldienstleistungen:

Seit 1996 wird bewusst großer Wert auf Umweltfreundlichkeit gelegt (Reinigung weitestgehend ohne Chemie) und das Reinigungspersonal wird laufend geschult; Eigenreinigung statt Fremdreinigung. Der Chemieeinsatz wurde in den letzten zehn Jahren um 75 % reduziert. Unser Gebäudemanager Martin Stark ist Mitglied einer Expertengruppe für Reinigungsmittel. Bei Tests über den Zeitraum von einem Monat werden z.B. die Dosierungen optimiert. Exkursionen zu Reinigungsmittelherstellern geben Aufschluss über die ökologischen und sozialen Werte der Unternehmen. Besonders beeindruckt waren die Exkursionsteilnehmer von einem Besuch bei der Firma Dr. Schnell-Chemie in München.

Die Firma produziert trotz hoher Umweltauflagen im Stadtteil Haselsberg mit Halbautomaten und sichert dadurch Arbeitsplätze an einem sozialen Brennpunkt. Dazu ein Satz aus dem Leitbild des Unternehmens: Wir bei DR.SCHNELL sind der Auffassung, dass ein Unternehmen, das über mehrere Generationen schon ein erfolgreicher Teil der Gesellschaft ist, sich für all jene engagieren sollte, die aufgrund sozialer Benachteiligung ein Recht auf eine faire Chance und eine ebenso erfolgreiche Zukunft haben.

EDV, Telefon, Sicherheitselektronik:
Die gesamte Hardware der Gemeinde Mäder wird über den Umweltverband gekauft, ebenfalls auch die Computer in den Schulen. Die Zutrittskontrollen werden zentral eingekauft, z.B. bei der Firma Schlüssel Klien (Ökoprofit-Betrieb)

Abfallentsorgung:
wird über den Umweltverband gemanagt. Hohe Umweltstandards bei den Fahrzeugen (Euro 6), Optimierung der Fahrtstrecken.

Laut Bewertung im Matrixrechner ergibt sich ein Wert von 40%. Im Hinblick auf die Leistungen in den vergangenen Jahren (Bauvorhaben mit Kommunalgebäudeausweis, Vorreiterrolle in Umwelt- und Energiethemen, sehr aktive Einkaufstätigkeit über den Umweltverband) scheint diese Bewertung zu niedrig. Aufgrund der Selbsteinschätzung scheint ein Wert von 60 % gerechtfertigt.

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

A1.2 AKTIVE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN RISIKEN ZUGEKAUFTER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN (50%)

A1.2 Risikoanalyse Investitionsgüter

Soziale und ökologische Auswirkungen der eingekauften Investitionsgüter

Bewertungskriterien

0= Überhaupt keine Auseinandersetzung mit den Auswirkungen zugekaufter Investitionsgüter
1 = Interne Auseinandersetzung durch aktives Einholen von Informationen zu der Thematik Integration sozialer und ökologischer Aspekte in das Vertragswesen (Code of Conduct / Ethik-Kodex), kommunale Richtlinie erstellen (Risiko & Maßnahmen)
2 = Internes Audit bei Risiken und wichtigsten Lieferanten. Schulungen (Seminare, Workshops, Zeitbudgets für ExpertInnengespräche) aller Mitarbeiter im Einkaufsprozess
3 = Regelmäßige Evaluierung sozialer/ökologischer Auswirkungen und Alternativen Sicherstellung durch unabhängiges Audit (z.B.: nach soz./ökol. Gütesiegeln zertifizierte P/D, Kooperation mit NGOs)
4 = Multi-Stakeholder Initiative (z.B.: mit Marktpartnern, NGOs etc.) hinsichtlich sozialer und ökologischer Aspekte
Hinweis: Die Werte dürfen bis zu eine Dezimalstelle enthalten.

Auswahl der 10 größten Lieferanten nach Einkaufsvolumen 2015

Lfd Nr.	Lieferant	geliefertes Material	Einkaufs-volumen in EUR	In % des Gesamt-volumens	relevante ökologische und soziale Risiken	Bewer-tung	Gewichteter Wert	Ideen zur Reduzierung der Risiken
1	BayWa Lamag Vorarlberg	Kleintraktor, Salzstreuer, Mähwerk	107.000	18%	Herkunft und Umweltfreundlichkeit der Maschinen	1,0	0,18	Abgleich mit aktuellen Umweltstandards
2	Siemens AG Österreich	Gebäudesteuerung, Brandmeldeanlage	96.000	16%	Beeinflussung des CO2-Ausstoßes	3,0	0,47	Abgleich mit aktuellen Umweltstandards
3	Mittelberger GmbH (Dorfelektriker)	Verteilerumbau PV-Anlage, div. Elektroinstallationen	65.000	11%	Umweltfreundlichkeit der Materialien, Sicherheit am Arbeitsplatz	3,0	0,32	Definiton von Standards
4	Hilti & Jehle	Kanal- und Straßenbau	63.700	10%	Umweltfreundlichkeit des Maschinenparks, Sicherheit am Arbeitsplatz	1,0	0,10	Abgleich mit aktuellen Umweltstandards
5	Autohaus Pirker	Feuerwehr Fahrzeug MTF (Fahrgestell)	54.000	9%	Umgang mit Personal	4,0	0,35	Prüfen, ob Zertifikate vorliegen (Familienfreundlicher Betrieb, Ausgezeichneter Lehrbetrieb)
6	Lins Fahrzeugtechnik	Feuerwehr Fahrzeug MTF (Aufbau)	51.000	8%	Umweltfreundlichkeit der Materialien und Umgang mit Personal	4,0	0,33	Abgleich mit aktuellen Umweltstandards
7	ILF Consulting	Ingenieurleistungen (Kanal, Straßen)	46.000	8%	Unternehmensphilosophie	1,0	0,08	Referenzprojekte begutachten
8	Wilhelm+Mayer Bau	Kanal- und Straßenbau, Bauarb. Mittagsbetreuung	40.300	7%	Umweltfreundlichkeit des Maschinenparks, Sicherheit am Arbeitsplatz	1,0	0,07	Abgleich mit aktuellen Umweltstandards
9	Tectum	Dachreparatur Endersaal und Kindergarten	40.200	7%	Einsatz umweltfr. Materialien (Flämmpappe), Sicherheit am Arbeitsplatz	3,0	0,20	Kontrolle anhand Produktdeklarations-Listen, GWÖ-Betrieb
10	Müller Bau	Umbau Arztpraxis	28.800	5%		4,0	0,19	GWÖ-Betrieb
11	Doma Solartechnik	PV-Anlage Gem.amt	17.800	3%	Herkunft der Materialien, Sicherheit am Arbeitsplatz	2,0	0,06	Hinweis auf sicherheitstechnische Bestimmungen
12				0%				
13				0%				
14				0%				
15				0%				
	Gesamt		**609.800**				**2,35**	

Kategorie	
10	0%
30	0%
60	40%
100	0%
	40 % Teilwert Matrix

Das Gesamtvolumen für Investitionen betrug im Jahre 2015 ca. 1,3 Mio. Euro.

Ist- und Soll-Zustand, Ziele, Verbesserungspotential

Wie im Teil A1.1 erwähnt, ist in einigen Bereichen die Auseinandersetzung mit sozialen und ökologischen Auswirkungen der eingekauften Investitionsgüter bereits fortgeschritten (Bauwesen, Büromaterial etc.). In der Gemeinde ist sehr wohl ein Bewusstsein über diese Thematik vorhanden, wie die Lieferanten damit umgehen ist nicht oder nur wenig bekannt. In den kommenden Jahren ist eine Auseinandersetzung mit dem Verantwortungsbewusstsein der Lieferanten ein möglicher Schritt.

In der Tabelle A1.2 ist nur eine Auswahl von größeren Lieferanten bewertet worden. Gesamthaft gesehen erscheint uns der Wert 40 von 100 als zu bescheiden. Aufgrund des beschriebenen Umsetzungsgrades und des vorhanden Bewusstseins erscheint uns eine Bewertung von 50 Prozentpunkten als angemessen.

Bewertung: Erfahren 5,0 Punkte

A1.3 STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN ZUR FAIREN PREISBILDUNG (40%)

Der Umweltverband hat neben dem Preis Kriterien wie Ressourcenverbrauch, Nachhaltigkeit der Produkte, Ethik, Energieverbrauch etc.

Die Gemeinde hat die Erfahrung gemacht, dass langjährige Zusammenarbeit mit bewährten Lieferanten für beide Seiten ein Gewinn ist. Bei der Offerteinholung werden daher bekannte und bewährte Lieferanten bevorzugt und nicht um jeden Preis augenscheinlich billigere Einkaufsquellen gesucht.

Die MitarbeiterInnen im Einkauf sind bereits in dieser Richtung sensibilisiert, so wird z.B. sofort reagiert und nachgefragt, wenn eine Rechnung eines Internetanbieters auftaucht.

Was haben wir daraus gelernt? Wir tun schon sehr viel. Nicht für alle Produktbereiche sind Beschlüsse vorhanden, aber das Denken und Handeln ist da. In Zukunft kann durch verstärktes Augenmerk auf die genannten Kriterien Soziale Gerechtigkeit etc. noch eine Verbesserung der ökologischen und sozialen Kriterien erreicht werden.

Der Wert von 43 % im Matrixrechner wird als realistisch angesehen.

Bewertung: Erfahren 4,0 Punkte

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

B1.1 INSTITUTIONALISIERUNG (55%)

Die Institution "Gemeinde" als Körperschaft des öffentlichen Rechts ist in seiner Beschaffenheit in der Hoheitsverwaltung wie auch in der Privatwirtschaftsverwaltung dem Bürger verpflichtet. Gewinnstreben und auf wirtschaftliche Vorteile bedachtes Handeln treten vollständig in den Hintergrund. Eine Gemeinde erbringt Leistungen im Sinne des Gemeinwohls. Diese an die Gemeinde gerichtete Erwartungshaltung wird zunehmend von den anbietenden Finanzdienstleistern erwartet und im Rahmen der Erstellung der Gemeinwohlbilanz näher untersucht und bewertet.

Eine Verankerung des ethischen Finanzmanagements im Gemeindeleitbild ist nicht gegeben, da ein solches nicht existiert. Erklärtes Ziel der Gemeinde ist nicht die Maximierung der Erträge, sondern das Wohl der Bürgerinnen und Bürger. Bei den Kalkulationen der Gemeinde Mäder wird der volkswirtschaftliche Schaden einer Investition (35 Cent je Tonne CO2) miteinbezogen, sodass immer die bestverfügbare Technik bei Sanierungen und Neubauten zum Einsatz kommen kann (siehe Kapitel E 3.1.a).

Bei der Sanierung des Vereinsheims 1996 wurde dies erstmals praktiziert:

Energieverbrauch vor der Sanierung jährlich über 16.000 l Öl (162.419 kWh/a) **CO_2-Emission 43 Tonnen (Energiekennzahl 236 kWh/m²,a)**.

Beschreibung des Bauwerkes:

1952/53 als vierklassige Schule gebaut.

Kellergeschoss: 25 cm Stampfbeton, Decke Stahlbeton.

Erd- und Obergeschoss: 30 cm gebrannte Ziegel verputzt.

Oberste Geschossdecke: Stahlbeton.

Schrägdächer 1,5cm Holztäfer, 18cm Hinterlüftung, Vollschalung und Dachhaut.

Heizung Warmwasserzentralheizung ursprünglich mit Kohle, später mit Heizöl leicht befeuerte.

Fenster Lärchenholz mit Isolierverglasung.

Folgende Arbeiten wurden als wirtschaftlich bzw. notwendig beurteilt:

- Dämmung des Dachgeschosses
- Neuverglasung der Fenster k-Wert 1,3
- Tausch der Heizkörper

Energiekennzahl **140 kWh/m²,a**.

Unter Einberechnung der durch die CO_2-Emmission verursachten volkswirtschaftlichen Schadenskosten (41.000 kg à ATS 7,-- = ATS 287.000,--), konnten folgende Sanierungen wirtschaftlich durchgeführt werden:

- Dämmung des Dachgeschosses mit 3 x 8 cm Mineralwolle bzw. 20 cm Papierschnitzel.
- Neuverglasung der Fenster, k-Wert 1,1.
- Tausch der Heizkörper, Erneuerung des Verteilsystems (für jeden Raum ein seperater Heizkreis) und Einbau einer Digitalen Steuerung (Beheizung der Räume nur bei Benützung).
- Dämmung der Fassade mit einer hinterlüfteten Konstruktion (14 cm Mineralwolle in den oberirdischen Geschossen bzw. 12 cm PU im Keller).

Rechnerische Energiekennzahl 83 kWh/m²,a.

Die in der Heizperiode 96/97 verbrauchte Energie ergibt eine **Energiekennzahl von 42 kWh/m²,a**. Der CO_2-Ausstoß wurde durch den Anschluss an die Hackschnitzel-Nahwärmeversorgungsanlage auf **unter 2 Tonnen** gesenkt.

Gesamtsanierungskosten	ATS 4.190.000,--
Energierelevante Sanierungskosten	ATS 2.470.000,--

Bewertung: Erfahren 5,5 Punkte

B1.2 ETHISCH-NACHHALTIGE QUALITÄT DES FINANZDIENSTLEISTERS (0%)

Zu diesem Zweck wurden alle mit uns in Geschäftsverbindung stehenden Bankinstitute angeschrieben mit der Fragestellung, welche Bedeutung der Dienstleister der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit beimisst. Die eingelangten Ergebnisse zeigten ein sehr differenziertes Bild vom Begriff der "Nachhaltigkeit" auf.

Die meisten Regionalbanken verweisen auf wenig zielgerichtete Einzelaktionen wie beispielsweise der Ökoprofit-Zertifizierung. Die heimische Raiffeisenbank amKumma konnte keine Maßnahmen namhaft machen.

Die UniCredit Bank Austria AG verweist in ihrem Konzernlagebericht 2015 auf das bestehende Nachhaltigkeitsmanagement mit konkreten Projekten im Sozialsponsoring und mit Umsetzungsprojekten im Umweltmanagement innerhalb des Unternehmens. Mit dem sogenannten "Gift Matching Program" setzt die UniCredit Bank Austria alljährlich eine Initiative um das soziale Engagement ihrer Mitarbeitenden zu fördern.

Die Hypo-Landesbank Vorarlberg ist erst im Aufbau begriffen, was die Vorlage eines detaillierten Nachhaltigkeitsberichtes ihrer Finanzprodukte anlangt. Zentrale Themen wie die Wertschöpfung für die Region, Gleichstellung der Geschlechter bei Einstellung und Gehalt, betriebliche Gesundheits-förderung, Kultur- und Sportförderung werden als Leitparameter genannt und bilden die Grundlage für die Ausarbeitung eines umfangreichen Berichtes in der Zukunft.

Von Seiten der BAWAG P.S.K wurde uns zur Bewertung ein Corporate Social Responsibility (CSR) Bericht 2015 übermittelt. Im Nachhaltigkeitsprogramm finden sich Leitziele wie die Einhaltung aller Richtlinien des Code of Conductin in Bezug auf die Fairness und Respekt für die Ansprüche der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen, verbindend mit dem Versprechen, im Sinne eines Compliance Office, Geldwäsche und jegliche Art von Terrorismusfinanzierung zu verhindern versuchen. Weiters werden Projekte und Begleitmaßnahmen im Umweltschutz, der Gemeinnützigkeit und Freiwilligenarbeit definiert. Die Tatsache, dass die BAWAG P.S.K. zu 52% im Eigentum des Mehrheitsaktionärs Cerberus Capital Management LP steht, legt die Vermutung nahe, dass Gewinnoptimierung oberstes Gebot ist.

Bewertung: Erste Schritte 0 Punkte

B1.3 GEMEINWOHLORIENTIERTE VERANLAGUNG/KAPITALANLAGE (30%)

Aufgrund der Liquiditätssituation der Gemeinde sind Veranlagungen kein Thema. Die Liquiditätsknappheit ist jedoch auf gemeinwohlorientierte Investitionen zurückzuführen. Der vorausschauende Erwerb von Grundstücken entspricht den sozialen und ökologischen Zielen der Gemeinde. In den letzten fünf Jahren wurden Grundstücke zum Kaufpreis von 1,5 Mio. Euro angeschafft.

Bewertung: Fortgeschritten 3,0 Punkte

B1.4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEMEINDE-FINANZIERUNG (10%)

Hier geht es darum zu schauen wie Gemeindeprojekte finanziert werden. Werden nur Finanzinstitute involviert oder auch Bürger?

Welche Aspekte werden bewertet:
0 = Keine örtliche Bank ist involviert
1 = übliche kommunale Finanzierung über örtliche Banken
2 = Versuch einer Bürgerfinanzierung oder über gemeinwohlorientierte Banken
3 = Beginn von Bürgerfinanzierungen oder über Banken mit teilverzichteten Banken
4 = Überwiegend Bürgerfinanzierungen oder über Banken die keine Zinsen gewähren

Lfd Nr.	zu finanzierendes Investitionsprojekt	Investitions-volumen	In % der Gesamt-veranla-gung	Bewertung 0 - 4 Dezimalstelle möglich	Gewichteter Wert
1	Grundstückskäufe	1.973.000	46%	0	
2	Grundstückskäufe	292.000	7%	1	6,8%
3	Grundstückskäufe Leibrente	200.000	5%	4	18,7%
4	Wasser/Kanal	867.000	20%	0	
5	Wasser/Kanal	345.000	8%	1	8,1%
6	Feuerwehr/Kirche/Schule/Vereinsheim	186.000	4%	0	
7	Feuerwehr/Kirche/Schule/Vereinsheim	417.000	10%	1	9,7%
8			0%		
9			0%		
10			0%		
	Gesamt	**4.280.000**		**1**	**10,8%**

Grenzwert	Kategorie	
14%	10%	8%
29%	30%	0%
43%	60%	0%
57%	100%	0%
	Wert Matrix	8%

AUFLISTUNG EIGEN- UND FREMDKAPITAL-ANTEIL

Eigenmittel per 31.12.2016: 0 %-Anteil Gesamtmittel
Fremdmittel per 31.12.2016: 100 %-Anteil Gesamtmittel

AUFLISTUNG AUFTEILUNG DER FINANZIERUNGSFORMEN/ FREMDKAPITALS

In % der Finanzierung	Abwicklung über folgenden Finanzdienstleister
55%	BAWAG P.S.K.
25%	Hypo Landesbank
11%	Uni Credit Bank Austria AG
5%	Leibrente
3%	Austria Anadi Bank AG
1%	BTV

Die gemeinwohlorientierte Gemeindefinanzierung muss sich bei künftigen Ausschreibungen von Finanzdienstleistungen an ergänzenden Parametern orientieren, um das "Bestbieter-Prinzip" innerhalb der Gemeinde bedienen zu können. Dazu fand am 3. April 2017 ein

Arbeitsgespräch zwischen den Vertretern der Marktgemeinde Nenzing, der Gemeinde Mäder, den Prozessbegleitern Ulrike Amann und Gebhard Moser und den Vertretern des Vorarlberger Gemeinde- und Umweltverbandes statt.

Im Rahmen dieser Unterredung wurden nachstehend angeführte Entscheidungskriterien für die mögliche Zuschlagserteilung von ausgeschriebenen Finanzdienstleistungen aufgelistet:

- Ausbildung von Lehrlingen
- Höhe der Kommunalsteuerleistung
- Vorhandensein eines Umweltmanagementsystems, das auch gelebt wird
- Beteiligung an Landschafts-/Flurreinigungsaktionen der Gemeinde seitens der MitarbeiterInnen der Finanzdienstleister
- Beteiligung an Aktionen wie fahrradfreundliche Gemeinde
- Umgang mit MitarbeiterInnen
- Filialen im Gemeindegebiet (Infrastruktur)
- Bankomaten im Gemeindegebiet (Infrastruktur)
- keine geforderten Gegengeschäfte
- keine Lockangebote
- keine Änderungsklauseln während der Laufzeit (Schlechterstellung)
- faire Vertragsgestaltung
- Mithilfe/Unterstützung bei Investitionen von sozialen Einrichtungen (z.B. Krankenpflegeverein, Mobiler Hilfsdienst etc.)

Diese Punktation dient als Arbeitsunterlage und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit oder Verbindlichkeit. Sie soll Denkanstöße geben und den Gemeindeverantwortlichen als Richtlinie dienen. Die Gewichtung der einzelnen Entscheidungskriterien bleibt der jeweiligen Gemeinde überlassen.

Die Erhöhung des Anteils gemeinwohlorientierter Banken am Finanzierungsvolumen ist erklärtes Ziel der Gemeinde.

Bewertung: Erste Schritte 1,0 Punkte

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Als Basis für die Bewertung wurden die zur Verfügung gestellten Tabellenblätter C1 und C2 und Basisdaten ausgefüllt. C3 ist nicht ausgefüllt, da die GemeindemitarbeiterInnen ihre Mittagspause selbst gestalten. Es steht keine Kantine zur Verfügung, einige Mitarbeiterinnen im Kindergarten nehmen am Mittagstisch teil.

Im Rahmen des Projektes wurde eine MitarbeiterInnenbefragung durchgeführt. Teile der Auswertung finden sich in der Dokumentation der Gruppe C wieder.

C1.1 MITARBEITERORIENTIERTE ORGANISATIONSKULTUR UND -STRUKTUREN[1] (40%)

Im jährlich stattfindenden MitarbeiterInnengespräch wird neben der Leistungsbeurteilung auch die persönliche Entwicklung (Fortbildung) angesprochen.

Für die Bediensteten des Gemeindeamtes wird wöchentlich (Dienstag, 7.30 Uhr) ein Jour fixe abgehalten. Es wird über die Beschlüsse der stattgefundenen Sitzungen berichtet, ein Fixpunkt heißt Lernen aus Fehlern, die To-do-Liste wird abgearbeitet. Alle Bediensteten haben die Möglichkeit Informationen aus ihrem Arbeitsbereich weiterzugeben. Themen werden unter der Woche in eine allgemein zugängliche Exceltabelle eingetragen. Die To-do-Liste ist für alle Mitarbeitenden im Gemeindeamt zugänglich und wird wöchentlich aktualisiert.

Die Mitarbeiterinnen im Kindergarten halten täglich um 7.00 Uhr ein Blitzlicht ab. Diese Möglichkeit zum Austausch wurde mit Einführung des offenen Kindergartenkonzeptes geschaffen. Jeden Mittwochnachmittag halten die Kindergartenteams eine Teambesprechung ab. An diesem Nachmittag sind keine Kinder anwesend.

Die Gemeinde beschließt alljährlich einen Beschäftigungsrahmenplan laut Gemeindegesetz und ist an diesen gebunden. Zusätzliche Dienstposten bedürfen der Zustimmung der Gemeindevertretung.

All-inklusiv-Verträge mit Überstundenpauschale wurden keine abgeschlossen. Die in der Tabelle errechneten Überstunden sind großteils auf Mehrstunden bei Teilzeitarbeitskräften

[1] Konkret in den Dimensionen: Klarheit über Aufgaben und Verantwortlichkeiten (und ihre Grenzen), Wertschätzungskultur, Führungskultur, konstruktiver Umgang mit Problemen, Kommunikationskultur inkl. MA-Befragungen und Aus- und Weiterbildung.

(Reinigung, Saalteam) zurückzuführen. Solche Mehrstunden werden zum Großteil ausbezahlt und das Beschäftigungsausmaß nach Möglichkeit im Folgejahr angepasst.

Bewertung: Erfahren 4,0 Punkte

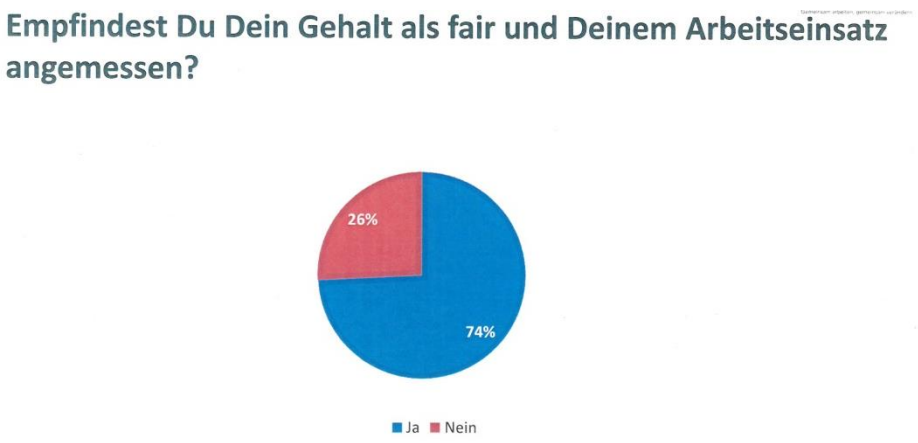
C1.2 FAIRE BESCHÄFTIGUNGS- UND ENTGELTPOLITIK (55%)

Die Einstufung erfolgt nach dem Gemeindeangestelltengesetz. Die Mitarbeiter sind je nach Funktionsbeschreibung zwischen den Gehaltsklassen 2 und 14 eingestuft.

Von der Gemeindevertretung wird jährlich ein Beschäftigungsrahmenplan beschlossen, in einem Dienstpostenplan ist genau geregelt, wie viele Dienstposten zur Verfügung stehen. Durch Kündigung oder Pensionierung frei werdende Dienstposten werden so früh wie möglich nachbesetzt.

Im Kindergartenwesen ist die Personalplanung von den Kinderzahlen und den Öffnungszeiten abhängig und daher oft kurzfristig. Die Vorbereitungszeiten beim Kindergartenpersonal werden im Verhältnis zu anderen Gemeinden sehr großzügig anerkannt (33 % statt 20 % der Gesamtarbeitszeit) und schlagen sich daher in der Jahresarbeitszeit der Mitarbeiterinnen positiv nieder. Anliegen der Mitarbeiter finden bei den Vorgesetzten offene Ohren z.B. Wünsche zur Erhöhung oder Senkung des Beschäftigungsausmaßes.

In der MitarbeiterInnenbefragung im Rahmen des Prozesses zur Erstellung der GWÖ-Bilanz haben 74 % der MitarbeiterInnen angegeben, dass sie ihr Gehalt als fair und angemessen empfinden (siehe Grafik). Das Kindergartenpersonal empfindet die Einstufung erfahrungsgemäß als zu niedrig. In diesem Bereich macht auch die Gewerkschaft immer wieder Vorstöße und hat auch schon Anpassungen erreicht.



Bewertung: Erfahren 5,5 Punkte

C1.3 ARBEITSSCHUTZ UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG EINSCHLIESSLICH WORK-LIFE-BALANCE/ FLEXIBLE ARBEITSZEITEN (50%)

Wir sind am Anfang. Es gibt kein schriftliches Gesamtkonzept zur betrieblichen Gesundheitsförderung.

Mäder erfüllt durch sehr hohe Umweltstandards bei Neubauten (kontrollierte Be- und Entlüftung, schadstofffreie Möbel etc.) viele Kriterien aus Sicht des gesundheitserhaltenden, energieeffizienten Arbeitsplatzes. Im letzten Jahr wurden alle Arbeitsplätze im Gemeindeamt durch einen Fachberater auf Ergonomie geprüft. Im Kindergarten gibt es Gesundheitshocker.

Betriebseigene Angebote zum Thema Gesundheit und Ernährung gibt es noch nicht. Das Kindergartenpersonal nimmt am Kursprogramm des Landes teil. Die Mitarbeiter werden unterstützt, wenn sie einen Kurs besuchen, müssen aber selber aktiv werden. Die Erstellung eines Gesamtkonzeptes für die betriebliche Gesundheitsförderung wird zum Ziel erklärt.

Teilzeitmodelle sind vorhanden, die Gemeinde ist hier sehr flexibel und offen. Im Kindergarten müssen aufgrund des vom Personal selber beschlossenen offenen Kindergartenkonzeptes alle um 07.00 Uhr (Frühbesprechung) da sein. Aufgrund der Kinderbetreuungszeiten ist die Arbeitszeit für das Kindergartenpersonal nur beschränkt flexibel. Urlaub ist im Kindergarten an die Ferienzeiten der Kinder gebunden (Weihnachtsferien, Osterferien, Sommerferien). Für die Sommerbetreuung werden die Mitarbeiterinnen jedoch nur maximal 2 Wochen eingeteilt. Auf Antrag gibt es Ausnahmen in Form von unbezahltem Urlaub. Im Amt und im Bauhof ist mit Rücksicht auf die Kolleginnen und Kollegen in den Abteilungen eine flexible Urlaubsgestaltung möglich.

Im Kindergarten wird Supervision angeboten. Auf Signale der MitarbeiterInnen bei Überlastungen und besonderen Bedürfnissen aufgrund der Familiensituation wird von Seiten der Führungskräfte reagiert und Unterstützung angeboten. Die Gemeinde Mäder wurde 2015 als familienfreundlicher Betrieb ausgezeichnet. Die Krankenstände in den Kindergärten sind aufgrund der vielen Infektionsquellen wesentlich höher als im Gemeindeamt. Langzeitkrankenstände sind selten und haben keine Konsequenzen auf den Erhalt des Arbeitsplatzes.

Bei einem Festakt im Jänner 2016 durften Bürgermeister Rainer Siegele und Gemeindesekretär Helmut Giesinger die Auszeichnung "Familienfreundlicher Betrieb" für die Gemeinde Mäder entgegennehmen. Bereits zum zehnten Mal wurden besonders familienfreundliche Betriebe vom Land Vorarlberg prämiert. Die Auszeichnung belegt, dass in den

Betrieben und am Arbeitsplatz sehr darauf geachtet wird, eine gute Balance zwischen Familie und Arbeit zu finden. Die Bewertungskriterien sind u.a. familienfreundliche Arbeitszeiten, Karenz und Wiedereinstieg, Elternförderung, Vereinbarkeit von Beruf und Pflege, sowie Chancengleichheit in der Führung und Weiterbildung.

In der Gemeindeverwaltung und beim Kindergartenpersonal und wurde schon bisher im Rahmen der Möglichkeiten auf individuelle Wünsche und Bedürfnisse Rücksicht genommen. Dass die Familienfreundlichkeit jetzt auch offiziell bestätigt wurde, freut die Verantwortlichen sehr.

Übergabe der Urkunde von LH Markus Wallner (re.) an Gemeindesekretär Helmut Giesinger und Bürgermeister Rainer Siegele

Für die Gemeinschaftspflege werden jährlich ein Betriebsausflug und eine Weihnachtsfeier durchgeführt. Zu diesen Veranstaltungen werden alle MitarbeiterInnen eingeladen, auch die geringfügig Beschäftigten. Am Donnerstag ist das Gemeindeamt bis 18.30 Uhr geöffnet. Ab 17.30 Uhr tauschen sich die MitarbeiterInnen oftmals bei einer gemeinsamen Jause im Druckraum aus. Hier werden sowohl Alltagsthemen als auch Ideen für die verschiedenen Arbeitsbereiche in lockerer Atmosphäre diskutiert. Dieser Austausch ist für das Betriebsklima sehr förderlich. Selbstverständlich haben KundInnen, die in dieser Zeit das Bürgerservice aufsuchen, trotzdem höchste Priorität.

Bewertung: Erfahren: 5,0 Punkte

C1.4 GLEICHSTELLUNG UND DIVERSITÄT (50%)

Das Gemeindeangestelltengesetz bietet keine Spielräume für eine unterschiedliche Einstufung aufgrund des Geschlechts. Klagen über eine ungerechte Behandlung sind nicht bekannt.

Das Verhältnis Frauen und Männer in der Belegschaft ist im Beschäftigungsrahmenplan dargestellt und beträgt 48:11. Altersmäßig gibt es eine gute Durchmischung. Im Gemeindedienst stehen auch vier Menschen mit Behinderung. Dieser Wert ist wesentlich höher als die gesetzliche Vorgabe. Vier von 14 Frauen im Reinigungsteam haben migrantischen Hintergrund. Im Kindergarten sind zwei Kindergartenpädagoginnen mit migrantischem Hintergrund beschäftigt. Mehrere Asylwerber werden im Rahmen der gemeinnützigen Arbeit beschäftigt. Diese ist jedoch gesetzlich sehr stark reglementiert. Man hat den Eindruck, dass die Führungskräfte bewusst ihre Entscheidungen auch nach diesen Kriterien fällen.

Das Betriebsklima ist ausgezeichnet und wir auch immer wieder lobend erwähnt. Es herrscht eine sehr gute Gesprächsbasis innerhalb der Mitarbeiter und auch zu den Führungskräften.

Bewertung: Erfahren 5,0 Punkte

C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT

C2.1 SENKUNG DER NORMALARBEITSZEIT (10%)

KENNZAHLEN (2016)

- Durchschnittliche Arbeitszeit je Beschäftigen: 2.238 bezahlte Stunden je MitarbeiterIn
- Quote der All-Inclusive-Arbeitsverträge: 0%
- Geleistete Überstunden je MitarbeiterIn: 159 Std.

Seit 8 Jahren gibt es für alle MitarbeiterInnen eine elektronische Zeiterfassung, auch der Bürgermeister „stempelt“. Die Stundenkonten sind für die Mitarbeitenden transparent.

Dem Kindergartenpersonal wird eine monatliche Stundenaufstellung der Gehaltsabrechnung beigelegt. Dennoch tauchen vor allem im Kindergartenpersonal immer wieder Fragen auf, welche Zeiten geschrieben werden dürfen und welche nicht. Die Regeln werden hier immer

dichter, jedoch ist eine Überregulierung hemmend für individuelle Lösungen. Fehlstunden werden per 1.9. auf null gestellt, Mehrstunden kommen nur bei einzelnen Mitarbeiterinnen vor. In diesen Fällen wird überprüft, ob die Richtlinien bei den Vorbereitungszeiten und in der Ausbildung eingehalten wurden. Wenn dies zutritt, werden die Stunden auf das Folgejahr übertragen.

Mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten wird eine wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit gepflegt. Bei Fragen und aktuellen Themen des Arbeitsrechts werden Vertreter der Gewerkschaft zu Informationsveranstaltungen eingeladen. Seit über 20 Jahren ist eine Personalvertretung installiert.

Im Reinigungspersonal arbeiten nur Teilzeitkräfte. Einige Mitarbeiterinnen sind in der Jahresarbeitszeit über ihrem Jahressoll. Diese Stunden werden zum Teil durch die Auszahlung von Mehrstunden ausgeglichen. Die Schaffung eines zusätzlichen Dienstpostens (40 %) ist vorgesehen.
Im Gemeindeamt und im Bauhof gibt es keine Ausreißer bei den Überstunden. Es darf laut Gemeindeangestelltengesetz maximal ein Jahresurlaub auf das Folgejahr übertragen werden, der Rest ist zu konsumieren. All-inklusive-Verträge gibt es keine.

Bewertung: Erste Schritte 1,0 Punkte

C2.2 ERHÖHUNG DES ANTEILS DER TEILZEIT-ARBEITSMODELLE UND EINSATZ VON ZEITARBEIT (60%)

KENNZAHLEN (2016)

- Zeitarbeitsquote: 0%
- Teilzeitquote: 77%
- Neueinstellungen: 3 Personen

Es stellt sich die Frage, wie viele Teilzeitmodelle ein Unternehmen verträgt. Bei uns ist die Quote im Kindergarten mit 60 % schon sehr hoch. Teilzeitmitarbeiterinnen müssen Vorbereitungen und Teambesprechungen voll mitmachen und diese Stunden fehlen ihnen dann bei den Betreuungszeiten. Teilzeitverhältnisse unter 50 % sind nach Ansicht der Personalverantwortlichen sowohl im Kindergarten als auch in der Verwaltung nicht praktikabel und werden daher nicht eingegangen.

Im Gemeindeamt ist das Potential mit 30 % Teilzeitmitarbeitenden nach Ansicht der Verantwortlichen erschöpft.

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

C2.3 BEWUSSTER UMGANG MIT (LEBENS-) ARBEITSZEIT (10%)

Es findet kein bewusster Umgang mit diesem Thema statt. Sabatregelungen sind bisher nicht üblich. Von der Verwaltungsakademie Schlosshofen angebotene Seminare über Selbst- und Zeitmanagement werden jährlich von 2-3 MitarbeiterInnen besucht. Gegenüber Altersteilzeitmodellen herrscht Offenheit. In Kürze tritt das erste Mal eine Mitarbeiterin im Kindergarten ihre Altersteilzeit an. Trotz Nachteilen für den Arbeitgeber wurde dem Blockmodell (2 ½ Jahre Beibehaltung des Beschäftigungsausmaßes, 2 ½ Jahre Dienstfreistellung) zugestimmt.

Bewertung: Erste Schritte 1,0 Punkte

C3 ÖKOLOGISCHES VERHALTEN DER MITARBEITERINNEN, MANDATSTRÄGER UND KOORDINIERTEN EHRENAMTLICHEN

C3.1 ERNÄHRUNG WÄHREND DER ARBEITSZEIT (20%)

Einige Mitarbeiterinnen im Kindergarten essen beim Mittagstisch. Dieser wird von der Küche des Sozialzentrums Altach geliefert. Dort wird bewusst auf regionalen Ursprung der Lebensmittel geachtet. Je eine Mahlzeit mit und ohne Fleisch wird angeboten.

Ein Großteil der Mitarbeiterinnen verbringt die Mittagspause zu Hause. Auf die Koch- und Essgewohnheiten hat die Gemeinde nur bedingt Einfluss. Die Bewusstseinsbildung wirkt sich jedoch positiv aus, da sich die Gemeinde Mäder als Ökogemeinde präsentiert. Im Einkauf für Gemeindeveranstaltungen wird bewusst auf Abfallvermeidung und regionale bzw. biologische Produkte geachtet.
In Zukunft soll der Anteil von biologischen Produkten aus der Region deutlich erhöht werden.

Bewertung: Fortgeschritten 2,0 Punkte

C3.2 MOBILITÄT ZUM ARBEITSPLATZ (50%)

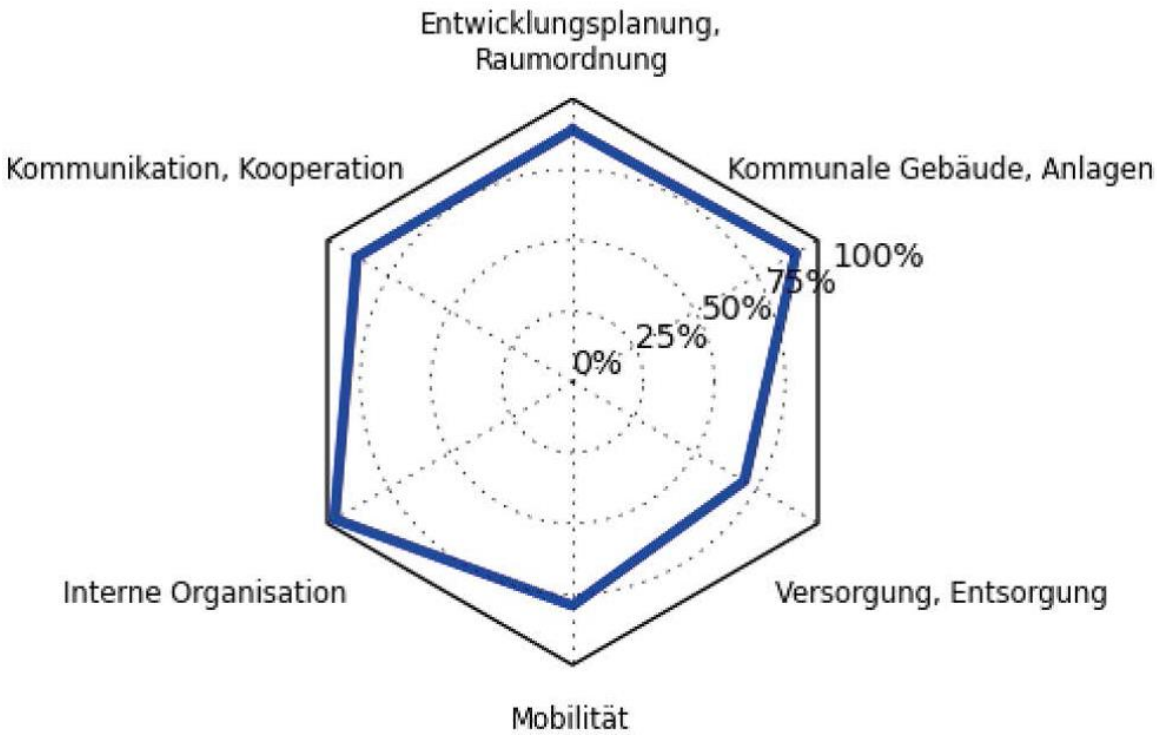
Für Dienstfahrten stehen zwei biogasbetriebene Fahrzeuge, ein Elektroauto und drei E-Bikes zur Verfügung.

Anreizaktionen für die MitarbeiterInnen wurden schon durchgeführt (wöchentliche Verlosung von Einkaufsgutscheinen für alle, die mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen). Derzeit läuft aber keine aktuelle Aktion. Viele MitarbeiterInnen und die Organisation haben sich beim Fahrradwettbewerb angemeldet (www.fahrradwettbewerb.at).

Ein Großteil der MitarbeiterInnen des Gemeindeamtes kommt mit dem Fahrrad bzw. dem Linienbus zur Arbeit. Im Gemeindeamt kommen nur 2 von 10 mit dem eigenen PKW, im Kindergarten 5 von 20.

Bewertung: Erfahren 5,0 Punkte

C3.3 ORGANISATIONSKULTUR, SENSIBILISIERUNG UND GEMEINDE-INTERNE PROZESSE (60%)



Im letzten e5-Audit haben wir für die interne Organisation annähernd 100 % erhalten (siehe Abbildung oben). Unsere Mitarbeiter lesen monatlich 140 Energiezähler ab und tragen diese in ein Energiecockpit ein. Für die betreffenden MitarbeiterInnen gibt es energierelevante Stellenbeschreibungen.

Als Dienstauto dient ein Elektroauto Renault ZOE. E-Mobilität wird regelmäßig in der Gemeindezeitung und bei Gemeindeveranstaltungen beworben. Ökologische Themen werden im Rahmen des e5 Programms und beim alljährlichen Sonnenfest thematisiert. Die Schlüsselpersonen werden im schonenden Umgang mit Energie regelmäßig geschult.

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

C4 GERECHTE EINKOMMENSVERTEILUNG

C4.1 INNERBETRIEBLICHE BRUTTOEINKOMMENSSPREIZUNG (100%)

In Mäder verdient der Mitarbeiter mit der höchsten Einstufung nur 3 Mal so viel wie der Mitarbeiter mit der niedrigsten Einstufung.

Bewertung: Vorbildlich 10 Punkte

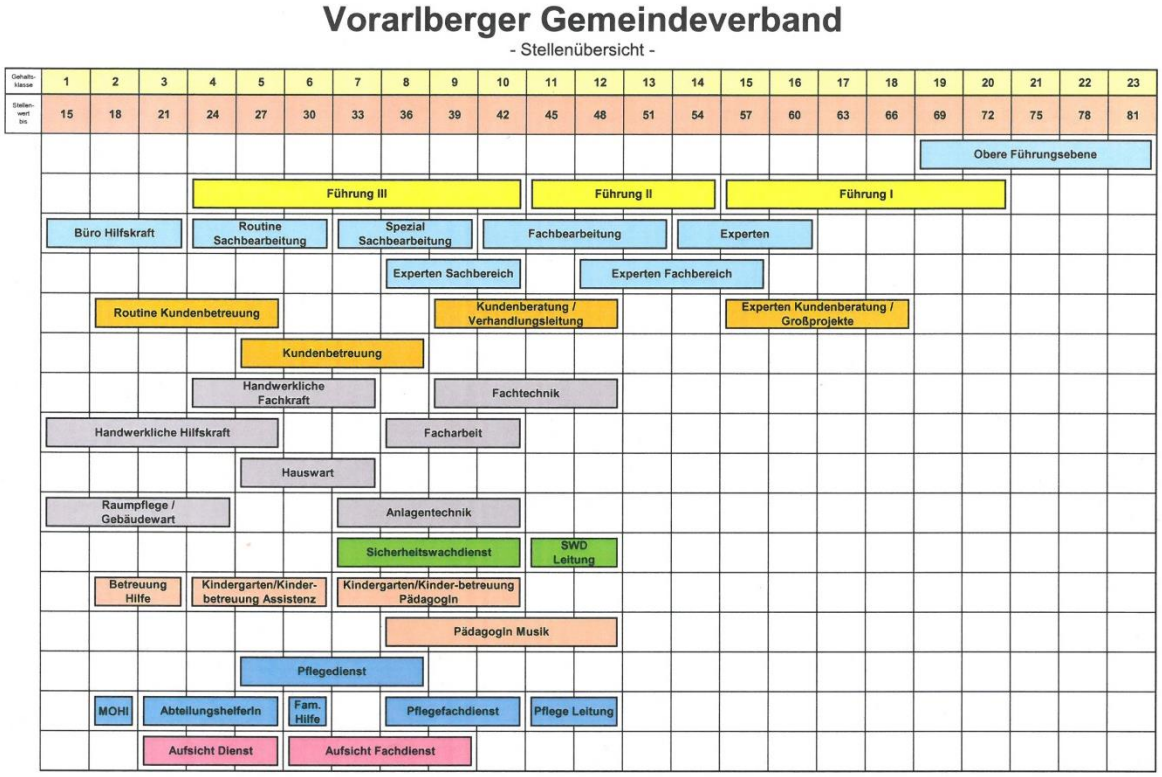
C4.2 MINDESTEINKOMMEN (100%)

€ 1.553,32 brutto – Einstufung 2/1 nach dem Gemeindeangestelltengesetz für eine Reinigungskraft. Dieser Wert liegt im Vergleich über dem Handel und einigen Dienstleistungsberufen und über der aktuellen Mindestlohnforderung der Sozialpartner (€ 1.500,00). Unser Spielraum bei Einstufungen ist sehr gering, weil wir an das Gesetz gebunden sind. In Wirklichkeit verdient bei Hochrechnung auf eine Vollbeschäftigung niemand unter € 1.300,00 netto.

Bewertung: Vorbildlich 10 Punkte

C4.3 TRANSPARENZ UND INSTITUTIONALISIERUNG (6,0P)

Einreihungsplan und Gehaltstabelle sind Bestandteile des Gemeindeangestelltengesetzes. Die Tabellen sind im Internet unter www.gemeindeverband.at für jedermann einsehbar.



Die Aufteilung der Bediensteten in die Gehaltsklassen und das Verhältnis Frauen und Männer sind im Beschäftigungsrahmenplan dargestellt. Dieser wird jedes Jahr von der Gemeindevertretung neu beschlossen.

Beschäftigungsrahmenplan 2017

Beschlussfassung durch die Gemeindevertretung am 19.12.2016

Anzahl der Bediensteten

Die Zahlenangaben entsprechen vollen Beschäftigungsverhältnissen.

Funktionen der Gehaltsklasse 1 bis 6	14,20
Funktionen der Gehaltsklasse 7 bis 14	22,20
Funktionen der Gehaltsklasse 15 bis 18	
Funktionen der Gehaltsklasse 19	
Funktionen der Gehaltsklasse 20	
Funktionen der Gehaltsklasse 21	
Funktionen der Gehaltsklasse 22	
Funktionen der Gehaltsklasse 23	

Beschäftigungsobergrenzen gesamt	36,40

Zahlenmäßiges Verhältnis von Frauen und Männern

Stand 07.12.2016

nach Dienstverhältnis

	Frauen	in %	Männer	in %	Gesamt
Beamte					
Angestellte	30	50,85	4	06,78	34
Angestellte i.h.V.	18	30,51	7	11,86	25
Summe	48	81,36	11	18,64	59

nach Funktionen

	Frauen	in %	Männer	in %	Gesamt
Gehaltsklasse 1 bis 6	29	49,15	3	05,09	32
Gehaltsklasse 7 bis 14	19	32,20	8	13,56	27
Gehaltsklasse 15 bis 18					
Gehaltsklasse 19					
Gehaltsklasse 20					
Gehaltsklasse 21					
Gehaltsklasse 22					
Gehaltsklasse 23					
Summe	48	81,35	11	18,65	59

Bewertung: Vorbildlich 6,0 Punkte

C5 INNERORGANISATORISCHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

C5.1 GRAD DER TRANSPARENZ (60%)

Sowohl in der Gemeindeverwaltung, als auch im Kindergarten und im Bauhof werden wöchentliche Teamsitzungen (Jour fixe) abgehalten. Dort werden Informationen weitergegeben und auch wesentliche kritische Daten, die BürgerInnen und Bürger betreffen (Pflege, soziale Belange, Kaufverhandlungen bei Grundgeschäften etc.), offengelegt. Solche Informationen werden vertraulich behandelt. Protokolle, Gehaltstabellen etc. sind für jeden Mitarbeiter abrufbar.

Offene Stellen werden im Gemeindeblatt oder in den Tageszeitungen ausgeschrieben. Personalentscheidungen werden in Absprache mit dem Team getroffen. BewerberInnen aus Mäder werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt. Engagement in Vereinen wird bei der Bewerbung positiv bewertet.

Bewertung: Vorbildlich: 8,0 Punkte

C5.2 LEGITIMIERUNG DER FÜHRUNGSKRÄFTE (30%)

Führungsstellen sind kaum zu besetzen. Bei Besetzung der Kindergartenleitung ist die Akzeptanz im Team ein wesentlicher Faktor. Die Nachbesetzung des Amtsleiters steht derzeit nicht zur Debatte, würde aber sicherlich im Einvernehmen mit der Personalvertretung entschieden werden. Die Leiterinnen in beiden Kindergärten wurden aus den bestehenden Teams ausgewählt.

Bewertung: Fortgeschritten 3,0 Punkte

C5.3 MITBESTIMMUNG BEI GRUNDSATZ- UND RAHMENENTSCHEIDUNGEN (80%)

Durch die politische Hierachie bedingt wird die Verwaltung zur Vorbereitung der Beschlussvorlagen herangezogen. Da ein Vertrauensverhältnis zwischen Politik und

Verwaltung besteht, ist die Meinung der Verwaltung hoch im Kurs. Auf jeden Fall werden die MitarbeiterInnen angehört. Dies wurde z.B. beim Kindergartenkonzept, beim Kindergartenumbau, bei der Straßenbeleuchtung und bei der Materialauswahl für die Volksschule praktiziert.

Für den Neubau der Volksschule und des Kindergartens Brühl wurde ein Schulbauausschuss gegründet, dem neben den politischen VertreterInnen auch die Direktorin, die Kindergartenleiterin und der Gebäudemanager angehört haben.

Sitzungstermine für die politischen Gremien werden für ein ganzes Jahr im Voraus fixiert. Die Einladungen mit Tagesordnung und Bericht werden eine Woche vorher verschickt. Protokolle werden innerhalb einer Woche verfasst und an die Teilnehmer verschickt. In den politischen Gremien herrscht grundsätzlich Wille zum Konsens. Über 90 % aller Beschlüsse werden einstimmig gefasst. Entscheidungen werden unter starker Berücksichtigung ökologischer und sozialer Aspekte getroffen.

Bewertung: Vorbildlich 8,0 Punkte

D1 ETHISCHE BEZIEHUNGEN ZU DEN BÜRGERINNEN[2]

D1.1 GESAMTHEIT DER MASSNAHMEN FÜR EINE ETHISCHE BEZIEHUNG ZU BÜRGERINNEN (55%)

Lfd. Nr.	TLB	Teilaspekte aus den Leitbildern	aus dem Jahr	erledigt in %	Wer und welche Abläufe sind damit in der Gemeinde befasst?	Ziel und Nutzen für die Berührungsgruppe	Gewichtung 1 - 10	Wert
1	1	Verkehrskonzept	2016	20%	Gemeindevorstand	weniger Schleichverkehr, Tempo 30	10	20%
2	1	Grünräume	2016	30%	Umweltausschuss	Blumenwiesen	5	15%
3	1	Zentrumsentwicklung	2016	10%	Bauausschuss	Rahmen für Bauten im Zentrum	5	5%
4	1	Mäder taugliche Dichte	2016	10%	Bauausschuss	Bebauungsplan	5	5%
5	1	Zusammen Leben	2016	20%	Ausschuss Familie und Soziales	Familienfreundliche Gemeinde	7	14%
6	2	Energiebericht	2015	80%	e5 Team	Energie sparen	10	80%
7	2	Aktivitätenprogramm	2017	50%	e5 Team	Bewussteinsbildung	6	30%
8	3	Siedlungsränder	2001	100%	Gemeindevertretung	Erhaltung der bestehenden Freiflächen außerhalb des Ortsgebietes	5	50%
9	3	Bauerwartungsgebiet BB	2001	30%	Gemeindevertretung	mittelfristig Flächen für Betriebe schaffen	8	24%
10	4	Außenräume KG und VS	2015	90%	Ausschuss Familie und Soziales	Spielflächen, Treffpunkt für alle	8	72%
		Anzahl Projekte		10	Zielerreichung	**Durchschnittswert**		**31,5%**
					0%	Erste Schritte	10%	5%
					50%	Fortgeschritten	30%	0%
					75%	Erfahren	60%	0%
					100%	Vorbildlich	100%	0%

In der Gemeinde Mäder hat die Einbeziehung der BürgerInnen eine lange Tradition. Erstmals wurde ein offener Planungsprozess für die Erarbeitung des Gesamtleitbildes Mäder 1992 versucht. Damals war diese Methode allerdings zu wenig bekannt, und auch die Verantwortungsträger hatten zu wenig Erfahrung damit. Wirklich gelungen ist die Einbeziehung der Bevölkerung erstmals im Sozialprofil „Mäder - Ein Leben lang" im Jahre 2002. Mit über 300 Beteiligten – Beteiligte sind in diesen Fall Personen, die mindestens einen Tag im Projekt mitgearbeitet haben - ist es uns gelungen, erstmals eine echte BürgerInnenbeteiligung zu erreichen. In den folgenden Konzepten, ob es Teilbebauungskonzepte, Straßenerschließungskonzepte oder Baulandumlegungen waren, wurden immer die BürgerInnen miteinbezogen. Die letzten beiden großen Beteiligungsprozesse waren das Projekt „Meine Idee für Mäder" 2016, in dem das Gesamtleitbild evaluiert und fortgeschrieben wurde und das Bundesaudit „familien**gerechte**gemeinde", welches aktuell läuft. Auch im Planungsprozess „Gebietsentwicklung Im Waul" (siehe Schlussdokument auf der Homepage) wurde von Anfang an auf Bürgerbeteiligung gesetzt.

[2] Dieses Kapitel inkludiert EinwohneInnen, BewohnerInnen, EigentümerInnen, Firmen, etc. Nachfolgend werden nur mehr „BürgerInnen" erwähnt.

In Mäder werden Konzepte aber nicht nur erarbeitet, Konzepte werden auch gelebt. So wurde bei der letztjährigen Evaluierung „Meine Idee für Mäder" festgestellt, dass schon sehr viel vom Gesamtleitbild 1992 umgesetzt wurde. Das Energiekonzept ist laufend in Umsetzung und das Räumliche Entwicklungskonzept ist nicht nur in die Flächenwidmungsplanung eingeflossen, sondern wird ständig für Neuplanungen herangezogen. In diesem Zusammenhang wurde auch das Spiel- und Freiraumkonzept vor 6 Jahren erarbeitet und im heurigen Frühjahr adaptiert. Derzeit wird in einem weiteren Planungsprozess die Gebietsentwicklung Im Waul erarbeitet. Ziel ist es, für eine 13.000 m² große Fläche in einem offenen Planungsprozess, d. h. mit den Anrainern und künftigen Nutzern, eine optimale Bebauungsstruktur festzulegen und dabei neben hohen Freiraumqualitäten eine entsprechende Dichte herzubringen, damit leistbares Wohnen entstehen kann.

Bewertung: Erfahren 5,5 Punkte

D1.2 UMFANG DER BÜRGERINNEN-MITBESTIMMUNG/ GEMEINSAME LEISTUNGSENTWICKLUNG (70%)

Die Mitsprache der BürgerInnen war vor allem in der Gemeindeentwicklungsplanung 1992, beim Sozialprofil „Mäder - Ein Leben lang" und im „Räumlichen Entwicklungskonzept" 2002 sowie in den darauffolgenden Umsetzungskonzepten wie „Spielraumkonzept" aber auch Teilverkehrsplanungen – z.B. Kreisverkehr Böckwies/Seelehen – oder aber auch beim zeitlich beschränkten Einfahrtsverbot Exerzierplatz/Im Hau/Böckwies gegeben. Gleichzeitig wird auch für die Bereiche entlang der Landesstraßen in Bürgerinformationsveranstaltungen nach Lösungen gesucht. Nicht nur bei der Entstehung des Spielraumkonzepts, auch bei der Umsetzung wurden die NutzerInnen miteinbezogen. So wurden die Außenräume von Kindergärten und Volksschule in einem offenen Planungsprozess gemeinsam mit Eltern, Kindergartenpädagoginnen, Lehrerinnen, Kindergartenkindern und SchülerInnen geplant. Bei der Umsetzung des VS-Pausenplatzes durften die SchülerInnen auch selbst mit Hand anlegen.

Für die Mitsprache im Bereich Gebietsentwicklung Im Waul wurden die BürgerInnen vor Beginn des Planungsprozesses zu einem Informationsworkshop eingeladen. Dabei wurde erhoben welche Ängste, Befürchtungen und Wünsche an die Planer vorhanden sind. Anfangs konnten die Anwesenden - rund 80 Personen – nicht glauben, dass es noch gar keine Pläne gibt. Das Ergebnis dieses Bürgerinformationsabends und –workshops wurde den Planern mit auf den Weg gegeben. In einem dreitägigen Planungsworkshop erarbeiteten sie ein Konzept für die Umsetzung. Jeweils am Abend dieses Planungsworkshops kam eine Dialoggruppe bestehend aus GemeindevertreterInnen und NachbarInnen des Planungsgebietes zusammen und gab Rückmeldungen über die getätigten Planungsschritte. Nach der Information der Gemeindevertretung wurden die Ergebnisse dann nochmals im Rahmen einer Bürgerinformations- und Nutzerveranstaltung präsentiert.

Bewertung: Vorbildlich 7,0 Punkte

D1.3 LEISTUNGS- UND PROJEKTTRANSPARENZ, FAIRE PREISE, ABGABEN UND STEUERN SOWIE ETHISCHE AUSWAHL DER ANSIEDLUNGEN/ PROJEKTE (65%)

Sämtliche Gebühren (Wasser, Kanal, Abfall, Friedhof) werden nach dem Prinzip der Kostendeckung kalkuliert und sind auf der Homepage www.maeder.at abrufbar. Die Kindergartengebühren entsprechen dem Vorschlag des Landes und decken nur einen geringen Teil der tatsächlichen Kosten ab. Die Kalkulationen für sämtliche Gebühren werden

auf der öffentlichen Gemeindevertretungssitzung erläutert und beschlossen. BürgerInnen können auf dem Gemeindeamt jederzeit Einsicht in die Kalkulationen nehmen.

Im Gemeindegebiet gibt es nach unserem Wissen keine Ansiedlung von unethischen Organisationen. Mögliche unethische Organisationen wären Firmen, die aus Profitgründen bewusst Umweltschäden in Kauf nehmen würden oder ausbeuterisch mit ihren MitarbeiterInnen umgehen. Unsere Bediensteten wurden über die gesetzlichen Bestimmungen gegen Korruption informiert und sind verpflichtet, Verstöße unverzüglich zu melden.

Bewertung: Vorbildlich 6,5 Punkte

D1.4 SERVICE-MANAGEMENT, BÜRGERSERVICE (60%)

2004 wurde die klassische Amtsstruktur (Wohnungsamt, Meldeamt, Sozialamt etc.) aufgelockert und eine barrierefrei erreichbare Bürgerservicestelle im Erdgeschoss des Gemeindeamtes eingerichtet. 2012 wechselte das Bürgerservice in neu gestaltete, helle und freundliche Räumlichkeiten. Die alltäglichen Amtsgeschäfte (Meldewesen, Passanträge, Wohnungsamt, Mindestsicherungsanträge, Gemeindeblatt, Abfallsäcke, Hundeanmeldungen etc.) können zu 100% im Bürgerservice erledigt werden.

Bürgerservice

Die „1. Anlaufstelle im Amt" in neuen Räumlichkeiten

Von links: Sabine Auer, Rosemarie Böckle und Sabine Scheyer.

Nach dem Umzug des Bauamtes an die neue Adresse (Alte Schulstraße 12) wurde mit der Planung der Neugestaltung des Bürgerservice begonnen.

Vor acht Jahren wurde der erste Bürgerservice im ehemaligen Sitzungszimmer eingerichtet. Diese Einrichtung wurde während den Öffnungszeiten von zwei Mitarbeiterinnen betreut.

Durch die Komplexheit der Agenden (bei Reisepässen müssen jetzt Fingerabdrücke angenommen werden, etc.) ergaben sich jedoch in letzter Zeit immer wieder Wartezeiten. Daher gab es schon länger Überlegungen, den Bürgerservice auszubauen.

Mit dem Freiwerden des ehemaligen Bauamtes konnte eine Fläche gewonnen werden, die doppelt so groß ist wie der alte Bürgerservice. Durch die personelle Aufstockung um eine Mitarbeiterin können die Wartezeiten minimiert werden. Diese Aufstockung konnte durch Umschichtungen von Arbeiten im Gemeindeamt und durch Mitnahme von Arbeiten in den Bürgerservice ohne neues Personal bewerkstelligt werden.

Nach ausführlichen Erkundigungen wurden mehrere Bürgerservicestellen angeschaut. Am besten gefiel das Konzept des Architekten Spagolla für den Bürgerservice der Gemeinde Nüziders. Aufbauend auf diesem Konzept gingen wir an die Planung. Hier ein Dank an Architekt Spagolla, der seine Ideen unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

Die Abbrucharbeiten wurden durch das Team des Schul- u. Kulturzentrums und des Bauhofes erledigt. Nach Ergänzung der Elektroinstallation wurde ein neuer Boden verlegt, die Wände verspachtelt und gestrichen und die bestehenden Schränke teils wieder eingebaut.

Nach Ergänzung der Möblierung konnte der Bürgerservice Anfang dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Selbstverständlich ist der Bürgerservice nicht nur hell und freundlich, sondern auch behindertengerecht zu erreichen.

Der Raum des ehemaligen Bürgerservice konnte nun als Sitzungszimmer gewonnen werden und ist daher ebenfalls behindertengerecht zugänglich (Die Sitzungen mussten bis jetzt im Dachboden durchgeführt werden).

Factbox:

BETEILIGTE FIRMEN:

Bodenbelag: Fa. Tschofen; **Malerarbeiten:** Fa. Schranz, Mäder; **Tischlerarbeiten:** Fa. Raidel, Mäder ; **Möblierung:** Fa. Messerle, Mäder **Sonnenschutz:** Fa. Kling Peter, Mäder; **Elektroinstallation:** Fa. Dorfelektriker, Götzis; **Santärinstallationen:** Fa. TGS, Altach

Die Agenden des Bauamts wurden 2014 an die neu gegründete Baurechtsverwaltung amKumma ausgelagert. Dieser Verwaltungsgemeinschaft gehören die Gemeinden Götzis, Altach, Koblach und Mäder an. Ziel dieser Maßnahme war eine Qualitätssteigerung im

Baurecht. Dieses Ziel wurde zweifelsfrei erreicht, da sich die Anzahl der Berufungen praktisch auf null reduziert hat. Auch die Beschwerden in diesem Bereich haben drastisch abgenommen.

Auf der Homepage ist ein Link zu www.buergermeldungen.com eingerichtet. Die Meldung wird per Mail an das Sekretariat weitergeleitet. Eintreffende Meldungen werden innerhalb von 24 Stunden beantwortet. Der Status der Bearbeitung ist jederzeit ersichtlich (angenommen/erledigt). Reklamationen, die per Telefon oder per E-Mail eingehen, werden ebenfalls umgehend an die betreffende Abteilung weitergemeldet und die Erledigung nachgefragt.

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

D2 SOLIDARITÄT MIT ANDEREN GEMEINDEN

D2.1 OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN UND WEITERGABE VON TECHNOLOGIE (80%)

Die Gemeinde Mäder ist vermutlich eine der am besten vernetzten Gemeinden in Vorarlberg. So arbeiten wir nicht nur in Zweckverbänden wie Wasserverband, Abwasserverband, Standesamtsverband, Umweltverband, Öffentlicher Personennahverkehr etc. zusammen, wir sind auch Mitglied der e5-Bewegung, in der Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Lernen oberste Priorität haben. Auch im Gemeindenetzwerk „Allianz in den Alpen" sind wir alpenweit vernetzt und tauschen unsere Erfahrungen aus.

Für Gemeinden kann es unserer Meinung nach kein Konkurrenzdenken geben. Mit Kooperationen können Ressourcen gespart werden, sowohl personelle als auch finanzielle. Wir erarbeiten derzeit in der Region auch eine gemeinsame Katastrophenschutzstrategie, bei der wir uns gemeinsam unterstützen.

Die Gemeinde Mäder hat im Baubereich einige Vorzeigeprojekte, so besuchten mittlerweile mehr als 700 Exkursionsgruppen unser Schul- und Kulturzentrum. Dabei zeigen wir nicht nur die Gebäude. Wir erklären den Leuten, was gut gemacht wurde; wir zeigen ihnen aber auch auf, wo wir Probleme hatten und welche Dinge wir nicht mehr so machen würden.

Die Rechnungsabschlüsse sind über die KDZ-Homepage www.offenerhaushalt.at öffentlich zugänglich. Auch Analysen können dort eingesehen werden.

Die Gemeinde Mäder ist Mitglied der Region amKumma, zusammen mit den Gemeinden Götzis, Altach und Koblach. Dabei wird nicht nur die Wirtschaft gefördert, auch im Sozialbereich wird eng zusammengearbeitet. Die Marke „amKumma" hat mittlerweile überregionale Bedeutung. So nennen sich z.B. auch die Raiffeisenbanken Altach und Götzis nach ihrem Zusammenschluss Raiffeisenbank amKumma, es gibt eine Wirtschaftsgemeinschaft amKumma und verschiedene Vereine verwenden den Begriff ebenfalls.

Wie bereits oben erwähnt, wird über Exkursionen, aber auch über die Erfa-Treffen im e5-Rahmen Wissen an andere Gemeinden und Institutionen weitergegeben. Daneben sind sowohl der Bürgermeister als auch der Facility-Manager immer wieder zu Vorträgen eingeladen um ihr Wissen weiterzugeben. Dabei geht es einerseits um Gemeindeent-wicklung, energieeffizientes Bauen und ökologische Ausrichtung, im Bereich Facility Management vor allem um die Themen ökologische Reinigung und nachhaltige Gebäudetechnik. In den letztgenannten Bereichen betreibt Gebäudemanager Martin Stark eigene Forschungs- und Entwicklungsarbeit für ökologische Produkte und Anwendungen. Über seine Vortragstätigkeit beim Umweltverband und über zahlreiche persönliche Kontakte wird viel Know-how weitergeben.

Als Beispiel für eine ökologisch sinnvolle Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden kann die gemeinsame Anschaffung eines thermischen Unkrautvernichtungsgerätes bezeichnet werden. Die Gemeinden amKumma praktizieren seither eine herbizidfreie Bekämpfung von Unkraut auf Fußwegen, z.B. im Friedhof mittels Wasserdampf.

Innerhalb der Region amKumma finden neben den Vorstandssitzungen, an denen die vier Bürgermeister teilnehmen, regelmäßige Treffen der Gemeindesekretäre, der Kindergarten-leiterinnen und der Gemeindekassiere statt.

Das Konzept „Offener Umwelt und Naturkindergarten", das von unseren Kindergartenteams erarbeitet wurde, steht auf der Homepage für alle Interessierten zur Verfügung.

Bewertung: Vorbildlich 8,0 Punkte

D2.2 WEITERGABE VON ARBEITSKRÄFTEN, AUFTRÄGEN UND FINANZMITTELN; KOOPERATION (45%)

Die Weitergabe von Arbeitskräften zwischen den Gemeinden ist noch auf Ausnahmesituationen beschränkt. Bereits sehr aktiv nehmen wir allerdings an Kooperationen teil.

Die Marktgemeinde Götzis führt die Lohnverrechnung auch für Koblach und Mäder durch, unsere EDV-Betreuung wird von Altach aus gemacht, ebenso das Case-Management. Unser Gebäudemanager Martin Stark bietet anderen Gemeinden Beratungsleistungen über ökologische Reinigung an, unser Mitarbeiter Anton Kaufmann nimmt regelmäßig an Abfallberatertreffen und am Erfahrungsaustausch für naturnahe Grünflächen teil.

Potentiale sehen wir beim Kindergarten- und Reinigungspersonal, wo durch krankheitsbedingte Ausfälle immer wieder Engpässe entstehen.

Ein Ergebnis der Partizipation im Kindergarten war der Vorschlag der Kindergartenkinder, in den WCs Abtrennungen anzubringen, damit man nicht in die nächste Kabine hinüberblicken kann. Bei der Gestaltung und auch bei der Anfertigung der Abtrennungen haben die Kinder aktiv mitgewirkt.

Die Küche und die Möbel im Jausenstüble wurden von der Tischlerwerkstatt der Lebenshilfe angefertigt.

Bewertung: Erfahren 4,5 Punkte

D2.3 KOOPERATIVES STANDORTMARKETING (40%)

Wir verfügen über ein gemeinsames Infosystem, so ist eine gemeinsame Homepage aufgebaut. Im Rahmen dieser Homepage werden auch Informationen an alle weitergegeben und der Standort beworben. Siehe Homepage www.amkumma.at

Das Gemeindeblatt wird zusammen mit der Stadt Hohenems und den Gemeinden Götzis, Altach und Koblach herausgegeben. In diesem Medium wird neben den amtlichen Verlautbarungen auch über das Leben, die Veranstaltungen, die Wirtschaft und den Tourismus in der Region berichtet.

Im Jahre 2009 sorgte ein gemeinsamer Auftritt der Region amKumma bei der Dornbirner Messe für großes Aufsehen. Die Leistungsfähigkeit der Region wurde eindrucksvoll demonstriert.

2010 wurde ein gemeinsames Leitbild und ein räumliches Entwicklungskonzept mit großer Beteiligung erarbeitet. Details dazu unter E2.1.

Die Wirtschaftsgemeinschaft amKumma hat vor 10 Jahren mit der Herausgabe eines Einkaufsgutscheines begonnen. Hier die Beschreibung von der Homepage www.amkumma.at:

10 Jahre – eine Erfolgsgeschichte

So kann der Gutschein amKumma seit seiner Einführung 2007 beschrieben werden. Jährliche Umsatzsteigerungen und über 270 Mitgliedsbetriebe in denen er eingelöst werden kann sprechen für ihn.

Fröhlich, modern und dynamisch so präsentiert sich die Werbung für den Gutschein amKumma. Mit starkem Ausdruck und mit dem Slogan „Schenken Sie Freude“ bewerben wir in Zukunft den Gutschein amKumma.

Kaufen Sie den Gutschein amKumma in der neuen attraktiven Verpackung bei den Banken der Region und in den sieben Verkaufsstellen und „Schenken Sie Freude“.

In weiterer Folge soll der Einkaufsgutschein in Richtung einer Regionalwährung weiterentwickelt werden.

Gemeinsame Auftritte der Region beim Fahrradwettbewerb, beim Sonnenfest in Mäder und beim Junker-Jonas-Markt in Götzis runden die Aktivitäten ab.

Bewertung: Erfahren 4,0 Punkte

D3 ÖKOLOGISCHE GESTALTUNG DER DIENSTLEISTUNGEN

D3.1 INWIEWEIT ENTSPRECHEN DIE DIENSTLEISTUNGEN DEN KRITERIEN DER NACHHALTIGKEIT - KONSISTENZ EFFIZIENZ, SUFFIZIENZ UND RESILIENZ (85%)

D3.1.1 Dienstleistungen im ökologischen Vergleich zu DL von Gemeinden bzw. Alternativen von gleichem Nutzen

Die Gemeinde Mäder hat die Dienstleistungen weitestgehend ökologisiert. Mit dem Bau der ÖKO-Mittelschule wurde beschlossen, dass für Neubauten nur noch ökologisch einwandfreie

Materialien verwendet werden dürfen. Seit 2002 bezieht die Gemeinde ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energiequellen. Seit 1995 wird das Schul- und Kulturzentrum durch eine Biomasse-Nahwärmeversorgung mit Heizenergie versorgt. Durch den Beschluss des Energiekonzeptes 2002 und die Evaluierung und Fortschreibungen 2006 – 2012 - 2018 ist sichergestellt, dass ausschließlich Passivhaus-Energiegebäude gebaut werden und dass bei Sanierungen die bestverfügbare Technik zum Einsatz kommt. So wurden 2010 die Volksschule und 2012 der Kindergarten mit dem Programm "Nachhaltig:Bauen" gebaut, wobei jeweils über 900 von 1000 möglichen Punkten im Kommunalgebäudeausweis erreicht wurden. Dies entspricht dem erklärten Ziel der Gemeinde, keine Gebäude mehr unter 900 Punkten zu errichten.

Soweit möglich werden sämtliche Produkte über das Angebot des Vorarlberger Umweltverbandes aus dem Bereich ökologischer Beschaffungsservice bezogen. Das bezieht sich auf Kopier- und Hygienepapier ebenso wie auf die gesamten Schreib- und Zeichenmaterialen aber auch Möbel- und sonstige Ausstattungen, bis hin zu Kopiergeräten und PCs. Die Gemeinde Mäder bemüht sich aber nicht nur im eigenen Bereich, sondern will auch vorbildhaft nach außen wirken. So werden gemeindeeigene Veranstaltungen unter dem Label "ghörig feschta" durchgeführt. (siehe www.ghoerig-feschta.at)

Die Straßenbeleuchtung wird nach und nach auf energiesparende LED-Technik umgestellt. Ca. 70 % der Gemeindestraßen sind bereits umgerüstet.

Gesund wohnen kann man nur in einer gesunden Natur- und Umwelt. Da hat die Gemeinde Mäder bereits 1974 mit der Pflanzung von Bäumen und Sträuchern begonnen. Dieses Konzept wurde 1984 für das gesamte Gemeindegebiet übernommen. Öffentliche Grünflächen werden seit mehreren Jahren als Blumenwiesen angelegt, wodurch in Zusammenhang mit der im Vorkapitel erwähnten herbizidfreien Unkrautbekämpfung eine insektenfreundliche Umwelt geschaffen werden kann.

Bei der Gestaltung unserer Dienstleistungen geht es darum, einen möglichst geringen CO_2-Fußabdruck zu erzeugen. So wurden Räumlichkeiten für eine Arztpraxis unter der Bedingung angekauft, dass das Gebäude Passivhausstandard aufweist. Derzeit errichten wir gemeinsam mit der VOGEWOSI das Projekt "Betreubares Wohnen", in welchem eine Arztpraxis, eine Kleinkinderspielgruppe, sowie der Mobile Hilfsdienst und der Krankenpflegeverein untergebracht sind. Auch hier wird der höchstmögliche ökologische Standard beim Bau vorausgesetzt. Wir fördern den Krankenpflegeverein u.a. im letzten Jahr durch den Ankauf eines Elektrofahrrades, mit dem die Krankenschwestern und Pfleger die Patienten besuchen.

D3.1.2 Suffizienz: Aktive Gestaltung für eine ökologische Nutzung und suffizienten Konsum

Bereits im Jahre 2002 wurde der Beschluss gefasst, im J.J.Ender-Saal biologische und wenn dies nicht möglich ist, wenigstens regionale Produkte zu verwenden. Die Umstellung erfolgte bereits Anfang 2001 (siehe Titelseite Usscheall'r März 2001). Diese Vorgabe wird durchgehend umgesetzt. Auch schreiben wir Vereinen, die die Bewirtung des Sonnenfestes übernehmen, vor, nach denselben Vorsätzen zu handeln und auch dieses Fest nach den Richtlinien von „ghörig feschta" zu organisieren.

Mäderer Usscheall'r

Bio-Küche im J.J.Ender-Saal

Die Küche im J.J.Ender-Saal wurde mit Jahresbeginn auf biologisch produzierte Lebensmittel umgestellt. Neben Umweltschutzgründen war dafür die hohe Qualität dieser Lebensmittel ausschlaggebend.
Bioprodukte sind besonders reich an Vitaminen, Nährstoffen und auf Grund natürlichen Wachstums auch an Geschmackstoffen. Gerade jetzt schätzen sehr viele KonsumentInnen, dass diese Lebensmittel garantiert frei von Rückständen chemisch-synthetischer Pflanzenschutz- und Düngemittel sind.
Ein weiterer Vorteil für die KonsumentInnen ist, dass alles Fleisch aus artgerechter Tierhaltung stammt. Damit ist auch gesichert, dass keine Antibiotika und kein Tiermehl an Schweine und Kühe verfüttert wird.
Fortsetzung auf Seite 1 im Innenteil

JAHRGANG 22 NR. 1
MÄRZ 2001

Jeden ersten Samstag im Monat werden beim Bauhof noch gebrauchsfähige Elektrogeräte angenommen und an die Carla-Reparaturwerkstatt weitergegeben.

Im Rahmen unserer Mitgliedschaft beim European-Energy-Award machen wir auch regelmäßig CO_2-Bilanzen, auf denen die Dienstleistungen der Gemeinde an die Bürger abgebildet sind. So konnte hier z.B. durch den Einsatz erneuerbarer Energien und die Kompensationsmaßnahmen nach den Kriterien von Ökostromplus ein negativer CO_2-Wert für die Gemeinde ermittelt werden – siehe Energiebericht auf der Gemeindehomepage.

Bewertung: Vorbildlich 8,5 Punkte

D3.2 AKTIVE KOMMUNIKATION ÖKOLOGISCHER ASPEKTE DEN KUNDINNEN GEGENÜBER (60%)

Im Rahmen unseres nach ökologischen Grundsätzen geführten „offenen Umwelt- und Naturkindergartens“ werden über die Kindergartenkinder sehr viele Informationen an die Eltern weitergegeben. So werden die Kinder zu Botschaftern für nachhaltige Lebensführung.

In den Kindergärten und in der Volksschule wird unter Mithilfe der Eltern eine gesunde Jause angeboten. Diese besteht vor allem aus Obst. In den Kindergärten wird täglich ein Jausenbuffet aufgebaut, bei dem sich die Kinder nach dem Morgenkreis ab 9:30 Uhr wie in einer Frühstückspension bedienen können.

In der Öko-Mittelschule wird den Schülerinnen und Schülern ein fundiertes Wissen in Ökologie vermittelt.

Mit einem Stand beim alljährlichen Sonnenfest werden vom e5-Team die rund 1000 Besucher mit niederschwelligen Informationen rund um das Energiesparen versorgt. Für Fachfragen stehen die Spezialisten des e5-Teams mit großem Ehrgeiz zur Verfügung.

Über den Umweltverband und sämtliche andere Netzwerke gibt es eine intensive Kommunikation über die ökologischen Aspekte auch mit den anderen Gemeinden.

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER DIENSTLEISTUNGEN

D4.1 ERLEICHTERTER ZUGANG ZU INFORMATIONEN/ DIENSTLEISTUNGEN FÜR BENACHTEILIGTE BÜRGERINNEN (70%)

Physisch eingeschränkten Personen ist ein barrierefreier Zugang zum Bürgerservice im Erdgeschoss möglich. Bei Bedarf können sie sogar mit dem Auto bis vor die Eingangstüre fahren, und nach telefonischem Kontakt kann eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter direkt zum Auto kommen.

Visuell eingeschränkte Personen können die Texte auf der Homepage trotz veränderter Schriftgröße (z.B. 250%) problemlos lesen.

Sprachlich eingeschränkte Personen können per E-Mail alle nötigen Auskünfte erhalten. Im Gemeindeamt sprechen alle MitarbeiterInnen zumindest ein bisschen Englisch, so können die meisten Anliegen erledigt werden. Flüchtlinge bringen meistens eine Vertrauensperson mit, die ihnen bei der Übersetzung behilflich ist.

Hinsichtlich der Lesbarkeit unserer Informationen für lernschwache Personen wurden bisher keine Prüfungen vorgenommen. Es sind jedoch keine Reklamationen bekannt.

Mit der Flüchtlingsbewegung im Jahr 2015 hatten wir erstmals Kontakt mit Asylsuchenden. In einem sehr schnellen Lernvorgang konnten hier effiziente Maßnahmen eingeführt werden. Schon unmittelbar nach einer Information Veranstaltung bildete sich eine Gruppe überaus engagierter Ehrenamtlicher. Kurz nach dem Eintreffen der ersten Flüchtlinge in Mäder wurde das Sprachencafé ins Leben gerufen und es findet auch zwei Jahre später noch jeden Dienstag statt. In ungezwungener Atmosphäre werden Alltagssituationen besprochen, Inhalte aus dem Deutschkurs wiederholt und persönliche Beziehungen gepflegt. Einmal im Monat werden die Flüchtlinge zum gemeinsamen Kochen in die Schulküche eingeladen.

Gemeinsames Kochen und Essen verbindet!

Auf dem Gemeindeamt ist besonders der Gemeindesekretär hervorzuheben, der sich der Flüchtlinge annimmt und die Ehrenamtlichen unterstützt. Die Flüchtlinge haben schnell erkannt, dass sie bei den Mitarbeitern des Gemeindeamtes auf offene Ohren stoßen und schätzen den persönlichen Kontakt sehr. Sei es Hilfestellung bei Behördenangelegenheiten oder das Organisieren eines Fahrrades, Möbel, Kleidung etc. Der Kontakt mit der Caritas, die die in Mäder lebenden Asylwerber betreut, ist ausgezeichnet. Das positive Klima, das in Mäder herrscht, wird im ganzen Land wahrgenommen und gelobt.

Wann immer möglich, werden Asylwerber für gemeinnützige Arbeiten (Pflege von öffentlichen Anlagen, Mithilfe bei Hauswarttätigkeiten etc.) eingesetzt. Sie erhalten dabei 4 Euro pro Stunde, maximal 110 Euro pro Monat dürfen laut der Bestimmungen ausbezahlt werden. Durch persönliche Kontakte von Bürgermeister und Gemeindesekretär und den vorbildlichen Einsatz der Ehrenamtlichen konnten schon einige Arbeitsplätze und Lehrstellen vermittelt werden. Bei der Wohnungsvergabe haben wir Kontingente für bleibeberechtigte Flüchtlinge eingeführt – so konnten beim Projekt „Wohnen 500" in der Neuen Landstraße von 20 Wohnungen 7 an Flüchtlinge mit Bleibestatus vergeben werden. „Wohnen 500" bedeutet, dass eine Dreizimmerwohnung inkl. Betriebskosten nur 500 Euro monatlich kostet. Die restlichen 13 der leistbaren Wohnungen wurden ausschließlich an Personen vergeben, die in finanziell engen Verhältnissen leben. Die Gemeinde hat einen Psychologen mit der Einzugsbegleitung beauftragt, um in der Wohnanlage ein gutes Miteinander zu fördern. Die Wohnanlage in Modulbauweise ist die erste dieser Art und findet im ganzen Land Nachahmer.

Schlüsselübergabe für das „Wohnen 500" am 21. Dezember 2016

2004 wurde als Ergebnis des Sozialprofils „Mäder - Ein Leben lang" ein Sozialfonds gegründet, über den rasche und unbürokratische Hilfe in Notsituationen angeboten wird. Bis zu 300 Euro können vom Gemeindesekretär vergeben werden, über größere Summen entscheidet eine Kontaktgruppe. Durch den Sozialfonds wurden schon Delogierungen verhindert, Kautionen oder Einrichtungsablösen vorfinanziert, Kindern aus finanziell schwachen Familien die Teilnahme an Wienwochen oder sonstigen Schulaktivitäten ermöglicht oder der Besuch eines Ferienlagers unterstützt.

Arbeitsuchende Jugendliche werden nicht nur von der Schule durch den Betreuungslehrer, sondern auch über die Lehrstellenbörse in der Region amKumma betreut und vermittelt.

Die öffentlichen Einrichtungen sind auch mit dem Rollstuhl erreichbar. Bis auf das Gemeindeamt sind alle gemeindeeigenen Gebäude über alle Geschosse barrierefrei erreichbar. Im Gemeindeamt war dies aufgrund der alten Bausubstanz nur im Erdgeschoss möglich, deshalb wurde 2004 die Bürgerservicestelle dorthin verlegt. Auch die Homepage wurde in Kooperation mit allen Mitgliedsgemeinden der Region amKumma barrierefrei erstellt.

Alle Kanten der Gehsteige sind soweit abgeschrägt, dass diese gefahrlos und ohne große Anstrengung durch Menschen mit besonderen Bedürfnissen benutzt werden können.

Bewertung: Vorbildlich 7,0 Punkte

D4.2 FÖRDERUNGSWÜRDIGE STRUKTUREN[3] WERDEN UNTERSTÜTZT (60%)

Mit rund 300.000 Euro werden jährlich die Vereine gefördert. Neben der Basisförderung werden pro Jugendlichem, der in einem Verein betreut und ausgebildet wird, werden je nach Trainingsbesuch bis zu 100 Euro jährlich an den Verein bezahlt. Daneben gibt es aber auch die Dienstleistung für die Vereinsfunktionäre auf dem Gemeindeamt kostenlos zu kopieren. Es werden auch Einladungen und Aussendungen der Vereine, so der Wunsch besteht, auf dem Gemeindeamt entworfen und gestaltet. Wenn Vereine Investitionen tätigen, wird ein Drittel der Kosten durch die Gemeinde übernommen.

Für Privatpersonen gibt es eine Solaranlagenförderung, bei Bestandssanierungen oder Heizungseinbindung werden 50 % der Landesförderungen ausgeschüttet. Auch für die Förderung von Photovoltaikanlagen hat sich die Gemeinde Mäder etwas einfallen lassen. Sie zahlt für selbstverbrauchten Strom, der auf dem Dach der ÖKO-MS produziert wurde, 70 Cent/kWh. Dieses Geld kommt zur Gänze der Förderung der Photovoltaik zu Gute.

Für Familien und Privatpersonen werden beim Kauf von Kinder- und Lastenanhängern für Fahrräder 50 % der Anschaffungskosten übernommen. Wobei hierbei darauf geachtet wird, dass die Fahrzeuge in der Region eingekauft werden. Die Förderung wird in Einkaufsgutscheinen der Wirtschaftsgemeinschaft Region amKumma ausbezahlt, wodurch auch dieses Geld an die Handels- und Dienstleistungsbetriebe in der Region fließt.

Um Studenten und Studentinnen das Studieren zu erleichtern, wird eine Studienförderung gewährt. Die Landwirtschaft wird unterstützt, indem zur Ö-Pool-Förderung (ökologische Förderung durch den Bund) eine gemeindeinterne Förderung dazu gewährt wird. Das heißt, umso ökologischer Landwirte wirtschaften, desto mehr Gemeindeförderung bekommen sie.

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

D5 DEMOKRATISCHE MITWIRKUNG ZUR ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN STANDARDS

D5.1 KOOPERATION MIT ANDEREN GEMEINDEN UND PARTNERN (60%)

Die Gemeinde Mäder ist sehr interessiert an Kooperationen und nimmt auch aktiv daran teil. Wie alle Vorarlberger Gemeinden ist Mäder Mitglied im Gemeindeverband, der die

[3] Förderungswürdige Strukturen: kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), regionale Unternehmen und Unternehmen, die sich besonders für das Gemeinwohl engagieren

Interessen der Gemeinden gegenüber Land und Bund vertritt. Die mit hoher Fachkompetenz ausgestatteten MitarbeiterInnen des Gemeindeverbandes stehen für Auskünfte im Zusammenhang mit der Gemeindeverwaltung und in Personalangelegenheiten zur Verfügung. In regelmäßigen Rundschreiben werden Neuerungen und wichtige Informationen weitergegeben. Ebenfalls starke Partner sind in EDV-Belangen die Gemeindeinformatik und im Abfall- und Beschaffungswesen der Umweltverband.

Als Zweckverbände sind der Trinkwasserverband Rheintal, der Abwasserverband Region Hohenems, das Sonderpädagogische Zentrum, der Standesamt- und Staatsbürgerschaftsverband Götzis zu nennen.

Wichtig für das Angebot im öffentlichen Personennahverkehr ist die Mitgliedschaft beim ÖPNV Unterland. Hier wurde in den vergangenen Jahren ein hochwertiges Netz an Bus- und Bahnverbindungen geschaffen.

Regionale Kooperationen mit hoher Wertschöpfung sind der Verein Region amKumma, die Baurechtsverwaltung amKumma und die Musikschule Mittleres Rheintal. Dem Verein Region amKumma gehören die Gemeinden Götzis, Altach, Koblach und Mäder an. Der bisher beachtlichste Output aus dieser Kooperation ist das REK amKumma (siehe Kapitel E2.1).

Als aktives Mitglied beim Klimabündnis und beim Verein Allianz in den Alpen unterstützen wir nationale und internationale Projekte für Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Als aktiver Partner des Energieinstitutes und als e5-Gemeinde sind wir Teil eines Netzwerks an energieeffizienten Gemeinde und gelten als Best-Practice-Beispiel.

In den vergangenen Jahren wurde auch die Zusammenarbeit mit den Gemeinden auf der schweizerischen Seite des Rheins intensiviert. Kaum zu glauben, dass zu den Nachbarn in Sichtweite noch vor 15 Jahren kaum ein Austausch stattgefunden hat. Und das, obwohl Mäder vor 500 Jahren zum Reichshof Kriessern und somit zur Schweiz gehört hat. Die Rheintalische Grenzgemeinschaft beschäftigt sich mit grenzüberschreitendem Informationsaustausch und mit der Erarbeitung von Verkehrskonzepten.

Der neu gegründete Verein Agglomeration Rheintal beschäftigt sich mit einem gemeinsamen Zukunftsbild für die Region. Nach der Analyse der vorhandenen Grundlagen erarbeiten die Verantwortlichen in einem ersten Schritt das Zukunftsbild. Unterstützt werden sie dabei von der Planergemeinschaft Metron AG und Rosinak & Partner. An einer Agglo-Konferenz anfangs 2018 wird das Zukunftsbild Gemeinden, Institutionen, Verbänden und der Bevölkerung vorgestellt. Anschließend besteht die Möglichkeit zur Stellungnahme. Im März 2018 wird die Mitgliederversammlung des Vereins Agglomeration Rheintal das Zukunftsbild verabschieden.

Darauf aufbauend werden Strategien und Maßnahmen für die Entwicklung des unteren Alpenrheintals erarbeitet mit dem Ziel, im Jahr 2020 ein genehmigungsfähiges Agglomerationsprogramm beim Schweizer Bund einzureichen. Darin werden griffige und umsetzungsreife Maßnahmen enthalten sein, welche praktische Antworten auf die Herausforderungen im Rheintal in den Bereichen Verkehr, Siedlung und Landschaft geben. Zweck des Agglomerationsprogrammes ist es, den Weg für eine abgestimmte Entwicklung von Siedlung, Verkehr und Landschaft im Rheintal aufzuzeigen und damit Bundessubventionen für wichtige Verkehrsinfrastrukturen im Rheintal zu erhalten

Nachstehend eine Übersicht über die bestehenden Gemeindekooperationen:

Standards im Bereich Soziales, Ökologie und Qualität

Lfd. Nr.	Bestehende Gemeindekooperationen	Setzt sich für höhere Standards ein?	Was wird konkret gemacht? Wie wird/wurde nach Außen kommuniziert?
1	Vorarlberger Gemeindeverband	☑ ja	Unterstützung bei der Erfüllung der Gemeindeaufgaben, Vertretung gegenüber Land und Bund
2	Gemeindeinformatik	☑ ja	Einheitliche EDV-Programme, Wartung und Schulung
3	Umweltverband	☑ ja	Effiziente und umweltschonende Abfallentsorgung, ökologische Beschaffung
4	Trinkwasserverband	☑ ja	Hohe Trinkwasserqualität, Sichere Versorgung
5	Abwasserverband	☑ ja	Reinigung der Abwässer
6	Sonderpädagogisches Zentrum	☐ ja	Schüler mit besonderem Förderbedarf
7	Standesamts- und Staatsbürgerschaftsverband	☐ ja	Ein gemeinsames Standesamt für die Gemeinden Götzis, Koblach und Mäder
8	ÖPNV Unterland	☑ ja	Attraktiver öffentlicher Verkehr, Einsparung von Emissionen
9	Musikschule	☐ ja	Förderung der künstlerischen Fähigkeiten ab dem Kindergartenalter
10	Vision Rheintal	☐ ja	Denkwerkstatt, Konzepte für denLebensraum Rheintal
11	Klimabündnisgemeinde	☑ ja	Ökologischer Fußabdruck, Solidaritätsprojekte
12	e5 Gemeinde	☑ ja	Energiesparen, Bewussstseinsbildung
13	Region amKumma	☑ ja	Verwaltungskooperationen zur Kosteneinsparung und Verbesserung der Qualität
14	Baurechtsverwaltung amKumma	☑ ja	Rechtssicherheit, hohe Qualität der Dienstleistungen
15	Case-Management	☑ ja	Fallbezogene Betreuung von Familien bei Pflegethemen
16	Allianz in den Alpen	☑ ja	Kooperationsprojekte im Bereich Soziales und Ökologie
17	Rheintalische Grenzgemeinschaft	☐ ja	Grenzüberschreitender Informationsaustausch, Verkehrskonzepte
18	Verein Agglomeration Rheintal	☑ ja	Erarbeitung eines grenzüberschreitenden Siedlungs- und Verkehrsleitbildes
19	Klimaneutralitätsbündnis 2025	☑ ja	Klimaneutral bis 2025

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

D5.2 AKTIVER BEITRAG ZUR ERHÖHUNG LEGISLATIVER STANDARDS (40%)

Als Mitgliedsgemeinde beim Klimabündnis und dem Verein Allianz in den Alpen sind wir Teil starker Netzwerke. Von der Gemeindevertretung wurden in den vergangenen Jahren eine Reihe von Resolutionen an die Landes- oder Bundesregierung beschlossen:

27.11.2000	Resolution zum Schutz ökologisch vorteilhafter Mehrwegsysteme
17.11.2003	Resolution hinsichtlich Verkehrsbelastung der Anrainer von A14 und L58
19.12.2005	Resolution zum geplanten Atommülllager in Raume Schaffhausen CH
16.12.2009	Resolution „Gentechnikfreie Gemeinde“
21.03.2011	Resolution „Raus aus Euratom“
14.12.2015	Resolution zum Verkehr beim Zollamt Mäder

Vom Gemeindevorstand wurde am 19.01.2015 eine Erklärung zur „TTIP/CETA/TiSA-freien Gemeinde“ abgegeben und am 22.02.2016 ein Grundsatzbeschluss für eine glyphosatfreie Gemeinde gefasst.

Bewertung: Erfahren 4,0 Punkte

D5.3 REICHWEITE, INHALTLICHE BREITE UND TIEFE (30%)

Die Gemeinde Mäder ist eine der treibenden Kräfte im Bereich des ökologischen Beschaffungsservice. So wurde zum Beispiel die Plattform “Nachhaltig:Bauen” aus dem Modell der ÖKO-Mittelschule heraus entwickelt. Über den ökologischen Beschaffungsservice des Vorarlberger Umweltverbandes werden verbesserte Standards erreicht. So war gerade bei der heurigen Vergabe wieder ein Produkt (Laptop) dabei, das trotz höherem Preis aufgrund des niedrigeren Energieverbrauches den Zuschlag erhalten hat. Auch verlangt der Umweltverband für die Abfallentsorgung, die gemeinsam ausgeschrieben wurde, ausschließlich die Verwendung von LKWs, die die Abgasnorm Euro-6 erfüllen.

Im Bereich des ÖPNV ist die Gemeinde aktiv, um hier eine bessere Versorgung der Bürger zu erreichen. Unter der Woche können über 90 % der Mäderer mittlerweile im Umkreis von 300m eine Haltestelle finden, die im Halbstundentakt zu den Bahnhöfen Götzis oder Hohenems fährt. Eine deutliche Verbesserung würde die Auflösung der Kindergarten- und Schulsprengel bringen, da dadurch Eltern zum Beispiel ihre Kinder dort in den Kindergarten und in die Schule bringen können, wo sie arbeiten. Die Gemeinde Mäder ist für solche Ideen offen. Wir nehmen z.B. auch in der ÖKO-Mittelschule Kinder aus den umliegenden

Gemeinden. Im Kindergarten betreuen wir einige Kinder aus anderen Sprengeln, deren Eltern in Mäder arbeiten.

Wir sind sehr daran interessiert, durch Kooperationen eine Erhöhung der sozialen und ökologischen Standards zu erreichen. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf das überdurchschnittliche Engagement unseres Gebäudemanagers Martin Stark im Bereich Haustechnik und Reinigungsmittel (siehe Kapitel A1).

Bewertung: Fortgeschritten 3,0 Punkte

E1 GESTALTUNG VON BEDINGUNGEN FÜR EIN MENSCHENWÜRDIGES LEBEN JETZIGER UND ZUKÜNFTIGER GENERATIONEN

Die Beschlüsse der Gemeindevertretung und deren Umsetzung dienen der Entwicklung der Menschen/ der Gemeinschaft/ der Region/ der Erde, generieren positiven Nutzen und entsprechen den beschriebenen Teilaspekten Diversität, Barrierefreiheit und Integration.

Begriffsklärung Diversität (Wikipedia)

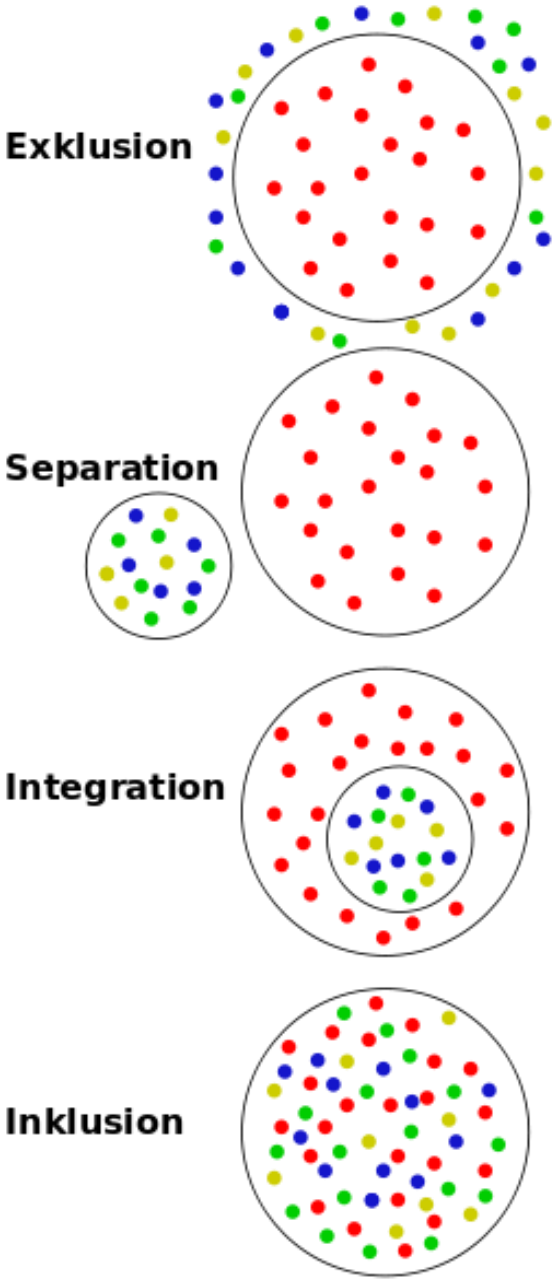
Diversität (lateinisch *diversitas* „Vielfalt“) steht für:

- Biodiversität, Vielfalt von Arten und Ökosystemen
- Diversität (Chemie), Maß für die strukturelle Vielfalt von Molekülen oder Synthesen
- Diversität (Soziologie), Konzept zur Unterscheidung von Persönlichkeitsmerkmalen
- Diversität (Technik), eine Strategie zur Erhöhung der Ausfallsicherheit
- Soziodiversität, siehe kulturelle Vielfalt

Begriffsklärung Integration (Wikipedia)

Der Begriff Integration ist vom Lateinischen *integratio* (Erneuerung) abgeleitet und bedeutet in der Soziologie die Ausbildung

- einer Wertgemeinsamkeit mit einem Einbezug von Gruppierungen, die zunächst oder neuerdings andere Werthaltungen vertreten, oder
- einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit einem Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen von dieser ausgeschlossen (exkludiert) und teilweise in Sondergemeinschaften zusammengefasst waren.



Veranschaulichung unterschiedlicher Konzepte

Integration hebt den Zustand der Exklusion und der Separation auf. Integration beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens. Gegenbegriff hierzu ist Desintegration.

Integration und Inklusion bezeichnen zwei sich grundlegend unterscheidende sozialpolitische Konzepte und stehen für unterschiedliche Sichtweisen auf die Gesellschaft.

Während die Integration davon ausgeht, dass eine Gesellschaft aus einer relativ homogenen Mehrheitsgruppe und einer kleineren Außengruppe besteht, die in das bestehende System integriert werden muss, stellt die Inklusion eine Abkehr von dieser Zwei-Gruppen-Theorie dar und betrachtet alle Menschen als gleichberechtigte Individuen, die von vornherein und unabhängig von persönlichen Merkmalen oder Voraussetzungen Teil des Ganzen sind.

Das Konzept der Integration nimmt also bewusst Unterschiede wahr und verlangt vom Einzelnen, dass er sich an das Mehrheitssystem anpasst, um ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein. Die Inklusion dagegen ordnet unterschiedliche individuelle Eigenschaften und Voraussetzungen nicht auf einer Werteskala, sondern betrachtet die Vielfalt und Heterogenität der Gesellschaft als grundlegend und selbstverständlich. Hier muss sich nicht der Einzelne dem System anpassen, sondern die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen müssen so flexibel gestaltet sein, dass sie jedem Einzelnen Teilhabe ermöglichen.

Übertragen auf die Schule bedeutet das: Nicht der Schüler muss sich in ein bestehendes, starres System integrieren, sondern es ist im Gegenteil die Aufgabe der Schule, dafür zu sorgen, dass alle Schüler mit ihren jeweiligen Fähigkeiten und Talenten am Unterricht teilnehmen können (http://www.inklusion-schule.info/inklusion/integration-und-inklusion.html).

E1.1 BEDINGUNGEN FÜR EIN MENSCHENWÜRDIGES LEBEN: DIE BESCHLÜSSE DER GEMEINDEVERTRETUNG UND DEREN UMSETZUNG DIENEN DER ENTWICKLUNG DER MENSCHEN/ DER GEMEINSCHAFT/ DER REGION/ DER ERDE, GENERIEREN POSITIVEN NUTZEN FÜR TEILHABE, BARRIEREFREIHEIT UND INTEGRATION. (50%)

Die Gemeinde Mäder hat im Jahre 1973 das ehemalige Versorgungsheim an das Schulheim Mäder verkauft. In den darauf folgenden Jahren hat sich diese Institution sehr entwickelt und aus dem Schulheim wurde die Landessonderschule für körperlich und geistig mehrfach behinderte Kinder. Im Laufe der Jahre ist hier eine Symbiose entstanden, die zu vielfältigem gemeinsamem Tun führt. So nehmen Schulklassen regelmäßig an Veranstaltungen des Schulheimes teil. Es gibt gemeinsamen Schachunterricht für Kinder des Schulheimes und der Volksschule. Die Kinder des Schulheims sind mittlerweile zu einem Fixpunkt im Alltagsgeschehen der Gemeinde geworden. Durch die Anwesenheit des Schulheimes in Mäder war es für die Verantwortlichen immer schon klar, dass sämtliche Gebäude barrierefrei errichtet werden mussten, bereits lange bevor dies gesetzlich geregelt wurde. So wurde im Jahre 1987 die Volksschule bereits mit einem Lift ausgestattet, damit das Schulheim den Turnsaal mitbenutzen kann. Mittlerweile ist Integration und Inklusion ein

fixer Bestandteil unseres Denkens. So wurden bereits Kinder, die eine Eins-zu-eins-Betreuung brauchen, im Kindergarten mitbetreut. Das Schulheim beteiligt sich aktiv am Geschehen in der Gemeinde und nimmt zum Beispiel regelmäßig an der Landschaftsreinigung teil. Ein Kind des Schulheimes teilt wöchentlich in einer Straße das Gemeindeblatt aus und es gibt einen regelmäßigen Seniorennachmittag im Schulheim.

Durch das Schulheim ist es in Mäder zu einem anderen Verständnis für Menschen mit besonderen Bedürfnissen gekommen. War am Anfang die Angst vorhanden, dass durch die Anwesenheit dieser schwerstbehinderten Kinder Frauen, die schwanger sind, selbst ein behindertes Kind bekommen könnten, sind sie heute ein alltägliches Bild in unserem Gemeindeleben.

Gemeinsame Malaktion „Blühende Straßen“ – Schulheim Mäder und Volksschule

Für ältere Menschen wurde die Aktion Demenz in der Region eingeführt. Hier geht es darum, mit der Krankheit Demenz umzugehen. Es finden Schulungen für Verkaufspersonal, GemeindemitarbeiterInnen und Angehörige statt, damit diese mit dem Demenzerkrankten besser umgehen können.

Im Jänner 2015 wurde bei uns ein Flüchtlingsheim eröffnet, indem 18 Asylwerber aus Syrien, Afghanistan und dem Irak einquartiert wurden. Nach anfänglicher Aufregung, da dies ohne Vorinformationen geschehen ist, wurde in einer öffentlichen Abendveranstaltung darüber berichtet. An diesem Abend fand sich bereits eine Gruppe Ehrenamtlicher zusammen, die bei der Betreuung der Flüchtlinge mitarbeiten. Mittlerweile wird jeden Dienstag ein Sprachencafé veranstaltet, in dem mit den Flüchtlingen das Alltagsgespräch auf Deutsch geübt wird und Lerninhalte aus dem Sprachkurs wiederholt werden. Außerdem haben die Altherren des FC Mäder mit einigen Flüchtlingen begonnen Fußball zu spielen. Es hat sich ein multikulturelles Fußballteam daraus entwickelt. Einige junge Männer spielen in der Volleyballgruppe der Turnerschaft mit. Die Flüchtlinge helfen im Rahmen der gemeinnützigen Tätigkeiten bei der Pflege der öffentlichen Grünanlagen und bei Hauswarttätigkeiten mit.

Im Obergeschoss des Vereinsheimes sind sowohl der Männerchor als auch der Kulturverein ATIB untergebracht. Während des Fastenmonats Ramadan stellt der Männerchor seinen

Probenraum zur Verfügung, damit Männer und Frauen getrennt beten können. In der gemeinsamen Küche haben sie die Kühlschränke getauscht, weil der vom Männerchor größer war, der ATIB aber mehr Mitglieder hat. Die Kirmes des ATIB-Vereines wurde vor 5 Jahren fast nur von der türkischen Bevölkerung besucht, jetzt sieht man schon viele Einheimische.

Ein Kind mit türkisch-migrantischem Hintergrund ist im Kindergarten nicht zur Sprachstandskontrolle erschienen. Durch einen Anruf beim ATIB konnte das sofort geregelt werden.

Bewertung: Erfahren 5,0 Punkte

E1.2 BEDINGUNGEN FÜR EIN MENSCHENWÜRDIGES LEBEN: DIE BESCHLÜSSE DER GEMEINDEVERTRETUNG UND DEREN UMSETZUNG ENTSPRECHEN DEN OBEN BESCHRIEBENEN THEMEN DER RESSOURCENSCHONUNG, VERKEHRSPLANUNG, DIVERSITÄT, SUFFIZIENZ, EFFIZIENZ, REGIONALE STABILITÄT UND GESUNDHEIT. (60%)

a) <u>Begriffsklärung Resilienz</u> (abgeleitet von der GWÖ)

Systeme so zu gestalten, dass sie bei Störungen auch halbwegs stabil bleiben. In Ökosystemen tragen Artenvielfalt, Boden- & Wasserqualität zur Resilienz bei. In technischen und wirtschaftlichen Systemen sind Vielfalt, Transparenz und Grad der Beteiligung aller Betroffenen stabilisierende Faktoren.

b) <u>Begriffsklärung Subsidiarität (Wikipedia)</u>

Das Subsidiaritätsprinzip legt eine genau definierte Rangfolge staatlich-gesellschaftlicher Maßnahmen fest und bestimmt die prinzipielle Nachrangigkeit der nächsten Ebene: Die jeweils größere gesellschaftliche oder staatliche Einheit soll nur dann, wenn die kleinere Einheit dazu nicht in der Lage ist, aktiv werden und regulierend, kontrollierend oder helfend eingreifen. Hilfe zur Selbsthilfe soll aber immer das oberste Handlungsprinzip der jeweils übergeordneten Instanz sein.

Aufgaben, Handlungen und Problemlösungen sollten so weit wie möglich vom Einzelnen, von der kleinsten Gruppe oder der untersten Ebene einer Organisationsform unternommen werden. Nur wenn dies nicht möglich ist, mit erheblichen Hürden und Problemen verbunden ist oder der Mehrwert einer Zusammenarbeit offensichtlich ist und diese eine allgemeine Zustimmung erfährt, sollen sukzessive größere Gruppen, öffentliche Kollektive oder höhere Ebenen einer Organisationsform subsidiär, das heißt unterstützend, eingreifen.

c) Begriffsklärung Suffizienz (abgeleitet von der GWÖ)

Mit dem physisch Vorhandenem auskommen (pro Haushalt, pro Nationalstaat, pro Planet)

Die Gemeinde Mäder hat im Jahre 1992 eine Gemeindeentwicklungsplanung als offenen Prozess durchgeführt. Heute würde man Lokale Agenda 21 dazu sagen. Dabei wurden u.a. primäre Ziele festgelegt:

1. Wir wollen ein Dorf bleiben.
2. Wir wollen eine Umweltmustergemeinde werden.

Aus der Gemeindeentwicklungsplanung 1992 entwickelten sich eine ganze Menge von Aktionen und Projekten. Das größte ist sicher das Sozialprofil „Mäder-Ein Leben lang". Das Projekt startete am 20.02.2001 und im Mai 2001 wurden Fragebogen erarbeitet, die mit 100 Fragen in allen Bereichen des sozialen Lebens die Bedürfnisse der Bevölkerung abfragten. Diese Fragebogen wurden von 33 Mitbürgern an die Haushalte verteilt und im September wieder eingesammelt. Der Rücklauf betrug rund 66 %. Im Oktober 2001 haben sich über 50 Mäderer bereit erklärt, die Auswertung der Fragebogen vorzunehmen. Das Ergebnis der Auswertung wurde vor 120 Mitbürgern durch das Projektteam unterhaltsam präsentiert (siehe Titelseite Usscheall'r Dezember 2001).

Mäderer Usscheallr

MÄDER Ein Leben lang

Rund 120 MädererInnen waren am 30. November 2001 dabei, als im J.J.Ender-Saal das Ergebnis der Umfrage „Mäder - Ein Leben lang" präsentiert wurde.

Bericht Seite 3 – 5

JAHRGANG 22 NR. 4
DEZEMBER 2001

Im Jänner 2002 erarbeiteten wieder etwa 50 Mitglieder Maßnahmen und Ideen, wie diese umgesetzt werden können. Die Ergebnisse wurden dann zusammengefasst, der Gemeindevertretung präsentiert und im April 2002 von dieser beschlossen. Darin sind Maßnahmen enthalten wie:

„Mit dem Sozialprofil will die Gemeinde Mäder die persönliche Entwicklung und Entfaltung aller Mäderer fördern. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, sich ins gemeinschaftliche Leben von Mäder einzubinden."

Mit dem Sozialprofil besitzen die Gemeindegremien auch eine solide Grundlage für das sozialpolitische Planen und Handeln. Zusätzlich wissen wir über die notwendigen infrastrukturellen und personellen Maßnahmen die in Zukunft erforderlich sind Bescheid. Außerdem sind wir in der Lage, jene Personen möglichst wirkungsvoll zu unterstützen, die unsere besondere Aufmerksamkeit brauchen. Im Bereich Kinder und Jugendliche wurde in der Zwischenzeit für eine ausreichende bedarfs- und bedürfnisgerechte Kinderbetreuung gesorgt. Eltern, Kindergartenpädagoginnen und andere dazu beauftragte Personen werden bestmöglich unterstützt. Das Gespräch mit Jugendlichen wird verstärkt gesucht. So ist auch der Jugendtreff Mäder entstanden. Die Idee Mäder zu einer Modellgemeinde für altersgerechtes Leben und Wohnen zu machen, ist im Sozialprofil entwickelt worden. Ein

besonderes Augenmerk wurde auf die persönlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse unserer betagten MitbürgerInnen gelegt. Aus dem Sozialprofil ist auch der Dankeschön-Abend entstanden, in dem pflegende Angehörige eine besondere Wertschätzung erfahren. Diese pflegenden Angehörigen unterstützen wir durch den mobilen Hilfsdienst und den Krankenpflegeverein. Das damals ins Leben gerufene Senioren- und Sozialzentrum ist derzeit im Entstehen. Hier sollen Orte der Begegnung für ältere mit jungen Menschen geschaffen werden und es soll ein ausreichendes Angebot der Kurzzeitpflege entstehen. Ein Projekt war auch ein Abbauen der Schwellenangst mit MitbürgerInnen anderer kultureller Herkunft. Es ist sicher auch dem Sozialprofil zu verdanken, dass die Integration jetzt so positiv verläuft. Im Sozialprofil wurde auch beschlossen, bei öffentlichen Bauten und Verkehrsflächen für eine alters- und behindertengerechte Ausführung zu sorgen. Im Sozialprofil wurden die Themenbereiche „Unsere Kinder, unsere Jugendliche, unsere Familien“, dann „Älter werden in Mäder“, „Senioren- und Sozialzentrum“, „Wir leben miteinander – wir brauchen einander“ und „Lebensqualität, die sich lohnt“ bearbeitet. Dazu wurden auch Arbeitsgruppen gebildet und es gibt vielfältige Ergebnisse.

Im laufenden Projekt „Familienfreundliche Gemeinde“ wurde versucht, auch das Stimmungsbild und die Wünsche der Jugendlichen abzufragen. An alle Absolventinnen und Absolventen der Öko-Mittelschule der letzten drei Jahre wurde ein Fragebogen zugeschickt. 10 Rückmeldungen sind eingetroffen. Angeregt wurden zusätzliche Busverbindungen und ein Café, in dem sich junge Leute treffen können.

Mindestens so erfolgreich wie die Maßnahmen im Sozialbereich sind die Fortschritte auf dem Weg zur Umweltmustergemeinde. Hier wurden u. a. die Ziele festgelegt, dass der Schutz von Kleinbiotopen, die naturnahe Gartengestaltung, der Schutz wertvoller Obstwiesen, die Gestaltung und Aufwertung des ortsnahen Grünraumes umzusetzen sind. Die Bemühungen der Gemeinde wurden auch bei vielen Wettbewerben ausgezeichnet. So hat Mäder im Bereich e5 – energieeffiziente Gemeinde mittlerweile 86 % des Umsetzungsgrades erreicht.

Beim Klimabündniswettbewerb 1999, bei dem wir unter dem Titel „Viele Projekte – ein Ziel“ eingereicht haben, konnten wir eine Auszeichnung erhalten. Die Projekte, die dabei eingereicht wurden, reichten von „Erhaltung von Trockenwiesen” über „Lebensräume für Amphibien”, bis „Die Sanierung gemeindeeigener Gebäude” und „Die Biomassekreisläufe”.

So werden 50% des Heizenergiematerials aus den in den Jahren 1974-84 gepflanzten Flurgehölzen gewonnen. Auch die Schaffung und der Betrieb des ÖPNV wurden dabei gewürdigt. Innerörtlich setzt die Gemeinde v.a. auf den Ausbau von Rad- und Fußwegen und damit auf den nicht motorisierten Individualverkehr. Bereits sehr früh hat die Gemeinde Mäder Projekte für die erneuerbare Energie initiiert. So wurden 3 Solar-Selbstbaugruppen

initiiert, die vor allem zum Ziel hatten das Thema aufzuarbeiten. Mit dem Beitritt zum Klimabündnis hat die Gemeinde auch für sich beschlossen, bewusste Materialauswahl für ihre Bauten zu betreiben. So ist es für uns selbstverständlich, dass wir für die Kanalisation nur mehr PVC-freie Materialien verwenden. Auch im Bereich des Hochbaues wurde mit der Bau der ÖKO-Mittelschule ein Pilotprojekt gestartet. Aus diesem ist die Plattform Nachhaltig:Bauen entstanden.

Die Gemeinde Mäder ist Besitzerin eines ehemaligen Steinbruches. Die Sanierung dieses Steinbruches wurde so durchgeführt, dass die ehemalige Geländeform nach Möglichkeit wieder so hergestellt wurde, wie sie war und in die ursprüngliche Nutzung zurückging. Bei all diesen Projekten wird versucht, auch mit Vernetzungen über die Grenzen zu kommunizieren und den Nutzen mit anderen Gemeinden zu teilen. Um ein möglichst hohes Maß an Resilienz und Subsidiarität zu erzeugen, ist es uns wichtig gerade unsere jüngsten MitbürgerInnen darin zu schulen. So wird der Kindergarten als offener Natur- und Umweltkindergarten geführt. In diesem wird auch direkte Demokratie geübt. So hat der Kindergarten ein eigenes Kindergartenparlament. Kinder und das Betreuungspersonal haben eine eigene Kindergarten-Verfassung erarbeitet. In der Volksschule gibt es einen Schülerrat, in der ÖKO-Mittelschule gibt es ein Schülerparlament. In der ÖKO-MS wird neben dem normalen Unterricht besonderes Augenmerk auf die ökologische Erziehung gelegt. Mit diesem Schulbildungsangebot, das von der Gemeinde weit über das übliche Maß hinaus unterstützt wird, hoffen wir, für die nächsten Generationen die richtigen Grundlagen gelegt zu haben.

Mäder ist sicher eine derjenigen Gemeinden, die höchste Kooperation mit anderen Gemeinden praktiziert. In diesem Bereich würden wir uns auf jeden Fall mit „sehr erfahren" einstufen. Wir sind nicht nur aktiv im Bereich der Klimabündnis-Gemeinden und im Bereich der e5-Gemeinden, zusätzlich wurde von Mäder jahrelang das Netzwerk „Allianz in den Alpen" geleitet. Dieses Netzwerk mit mittlerweile 300 Mitgliedsgemeinden und setzt sich dafür ein, dass der Alpenraum als nachhaltiger Lebensraum erhalten und gestaltet wird. Die Umsetzung der Alpenkonvention ist dabei oberstes Ziel. In diesem Bereich glauben wir sicher zu den Fortschrittlichen zu zählen. Non-Profit-Organisationen wie das Klimabündnis, das Energie-Institut aber auch Ehrenamtliche finden in der Gemeinde Mäder einen verlässlichen Promotor und Unterstützer. Hierbei geht es nicht nur um die Überlassung von Räumen, sondern auch um finanzielle Unterstützung.

Mit dem derzeitig laufenden Projekt „Familienfreundliche Gemeinde" möchten wir Familien, aber auch alle anderen in Mäder Wohnhaften, noch mehr dazu befähigen eigene Ideen vorzubringen, auszuarbeiten und sich für das Gemeinwohl einzusetzen.

Ind.E - Gestaltung von Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben, jetziger und zukünftiger Generationen

Lfd. Nr.	Teilaspekte aus den Leitbildern, Projekten, Gemeindebeschlüssen	aus dem Jahr	Leitbild vorhan-den (J/N)	Gewich-tung (0-10)	erledigt in %	Kriterien	Mit dem Blick auf Gesellschaftliches Umfeld, Nachbargemeinden, Region, Natur, zukünftige Generationen: Welche Maßnahmen zur Umsetzung der entsprechenden Kriterien wurden bereits umgesetzt oder beschlossen?	rele-vant? (x)	Ziele wurden erreicht 1 - 10	Wert für Matrix
1	Beitritt zum Klimaneutralitätsbündnis	2015	j	10	100%	Teilhabe				
			j	10	100%	Barrierefreiheit				
			j	10	100%	Integration				
			j	10	100%	Ressourcen-schonung		x	10	10,0 P
			j	10	100%	Verkehrsplanun				
			j	10	100%	Diversität				
			j	10	100%	Suffizienz		x	10	10,0 P
			j	10	100%	Gesundheit		x	10	10,0 P
			j	10	100%	Effizienz				
			j	10	100%	Reg. Stabilität & Resilience				
						Mittelwert				**10,0 P**
2	Glyphosatfreie Gemeinde	2015	n	10	100%	Teilhabe				
			n	10	100%	Barrierefreiheit				
			n	10	100%	Integration				
			n	10	100%	Ressourcen-schonung				
			n	10	100%	Verkehrsplanun g				
			n	10	100%	Diversität				
			n	10	100%	Suffizienz				
			n	10	100%	Gesundheit		x	10	10,0 P
			n	10	100%	Effizienz				
			n	10	100%	Reg. Stabilität & Resilience				
						Mittelwert				**10,0 P**
3	TTIP freie Gemeinde	2015	n	10	100%	Teilhabe				
			n	10	100%	Barrierefreiheit				
			n	10	100%	Integration				
			n	10	100%	Ressourcen-schonung				
			n	10	100%	Verkehrsplanun g				
			n	10	100%	Diversität				
			n	10	100%	Suffizienz		x	2	2,0 P
			n	10	100%	Gesundheit		x	2	2,0 P
			n	10	100%	Effizienz				
			n	10	100%	Reg. Stabilität & Resilience		x	2	2,0 P
						Mittelwert				**2,0 P**
4	Beschluss ÖKO-Strom und Biogas	2008	j	10	100%	Teilhabe				
			j	10	100%	Barrierefreiheit				
			j	10	100%	Integration				
			j	10	100%	Ressourcen-schonung	Energiesparen vor Verwendung nachhaltiger Energieträger	x	8	8,0 P
			j	10	100%	Verkehrsplanun g				
			j	10	100%	Diversität				
			j	10	100%	Suffizienz	Energiesparen vor Verwendung nachhaltiger Energieträger	x	8	8,0 P
			j	10	100%	Gesundheit	Energiesparen vor Verwendung nachhaltiger Energieträger	x	8	8,0 P
			j	10	100%	Effizienz				
			j	10	100%	Reg. Stabilität & Resilience	Energiesparen vor Verwendung nachhaltiger Energieträger	x	8	8,0 P
						Mittelwert				**8,0 P**

Lfd. Nr.	Teilaspekte aus den Leitbildern, Projekten, Gemeindebeschlüssen	aus dem Jahr	Leitbild vorhan-den (J/N)	Gewich-tung (0-10)	erledigt in %	Kriterien	Mit dem Blick auf Gesellschaftliches Umfeld, Nachbargemeinden, Region, Natur, zukünftige Generationen: Welche Maßnahmen zur Umsetzung der entsprechenden Kriterien wurden bereits umgesetzt oder beschlossen?	rele-vant? (x)	Ziele wurden erreicht 1 - 10	Wert für Matrix
5	Flüchtlingskoordination am Kumma	2015	n	10	20%	Teilhabe	Vernetzung bei der Betreuung der Asylwerber	x	5	1,0 P
			n	10	20%	Barrierefreiheit	Vernetzung bei der Betreuung der Asylwerber	x	5	1,0 P
			n	10	20%	Integration	Vernetzung bei der Betreuung der Asylwerber	x	5	1,0 P
			n	10	20%	Ressourcen-schonung				
			n	10	20%	Verkehrsplanung				
			n	10	20%	Diversität	Vernetzung bei der Betreuung der Asylwerber	x	5	1,0 P
			n	10	20%	Suffizienz	Nachbarschaftshilfe (Ehrenamt) vor offizieller Betreuung	x	5	1,0 P
			n	10	20%	Gesundheit				
			n	10	20%	Effizienz				
			n	10	20%	Reg. Stabilität & Resilience				
						Mittelwert				**1,0 P**
6	e5 - Programm	1998	j	10	100%	Teilhabe				
			j	10	100%	Barrierefreiheit				
			j	10	100%	Integration				
			j	10	100%	Ressourcen-schonung				
			j	10	100%	Verkehrsplanung				
			j	10	100%	Diversität				
			j	10	86%	Suffizienz	Ehrenamtliches e5Team, verschiedenste Maßnahmen zur Energie-	x	8	6,9 P
			j	10	100%	Gesundheit				
			j	10	100%	Effizienz				
			j	10	100%	Reg. Stabilität & Resilience				
						Mittelwert				**6,9 P**
	Anzahl Projekte				6				**Zielerreichung**	**6,3 P**

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

E2.1 UMGESETZTE ODER BESCHLOSSENE MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG VON KOOPERATIONEN MIT ANDEREN GEMEINDEN (60%)

Als Mitglied der Region amKumma hat die Gemeinde Mäder sehr maßgeblich am Leitbild amKumma mitgearbeitet. Dieses Leitbild wurde als offener Planungsprozess angelegt und in allen Gemeinden beschlossen. Im Leitbild amKumma wurde die Kultur des Miteinander ebenso behandelt.

Die Gemeinde Mäder sieht sich als gleichwertiger Partner der Region und des Landes. Dementsprechend engagiert sie sich in vielen Verbänden und versucht in diesen immer wieder die Gedanken der Nachhaltigkeit, der Resilienz und der Subsidiarität einzubringen. Bürgermeister Rainer Siegele ist neben seiner Tätigkeit als Bürgermeister Obmann des

Umweltgemeindeverbandes. Der Umweltgemeindeverband ist mittlerweile nicht mehr nur für die Abfallentsorgung zuständig, sondern hier wurde die Prämisse „Weg vom End-of-Pipe" hin zu einem Ressourcenschutz von vornherein umgesetzt. Daraus entstanden sind Projekte wie der Öko-Beschaffungsservice, der mittlerweile im ganzen Land von Gemeinden und anderen öffentlichen Institutionen in Anspruch genommen wird. 2016 betrug der Umsatz rund 5 Mio. Euro.

Nachhaltig:Bauen:

Über 80 Gemeindeobjekte wurden über die Plattform Nachhaltig:Bauen mittlerweile errichtet. Die Prämissen sind möglichst geringer Energieeinsatz (graue Energie) bei der Errichtung, Lebensnutzungskostenrechnung vor Investitionskostenrechnung, möglichst optimale nachhaltige Baustoffe und damit eine möglichst hohe Innenluftqualität mit möglichst geringer Belastung.

Außerdem werden aus dem Bereich Projekte wie „ghörig feschta" (siehe Homepage www. umweltverband.at) „Lebensmittel sind kostbar" aber auch Aktionen zum Bereich „Wie kompostiere ich richtig", Landschaftsreinigung etc. vom Umweltverband durchgeführt. In seiner Funktion als Naturschutzrat berät Bürgermeister Rainer Siegele das Land Vorarlberg in Umwelt und Naturschutzfragen. Als Mitglied im Vorstand des Energieinstitutes wird auch hier immer wieder Wert darauf gelegt, wie ressourcenschonend ein Leben in Vorarlberg gestaltet werden kann. Außerdem fordert die Gemeinde das Land immer wieder auf, auch über die Landesgrenzen hinaus wegweisende Beschlüsse zu fassen. Mit den Beschlüssen der Gemeindevertretung zur glyphosatfreien Gemeinde und zur TTIP-freien Gemeinde mit der Aufforderung an das Land, dasselbe zu tun, wurden hier die letzten Punkte gesetzt.

Die Förderung der regionalen Zusammenarbeit.

Hier geht es besonders darum, die Lebensqualität der Menschen in der Region zu verbessern. Dabei wurde das Ehrenamt, das Bürgerschaftsengagement als Rahmenbedingung – als förderungswürdig – herausgestrichen und es sollen entsprechende Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Im Teilbereich „Kultur des Miteinander" wurde auch darauf eingegangen, wie sich die demografische Entwicklung auf künftige Arbeitsschwerpunkte auswirken wird. Wesentlich am Leitbild amKumma war es auch, umfassende Bildungsmöglichkeiten, Arbeitsplätze und eine funktionierende Nahversorgung zu schaffen. Unsere in weiten Bereichen intakte Umwelt soll vor allem bei dichter werdender Bebauung erhalten werden. So sollen Grünräume das Siedlungsgebiet durchziehen und gliedern und die Attraktivität als Wohnumfeld erhöhen. Im Teilbereich „zu Hause und unterwegs sein" wurde festgehalten, dass die Wohnqualität gehoben werden soll, dass sanfte Mobilität die oberste Prämisse ist. Neben einem dichten Fuß- und Radwegenetz soll der öffentliche Nahverkehr ausgebaut werden. Auch wurde im Leitbild beschlossen, dass die vier Gemeinden Götzis, Altach, Koblach und Mäder zusammen leben, zusammen arbeiten

und Gemeindekooperationen nützen. Synergien sollen zum Vorteil der Bevölkerung genützt werden. Als Ergebnis des Leitbildes amKumma wurde ein räumliches Entwicklungskonzept erarbeitet. In Arbeitsgruppen, die die Bereiche Siedlung und Bauen, Natur und Freiraum, Wirtschaft, Mobilität und Soziales behandelten, wurden 26 Teilbereiche von der „inneren Siedlungsentwicklung“ über „Grün innerorts” den „öffentlichen Raum”, den „öffentlichen Personennahverkehr”, „Kinder und Jugendliche”, „Case-Management”, „SeniorenInnen” bis hin zur Bewusstseinsbildung abgearbeitet.

Ein konkreter Ausfluss aus dem REK amKumma ist der Aufbau eines Case-Managements gemeinsam mit der Gemeinde Altach. Im REK amKumma wurde unter anderem festgelegt, wie die Betreuung betagter Mitbürger erfolgen soll. Die klare Festlegung auf die Betreuung zu Hause, wo immer möglich mit ambulanter Unterstützung, gilt als oberste Prämisse. In der Region amKumma standen damals zwei Sozialzentren zur Versorgung der Bevölkerung und als Zentrum der ambulanten Dienste zur Verfügung. Mittlerweile wurde dem REK entsprechend ein drittes in Koblach in Betrieb genommen. Der Aufbau des vierten Sozialzentrums für Mäder wird in den kommenden Jahren erfolgen. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Errichtung des Betreuten Wohnens, in dem auch der Krankenpflegeverein und der Mobile Hilfsdienst neue Räumlichkeiten bekommen. Dort sollen auch Gemeinschaftsräume für SeniorInnen innerhalb und außerhalb des Betreuten Wohnens entstehen.

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

E2.2 KOOPERATION MIT BÜRGERINITIATIVEN, NON-PROFIT-ORGANISATIONEN UND EHRENAMTLICHEN UND DEREN UNTERSTÜTZUNG. SCHAFFUNG VON NACHBARSCHAFTSNETZWERKEN UM DIE SOLIDARITÄT ZU FÖRDERN. (30%)

Im Bereich Natur- und Umweltschutz sorgt die Gemeinde Mäder immer wieder für Aufsehen erregende Vorzeigeprojekte. Solche sind z.B. der Ankauf einer Ilgawiese (sibirische Schwertlilien) mitten im Dorf und Entwicklung der ehemaligen Kiesabbaustätte "Sandgrube" zum Naherholungs- und Landschaftsschutzgebiet.

Gerade aus diesen Projekten heraus entstanden einige Kooperationen mit Non-Profit-Organisationen. Der Beitritt zum Klimabündnis, der Beitritt zum Gemeindenetzwerk „Allianz in den Alpen" und das Engagement als e5-Gemeinde sind hier zu nennen. Im Rahmen dieser Mitgliedschaften wird natürlich auch die Schaffung von Netzwerken stark gefördert. Im Sozialprofil „Mäder – Ein Leben lang" wurden als Sofortmaßnahmen ein Kreativraum, das Projekt „Kulturen begegnen sich" und Alltagsgeschichten der Senioren umgesetzt, um die Nachbarschaftsnetzwerke zu stärken. Hinter dem Kreativraum steckt die Idee, die Gemeinschaft in Mäder mit neuen Angeboten zu beleben. Dieser Kreativraum ist regelmäßig offen. In ihm treffen sich Kinder, Familien, Senioren und Jugendliche, um gemeinsam zu basteln und zu spielen. Die Räumlichkeiten für den Kreativraum werden von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Ein besonderes Projekt wurde gestartet mit dem Projekt „Kulturen begegnen sich". Neben Kulturenfesten entstehen heute gegenseitige Besuche auf der Kirmes oder auf dem Sonnenfest. Mit dem Projekt Alltagsgeschichten der Senioren möchte die Gemeinde Mäder den vielen Neuzugezogenen einen Einblick in das Leben im Mäder von gestern geben.

Bewertung: Fortgeschritten 3,0 Punkte

E2.3 AUSPRÄGUNG DER KOOPERATION MIT PRIVATEN/ PRIVATER WIRTSCHAFT (30%)

Von der Gemeinde wurden bisher keine PPP-Modelle eingegangen. Wenn es für einen Privaten interssant ist, eine Gebäude- oder Heizungssanierung durchzuführen, dann können wir es auch selber machen. Von den günstigen Finanzierungsmöglichkeiten, die der Gemeinde offen stehen, soll die Allgemeinheit profitieren und nicht ein Dritter. PPP ist unserer Ansicht nach nur eine Vermeidung von Neuverschuldung, indem Investitionen ausgelagert werden.

Der Bau der Volksschule, des Kindergartens Brühl und der Arztpraxis wurde über eine Gemeinde-Immobiliengesellschaft abgewickelt, um die Vorsteuer absetzen zu können.

Bewertung: Fortgeschritten 3,0 Punkte

E2.4 EINFLUSS DES THEMAS NATUR UND ZUKÜNFTIGE GENERATIONEN AUF GEMEINDEBESCHLÜSSE (70%)

Mit dem Beschluss „Mäder soll Umweltmustergemeinde werden" aus dem Jahr 1992 wurden die Weichen in Richtung Natur und zukünftige Generationen gestellt. Vorher wurden bereits in den Jahren 1974-84 80.000 Bäume und Sträucher im Gemeindegebiet gepflanzt, um die ausgeräumte Landschaft wieder intakt zu machen. Mit dem Beschluss des Grünordnungsplanes im Jahre 1984 wurde der Grünraum von außerhalb des Ortes in das Ortsgebiet hineingebracht. Die Gemeinde hat dann weitere Beschlüsse gefasst. So wurde zum Beispiel der zentrale Grünraum im Brühl aufgewertet. Nachhaltigkeit in seiner ganzen Breite ist ein Grundgerüst des Mäderer Lebens. Mit der damals neuen Hauptschule wurde das Unterrichtsfach Ökologie als Pflichtfach eingeführt mit lernen und forschen im projekt- und lebensorientierten Unterricht von und in der Natur sowie die Entwicklung von Verantwortung und Eigeninitiative zum Schutz unseres Lebensraumes. Das Beibringen vernetzten Denkens war sicher ein wesentlicher Schritt in diese Richtung.

Mit den Flurgehölzen der Naherholungsanlage Brühl mit Feuchtbiotop, den Trockenrasenstandorten am Rheindamm und dem Landschaftsschutzgebiet Sandgrube sowie die immer noch vorhandenen Streuobstwiesen, wobei hier gerade nach den Feuerbrandausfällen in den 2000er Jahren eine Aktion Baumpatenschaft gemacht wurde,

um hochstämmige Obstbäume wieder im Gemeindegebiet anzusiedeln. Dabei stellte die Gemeinde Mäder die Fläche zur Verfügung und Private bewarben sich als Paten für die Bäume. Sie schauen zu den Bäumen, pflegen sie und haben im Gegenzug das Nutzungsrecht an den Bäumen. Mit all diesen Projekten möchte die Gemeinde Mäder eine lebenswerte Natur für künftige Generationen erhalten. Dem Kindergarten, der Volksschule und der ÖKO-Mittelschule steht ein gemeinsamer ca. 3.000 m² großer Schulgarten zur Verfügung, in dem wir versuchen, den Kindern die Eigenproduktion von Gemüse beizubringen. Das Thema „Kreisläufe-schließen auf kleinstem Raum“ ist oberste Prämisse bei uns.

Bewertung: Vorbildlich 7,0 Punkte

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

E3.1 RESSOURCEN, LEBENSZYKLUS DER MATERIALIEN, EMISSIONEN, ENERGIEVERBRAUCH DER GEBÄUDE IN BESITZ DER GEMEINDE (50%)

E3.1a Beschreibung des Energieverbrauches gemeindeeigener Gebäude

Aspekt	Gesamt
Strom/ Energieverbrauch in KWh	454.254
CO_2 Ausstoß aufgrund von Heizung/ Wärme/ Sonstiges	- 14.863 kg
Wasserverbrauch in l/Tag oder Monat	5.461,70 l/Tag

Die Gestaltung eines menschenwürdigen Lebens jetzt und in künftigen Generationen ist für die Gemeinde Mäder sehr wichtig. Sehr früh ist sie daher dem Klimabündnis beigetreten. 1998 folgte als logische Konsequenz daraus die Teilnahme am e5-Programm. Im e5-Programm wird versucht, Energiesparen auf der Gemeindeebene nicht nur bei öffentlichen Gebäuden zu optimieren, was mittlerweile sehr gut gelungen ist, sondern auch die Bewusstseinsentwicklung bei der Bevölkerung voranzutreiben. Mit dem Beitritt zum Klimabündnis wurde auch beschlossen, dass keine Tropenhölzer zum Einsatz kommen. Im Zuge des Baues der ÖKO-Mittelschule 1997 wurde beschlossen, kein PVC und keine formaldehydhaltigen Baustoffe, keine nicht-wasserlöslichen Lacke etc. zu verwenden. Diese Beschlüsse gelten sowohl für den Hoch- als auch für den Tiefbau. Aus dem Musterbauwerk ÖKO-Mittelschule Mäder entstand das Programm „Nachhaltig:Bauen in der Gemeinde”, mit dem in Vorarlberg mittlerweile über 80 Gebäude errichtet wurden.

http://www.ibo.at/documents/TB09_lenz.pdf

Bei der ÖKO-Mittelschule wurde erstmals zu den üblichen Planern wie Architekt, Statiker, Elektro- und Sanitärplaner auch ein Baubiologe zugezogen. Der Baubiologe berechnete für jeden Bauteil den ökologischen Rucksack, so zum Beispiel graue Energie, CO_2-Bilanz, Versauerungspotential. Diese Ergebnisse wurden gleichberechtigt mit den Kosten, den statischen Erfordernissen, der Oberflächenbeschaffenheit mit in die Beurteilung einbezogen. Daraus entstand ein Gebäude, das nicht nur energetisch auf höchstem Stand war und auch heute immer noch im vordersten Bereich der Energie-Benchmarks liegt, sondern auch ein Gebäude, bei dem um etwa 20% weniger Ressourcen verbraucht wurden als bei parallel dazu gebauten herkömmlichen Gebäuden.

Wie aus dem Energiebericht 2016 ersichtlich ist, hat die Gemeinde Mäder durch konsequentes Energiesparen und den Einsatz von nachhaltiger Energie wie ÖKO-Strom, Biomasse und Biogas, bei gleichzeitiger Förderung des Ausbaus von Ökostrom, durch die Überkompensierung einen negativen CO_2-Ausstoß. Wir sind der festen Überzeugung, dass die öffentliche Hand keinen volkswirtschaftlichen Schaden anrichten darf. Es gibt Studien, die besagen, dass 1 Kilogramm CO_2 35 Cent Schaden verursacht. Bei allen Kalkulationen der Gemeinde Mäder wird dieser volkswirtschaftliche Schaden miteinbezogen, sodass immer die bestverfügbare Technik bei Sanierungen und Neubauten zum Einsatz kommen kann und diese auch immer volkswirtschaftlich sinnvoll sind. 2015 ist die Gemeinde Mäder dem Klimaneutralitätsbündnis beigetreten (siehe hier Zertifikat Klimaneutralitätsbündnis; zu den oben angeführten Thesen siehe Energieberichte auf der Homepage).

2017 hat die Gemeinde beschlossen, den Klima-Cent einzuführen. Der Klima-Cent ist von der ARGE erneuerbare Energie, wobei hier nicht nur für die Heizenergie Abgaben getätigt werden, sondern auch für den Verkehr und für eingekaufte Waren. Nach Möglichkeit wird hier versucht zu berechnen, wie hoch der CO_2-Import durch eingekauftes Material ist und dieser wird kompensiert.

Jedes Jahr wird ein ausführlicher Energiebericht auf die Homepage gestellt:
http://maeder.at/umwelt-mobilitaet/energieberichte

E3.1b Beschreibung des Energieverbrauches/ Kennzahl der Gesamtgemeinde

Aspekt	Gesamt	Pro Kopf
Wasserverbrauch in l/Tag oder Monat	591.303,3 l/Tag	144,22 l/Tag
Restmüll der gesamten Gemeinde in t	210,23	51,28 kg/EW,a
Sondermüll in t	4,166	1,02 kg/EW,a
Bioabfall in t	122,86	29,97 kg/EW,a

Zur Reduktion ökologischer Auswirkungen werden in der Gemeinde Mäder seit mittlerweile 25 Jahren nicht nur die Verbräuche sondern auch die Abfälle regelmäßig erhoben und dokumentiert. Für den Wasserverbrauch gibt es auch im e5-Programm eine Zielvorgabe: So ist das Ziel, den Wasserverlust z.B. durch undichte Rohrleitungen unter 15 % zu halten, welches auch regelmäßig erreicht werden kann. In gemeindeeigenen Gebäuden werden Perlatoren eingesetzt, wodurch der Wasserverbrauch reduziert werden konnte. Auch für den privaten Bereich wurden bereits Werbekampagnen für Perlatoren durchgeführt (z.B. beim Sonnenfest).

Die Gemeinde Mäder war von Anfang an an der Entwicklung von ÖBS, dem ökologischen Einkaufservice des Vorarlberger Umweltverbandes, beteiligt. Damit wollte der Vorarlberger Umweltverband weg von dieser End-of-Pipe-Philosophie kommen, dass er nur für die Entsorgung des Abfalls zuständig ist. Vielmehr sollte mit ökologischem Einkauf bereits weniger Abfall eingekauft werden. Hier ist es z.B. gelungen, namhafte Computerhersteller dahin zu bringen, Geräte mit mehr recyceltem Material und höherer Wiederverwendbarkeit sowie geringerem Energieverbrauch zu produzieren. Auch wird z.B. das Papier nicht nur vom Werk bis an das Fabriktor CO_2-kompensiert, auch der Händler setzt Kompensationsmaßnahmen für den kompletten Transport von der Fabrik mit der Bahn bis in seine Verkaufsstelle sowie von seiner Verkaufsstelle bis zur Gemeinde.

Bewertung: Erfahren 5,0 Punkte

E3.2 RESSOURCEN, LEBENSZYKLUS DER MATERIALIEN, EMISSIONEN, ENERGIEVERBRAUCH DER GEBÄUDE IN BESITZ DER BÜRGER/ UNTERNEHMEN IM GEMEINDEGEBIET (25%)

Die Gemeinde Mäder hat den Wasserverbrauch, Restmüll und Sondermüll analisiert und davon Verbesserungsmassnahmen abgeleitet, die teilweise schon umgesetzt wurden.

Einwohnerzahl per Ende letzten Rechnungsabschlusses 4100

Gesamtes Gemeindegebiet	Wert	Einheit	Ideen zur Reduktion	pro Kopf
Wasserverbrauch	216.417	m³	Verteilung von Perlatoren	52,78
Restmüll in kg	210.230	kg	Ökologischer Einkauf; Teilnahme am Projekt Lebensmittel sind kostbar, ghörig feschta	51,28
Sondermüll in kg	3.077	kg	Errichtung eines regionalen Wertstoffhofes	0,75
Bioabfall	122.860	kg	Teilnahme am Projekt Lebensmittel sind kostbar, ghörig feschta	29,97

Die Gemeinde nimmt auch immer wieder an Projekten wie „Lebensmittel sind kostbar“, „ghörig feschta“ oder „Kompostieren aber richtig“ teil und versucht damit auch das Bewusstsein in der Bevölkerung zu erhöhen. Derzeit wird mit der Region amKumma untersucht, inwieweit es sinnvoll ist, einen Wertstoffhof zu errichten, oder dies von Privaten durchführen zu lassen. Mit der Errichtung eines Wertstoffhofes könnten die Wertstoffe noch besser aus dem Müll herausgefiltert werden, weil dort bis zu 60 verschiedene Fraktionen separat gesammelt werden.

Bewertung: Fortgeschritten 2,5 Punkte

E3.3 MANAGEMENT UND STRATEGIE FÜR ÖKOLOGISCHE RISKEN, ELEKTROMAGNETISCHE FELDER (15%)

Die Aufgabenstellung “Management und Strategie für ökologische Risken“ ist zentrales Thema im e5-Team. Das Mäderer e5-Team besteht aus Mitgliedern aus Gemeindepolitik, Gemeindeverwaltung und engagierten Bürgern, die die Gemeinde in ihren Bemühungen im Klimaschutz unterstützen möchten. Das Team ist quasi „Entwicklungszentrale“ und „Motor“ der energiepolitischen Programmarbeit in der Gemeinde.

Im Auftrag der Gemeinde Mäder haben die Stadtwerke Feldkirch die Aufgabe übernommen mittels Hochfrequenzmessung die tatsächliche Sendeleistung und die Emissionen im Gemeindegebiet von Mäder zu messen. Insgesamt wurden 45 Standorte im Gemeindegebiet untersucht, inwieweit die Strahlen von GSM 900, GSM 1800, UMTS aktuell, UMTS maximal und kumuliert aus GMS und UMS aktuell sowie GMS und UMTS maximal erreicht werden. Die Immissionen lagen dabei durchwegs um einen Faktor 1.000 bis 10.000 unter den geltenden Sicherheitsnormen, die für hochfrequente elektromagnetische Felder in der Ö-Norm E 8850 festgelegt sind. Auch die Grenzwerte des europäischen Rates vom 12. Juli 1999, die mit dieser Ö-Norm ident sind, werden damit um den Faktor 1.000 bis 10.000 unterschritten.

Bewertung: Fortgeschritten 1,5 Punkte

E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE HAUSHALTS- UND SOZIALPOLITIK

E4.1 EINBEZIEHEN DER BÜRGERINNEN IN ENTSCHEIDUNGEN FÜR INVESTITIONEN (35%)

In der Tabelle 4.1 (siehe Beilage) ist ersichtlich in welchem Ausmaß BürgerInnen in die Investitionsentscheidungen miteinbezogen wurden. Die Erfahrung daraus ist, dass die Akzeptanz der Projekte dadurch erhöht wird. Das Ergebnis wird dadurch auch besser an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst, siehe Spielplatz Volksschule, Umbau Kindergarten Brühl und Spielhüsle.

Der Pausenhof der Volksschule wird nach dem Umbau viel stärker von Jugendlichen und Kindern auch außerhalb der Schulzeit genutzt. Auch hier konnte festgestellt werden, dass wenn künftige Nutzer (Kinder, Jugendliche) bei der Errichtung mithelfen, steigt damit die Identifikation und dadurch auch die Hemmschwelle für Vandalismus.

Bei der Kleinkinderbetreuungseinrichtung „Spielhüsle“ haben sich durch den Umbau die Qualität der Arbeit und die Akzeptanz der Eltern deutlich erhöht.

Durch den Einbezug des Kindergartenpersonals bei der Planung konnte auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen werden und dadurch wurde das Gebäude sofort in seiner Komplexität akzeptiert (siehe Besprechungsprotokolle während der Planungsphase und Ausführung mit den Nutzern).

Aus den Erfahrungen mit dem Umbau des Volksschul-Pausenhofes wurde auch der Planungsprozess für die Neugestaltung des Mittelschul-Pausenhofes als offener Planungsprozess unter Einbeziehung des Schulparlamentes angelegt. Auch hier ist geplant die Errichtung gemeinsam mit den Schülern vorzunehmen.

Bewertung: Erfahren 3,5 Punkte

E4.2 GEMEINGÜTER RE-KOMMUNALISIERUNG UND NUTZUNG (60%)

Begriffsklärung Gemeingut

Ein Gemeingut oder Kollektivgut ist ein Gut, das für alle potenziellen Nachfrager frei zugänglich ist. Gemeingüter können vom Staat oder von privaten Anbietern bereitgestellt werden. Öffentliche Güter und Allmendegüter sind Gemeingüter mit der Eigenschaft der Nicht-Ausschließbarkeit.

Im Flächenwidmungsplan aus dem Jahre 1978 ist das Gebiet „Brühl“ als öffentliche Grünfläche ausgewiesen. Die Gemeinde versucht seither Grundstücke in diesem Bereich zu

erwerben und dem geplanten Nutzen zuzufügen. Mit dem Erwerb der Ilgawiese am Ilgaweg konnte diese Bemühungen abgeschlossen werden. Damit sind 3,25 Hektar öffentliche Grünfläche im Zentrum der Gemeinde für die Zukunft gesichert.

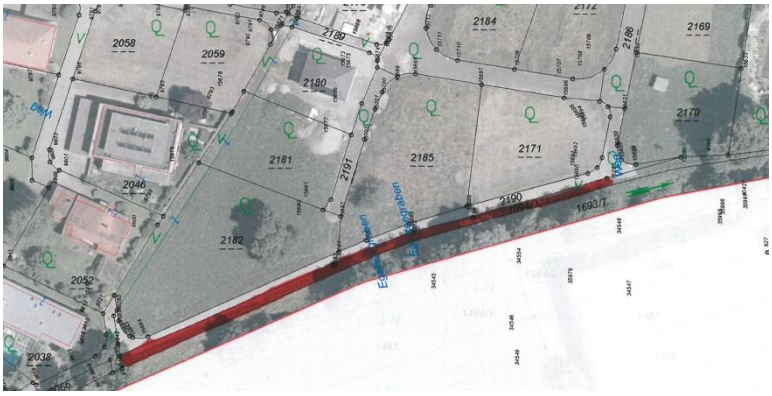
Mit dem Erwerb der „Wehinger-Gründe“ (ca. 4000 m² am linken unteren Bildrand) konnten die räumlichen Voraussetzungen für das Betreute Wohnen und ein späteres Sozialzentrum geschaffen werden.

Im Flächenwidmungsplan war im Ortsteil Waul ein Kindergarten vorgesehen. Daher wurden in diesem Gebiet Grundstücke erworben. Mittlerweile ist die Gemeinde im Besitz von 13.000 m^2. Da durch die Schaffung des Schul- und Kulturzentrums mit zwei Kindergärten und die räumliche Kleinheit der Gemeinde ein Kindergarten im Gebiet Waul nicht mehr notwendig ist, wurde in einem offenen Planungsprozess die Gestaltung dieses Zukunftsquartiers erarbeitet. Ergebnis ist, dass auf rund 2/3 der Flächen ca. 70

Wohneinheiten für leistbares Wohnen errichtet werden, rund 1/3 der Fläche soll im öffentlichen Besitz als zentraler Grün- und Begegnungsraum erhalten bleiben.

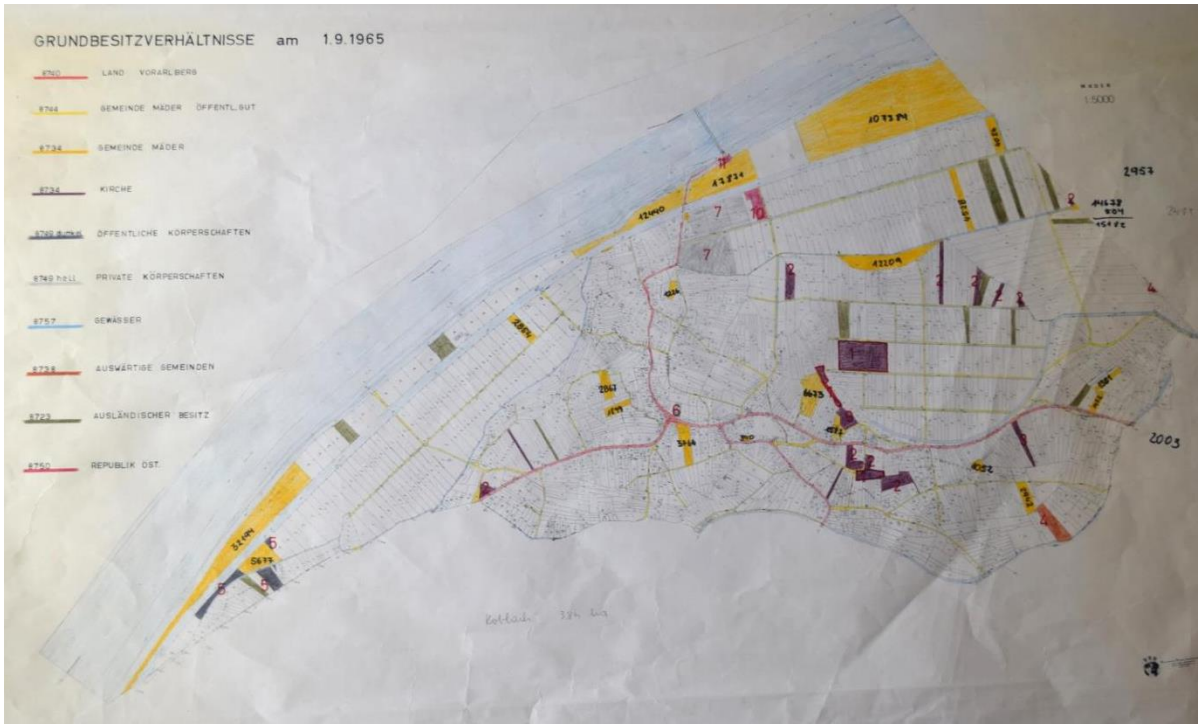
Zwei weitere Entwicklungsgebiete, in denen ähnlich verfahren werden soll, liegen im Bereich Maxmilianstraße/Exerzierplatz, Gesamtfläche 30.000 m^2, Gemeindebesitz 17.000 m^2, das auch überwiegend für Wohnzwecke verfügbar gemacht werden soll und im Bereich Umfahrungsstraße/Böckwies, Gesamtfläche 88.000 m², Gemeindebesitz 35.000 m², das für künftige Gewerbeansiedlungen vorgesehen ist. Letzteres soll erst entwickelt werden, wenn mehr als die Hälfte des Grundbesitzes in der öffentlichen Hand ist. Damit kann gewährleistet werden, dass auch hier die Balance zwischen Privatnutzung und öffentlich zugänglichen Bereichen gegeben ist.

Im Spielraumkonzept aus dem Jahre 2012 wurde festgeschrieben, dass entlang des Egelseegrabens ein bespielbarer Streifen entstehen soll. Im Zuge der Umlegung „Hirma Ost“ wurde zwischen Gewässer und öffentlichem Gut ein solcher Streifen ausgewiesen und steht für die gewünschten Zwecke zur Verfügung.

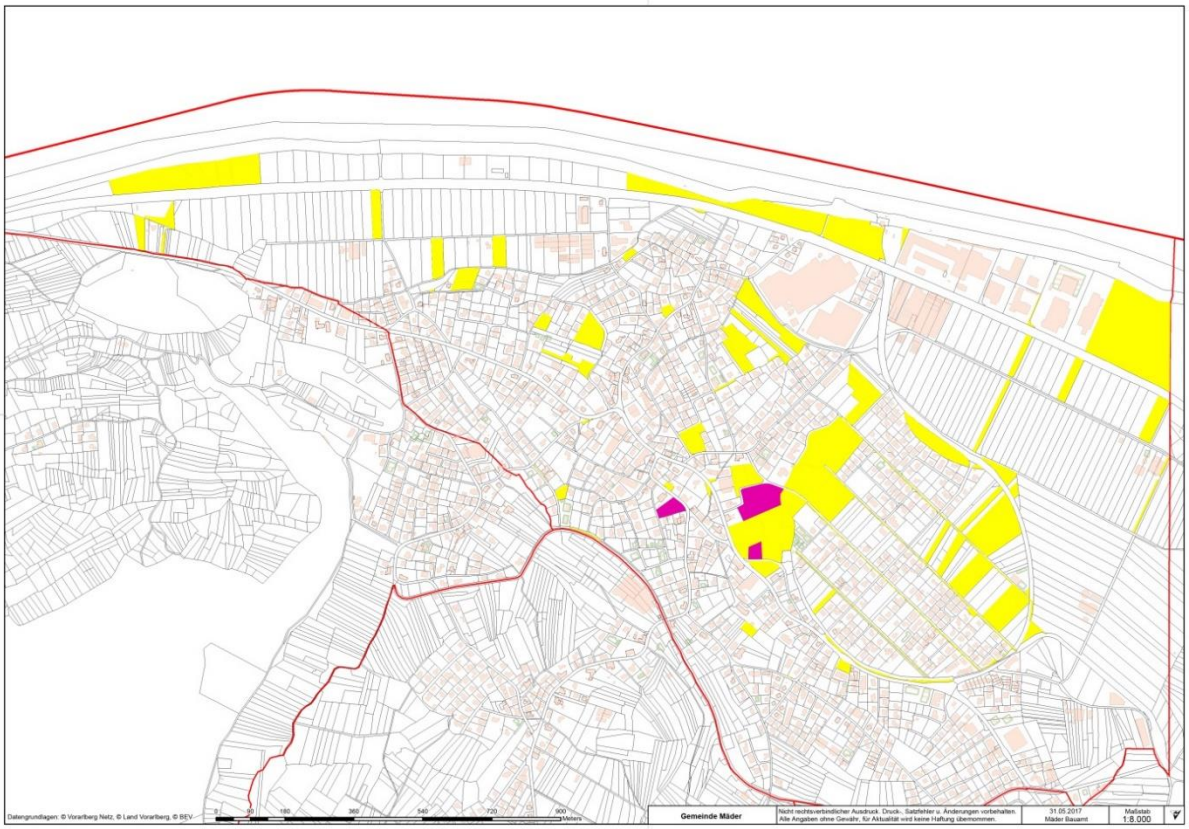


Das im Jahre 2010 gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitete Räumliche Entwicklungskonzept amKumma (REK) beschreibt in den Kapiteln Grünraum und Soziales die für die positive Entwicklung der Gemeinde notwendigen Flächen. Bestrebung der Gemeinde ist es, diese Flächen ins öffentliche Eigentum zu bekommen. An der unterschiedlichen Umsetzungsgeschwindigkeit der Gemeinden ist ersichtlich, dass gute Planung auch gelebt werden muss, weil sonst die Konzepte in der Schublade verstauben.

Aus den oben dargestellten Ausführungen geht hervor, dass es bei einer guten Planung und konsequenter Umsetzung auch für kleine Gemeinden gut möglich ist, aktive Gestaltung des Wohnumfeldes zu betreiben. Wie beschrieben waren 40 Jahre konsequente Arbeit notwendig um die dargestellten Ergebnisse zu erreichen.



Grundbesitz der Gemeinde 1965 (gelb markiert)



Grundbesitz der Gemeinde 2016

Bewertung: Erfahren 6,0 Punkte

E4.3 FINANZIELLE HANDLUNGSFREIHEIT UND RE-FINANZIERBARKEIT - THEORETISCHE NEUVERSCHULDUNG IN SYSTEMISCHER SICHTWEISE ZU GEMEINWOHLORIENTIERTEN QUALITÄTSVERBESSERUNGEN (40%)

E4.3a Höhe der Resttilgungsdauer für Darlehen und Leasingverträge, ohne Wasser, Kanal und Hochwasserschutz

Die Gemeinde Mäder betreibt aktive Bodenpolitik. Von den aushaftenden Schulden in Höhe von 7,7 Mio. Euro sind 2,7 Mio. für Grunderwerb. Aufgrund der Preisentwicklung auf dem Immobiliensektor sind die Grundstücke mittlerweile im Schnitt mehr als das Doppelte ihres Kaufpreises wert. Die Restschulden betreffen notwendige Infrastruktureinrichtungen wie Schule, Feuerwehr oder Rotes Kreuz.

Um die Ziele der aktiven Bodenpolitik zu verfolgen, hat die Gemeinde Mäder auch schon mehrere Leibrentenverträge abgeschlossen. Der einzig noch lebende Inhaber eines solchen

Vertrages behauptet, in seinem Leben nie ein besseres Geschäft gemacht zu haben, was der Bürgermeister auf der anderen Seite auch behauptet = Win-Win-Situation. Beim Erwerb von Bauerwartungsland bietet die Gemeinde den Veräußerern eine Nachbesserung im Falle einer Umwidmung im Zehnjahreszeitraum an. Dabei wird z.B. nach zwei Jahren 80 Prozent der Differenz und nach neun Jahren 10 Prozent der Differenz nachgebessert. Der Gemeinde ist es wichtig, als Bodenkäufer mit guter Bonität (rasche Zahlung) und fairen, marktgerechten Preisen bekannt zu sein.

Wegen der derzeitigen Zinsentwicklung und der Inflationsrate würde es aus finanzpolitischer Sicht Sinn machen, die Darlehen nicht zu tilgen, sondern lediglich den Zins zu bedienen. Es wäre für die Gemeinde Mäder sehr leicht möglich, mit der Veräußerung von nur einem Teil des nicht für die öffentliche Entwicklung unbedingt notwendigen Grundvermögens, schuldenfrei zu sein.

Es gibt zwei Grundgeschäfte, die aus damaliger Kostensicht vom Großteil der Gemeindevertretung für nicht erstrebenswert erachtet wurden. Diese beiden nicht zustande gekommenen Grundgeschäfte sind die einzigen, die nun bedauert werden. In der Gemeindevertretung herrscht Konsens, dass eine aktive Bodenpolitik für eine gedeihliche Gemeindeentwicklung notwendig ist. Dementsprechend wurden die letzten Grundgeschäfte alle einstimmig getätigt.

Die nachfolgende Aufstellung der verwertbaren gemeindeeigenen Grundstücke ergibt einen Zeitwert von ca. 30 Mio. Euro.

Grundstücke sofort verwertbar

GST. Nr.	m²	Bemerkung			
KG K 1096-1137, 3931	42.403	Bocksberg	4,00	169.612,00	
KG K 2012-2012	23.775	Glitz	2,00	47.550,00	
1015, 1065,170,1722,1762,1767	11.230	Landwirtschaftliche	12,00	134.760,00	
1912,2055, 2065, 2066	1.134	Gräben	100,00	113.400,00	
1818/1, 1842/2, 1842/3, 1859/1, 1865, 1874, 5	13.602	Windschutz	12,00	163.224,00	
592/1	41.130	Sandgrube	2,00	82.260,00	
	5.000	Bahnhof Rhibähle	40,00	200.000,00	
587/...	42.078	Amerika	12,00	504.936,00	
423/1-501	3.148	Kneachts Loch	100,00	314.800,00	
2162	847	Hirma West II	380,00	321.860,00	
22	1.985	Müller	500,00	992.500,00	
26/3	108		500,00	54.000,00	
766/2	809	Parkplatz	300,00	242.700,00	
751/3	1.230	Wehinger	300,00	369.000,00	
751/1	884	Wehinger	300,00	265.200,00	
756/1	362	Wehinger	300,00	108.600,00	
757	409	Wehinger	300,00	122.700,00	
762	301	Wehinger	300,00	90.300,00	
1638/2	188	Wehinger	300,00	56.400,00	4.333.802,00

Grundstücke nach Zusammenlegung/Umwidmung verwertbar

GST Nr	m²	Bemerkung			
817	568	SSK Heim	220,00	124.960,00	
820	1.042		220,00	229.240,00	
821	619		220,00	136.180,00	
822	730		220,00	160.600,00	
2119	13.873	Iriswiese	220,00	3.052.060,00	
911	2.371		220,00	521.620,00	
912	1.453		220,00	319.660,00	
816/2	2.643	Weier	220,00	581.460,00	
807	733	Schulgarten	220,00	161.260,00	
809	1.241	Schulgarten	220,00	273.020,00	
810	1.401	Schulgarten	220,00	308.220,00	
913	3.000	Schulsportplatz	220,00	660.000,00	
914	1.690	Schulsportplatz	220,00	371.800,00	
915	1.417	Schulsportplatz	220,00	311.740,00	
916	1.429	Schulsportplatz	220,00	314.380,00	
589/13	14.035	Sportplätze	12,00	168.420,00	
179/1, .67	721	Tatschhüsle	300,00	216.300,00	
Verlängerung Richtung Umfahrungsstraße					
850	511		300,00	153.300,00	
851	543		300,00	162.900,00	
852	1.767	Böckle Florian	300,00	530.100,00	
853	866		300,00	259.800,00	
854	874		300,00	262.200,00	
856/1	413		300,00	123.900,00	
858/1	1.113		300,00	333.900,00	
858/2	1.000		300,00	300.000,00	10.037.020,00
Waul	12.881		400,00	5.152.400,00	
Böckwies - Umfahrung	23.130		200,00	4.626.000,00	
Exerzierplatz	15.839		400,00	6.335.600,00	16.114.000,00
					30.484.822,00

E4.3b Höhe Resttilgungsdauer für Darlehen, Wasser, Kanal und Hochwasserschutz

Im Bereich der Gebührengestaltung herrscht in der Gemeinde Konsens, dass die Gebühren kostendeckend sein müssen. Ungeachtet dessen versuchen wir die Gebühren durch Optimierung der Betriebssysteme (möglichst geringer Wasserverlust im Leitungsnetz, möglichst wenig Fremdwasser im Abwasser, optimale Betreuung der ARA und Zusammenschluss zu Verbänden) die Kosten für die Bürger möglichst gering zu halten. Aus dem Grundsatz der Kostenwahrheit werden die Gebühren so kalkuliert, dass auch eine entsprechende Abschreibung eingerechnet wird. Die aushaftenden Darlehen in Höhe von 1,2 Mio. Euro werden also zu 100 Prozent aus Anschluss- und Betriebsgebühren getilgt. Um künftige Investitionen abschätzen zu können, wird derzeit ein Kanalkataster erstellt, d.h. es werden alle Kanäle gespült, mit einer Kamera befahren und nach ihrer potentiellen Nutzungsdauer kategorisiert. Zusätzlich werden bei diesem Vorgang etwaig vorhandene Leckstellen ausfindig gemacht. Dadurch kann der Fremdwassereintritt reduziert werden.

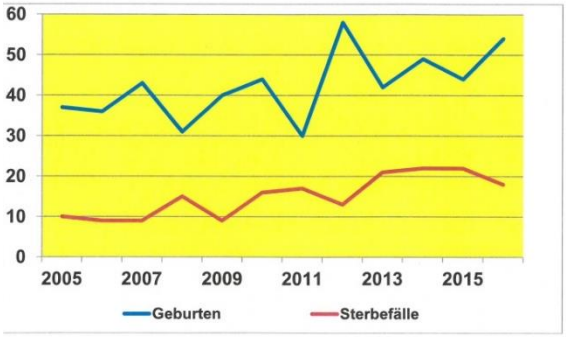
Zusätzlich zu den in 4.3 a+b angeführten Schulden hat die Gemeinde noch 2,75 Mio. Euro Schulden der Gemeinde Mäder Immobilienverwaltungs GmbH & Co KG aus dem Bau der Volksschule und des Kindergartens im Brühl zu bedienen. Außerdem bestehen noch Leasingverpflichtungen in Höhe von 680.000 Euro aus dem Bau der Öko-Mittelschule. Die jährliche Gesamtbelastung für Zins und Tilgung beträgt rund 950.000 Euro, was bei einem Budget von gut 8 Mio. Euro einen nicht unerheblichen Anteil bedeutet. Die Gemeinde Mäder hat seit den 1950er Jahren immer Probleme mit der Liquidität, d.h. es sind zwar Werte vorhanden, allerdings ist das Barvermögen derart beschränkt, dass darauf geachtet werden muss, die Mittel möglichst effizient einzusetzen. Umgekehrt kann mit Stolz behauptet werden, dass noch kein Projekt an den finanziellen Mitteln gescheitert ist. Beispiel: Im Jahr 1990 setzten sich die Gemeindeverantwortlichen zusammen um die künftige Entwicklung des Schul- und Kulturzentrums zu beraten. Dabei wurde festgelegt, dass zuerst der Veranstaltungssaal und dann die Öko-Mittelschule gebaut wird, weil wenn zuerst die Schule gebaut würde, der Veranstaltungssaal nicht mehr zu finanzieren wäre. Tatsächlich hat die Kontrollabteilung der Gemeinde im Jahr 1995 auch beschieden, dass die Öko-Mittelschule nicht finanzierbar sei, allerdings konnte die Gemeinde ein Finanzierungskonzept vorlegen, bei dem die Finanzabteilung des Landes die Zustimmung zum Bau der Schule erteilte.

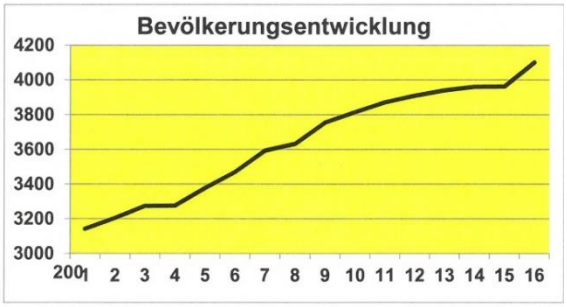
Die Gemeinde ist trotz der knappen finanziellen Ressourcen in der Lage auch Sachen zu finanzieren, die nicht in ihren unmittelbaren Bereich fallen (z.B. Weihnachtsfeier für die Lehrer der VS, MS und der Polizeiinspektion Altach). Mit solchen kleinen Gesten wird die Motivation dieser Landes- und Bundesbediensteten gestärkt und dies kommt dem Gemeinwohl zugute. Auch werden Veranstaltungen wie die Verabschiedung der Mittelschüler oder das Sonnenfest von der Gemeinde finanziert. Die Vereinsförderung

beträgt rund 300.000 Euro jährlich, wodurch das Vereinsleben nicht unwesentlich gestärkt wird.

Derzeit wird das Betreute Wohnen in Errichtergemeinschaft mit der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft Vogewosi errichtet. Die Gemeinde wird dabei Eigentümerin einer Arztpraxis, einer Kleinkinderbetreuung, der Räumlichkeiten für den Krankenpflegeverein und eines kleinen Saales (für Osteoporoseturnen, Jassnachmittag). Im Obergeschoss gibt es einen Gemeinschaftsraum für die betreuten Wohnungen. Auch diesen hat die Gemeinde zu finanzieren. Die daraus erwachsenen Verpflichtungen, die im Jahre 2019 beginnen, sind finanzierbar, weil die Leasingverpflichtung für die Öko-Mittelschule bis dann getilgt ist.

Aus Sicht der Gemeindeverantwortlichen ist es sinnvoll, Investitionen zu tätigen, die der Allgemeinheit dienen, auch wenn diese über Kredite zu finanzieren sind. Dies auch im Hinblick auf die stark wachsende Einwohnerzahl (siehe nachstehende Grafik).





Bewertung: Erfahren 4,0 Punkte

E4.4 FÖRDERUNG INNOVATIVER PROJEKTE UND PROZESSE ZUR SOZIALEN GERECHTIGKEIT (40%)

Am 30.11.2015 ist die Gemeinde Mäder dem Klimaneutralitätsbündnis beigetreten. Am 27.03.2017 hat die Gemeindevertretung einen Übertritt zur neu gegründeten Plattform „Klimacent“ beschlossen (www.klimacent.at).

Der Klimacent stellt eine freiwillige Unterstützung für den forcierten Ausbau einer klimaneutralen Wirtschaft dar. Die Mitglieder können gezielt regionale Projekte finanzieren - und auch noch die notwendigen Strukturveränderungen in Politik und Wirtschaft bewirken. Eine Mehrzahlung für Ökostrom ist letztlich nur ein Ansatz einer CO_2-Kompensation, welche

als Ausgleich für die verursachten klimaschädlichen Emissionen dienen sollen. Sie umfassen jedoch nicht den gesamten ökologischen Fußabdruck, der durch unseren Energieverbrauch entsteht. Hier ein Auszug aus den Zielen der Plattform Klimacent:

Regional - Wir unterstützen den Neubau von privaten und dezentralen Ökostrom- Anlagen, Effizienz-Projekte, nachhaltige Mobilität sowie einen gezielten Bodenschutz (Aufbau von Humus und Erhalt von Moorböden).

Innovativ - Neue Ideen verbinden Ökostrom-Erzeuger bzw. Projektbetreiber und Klima-Förderer auf direkten Wegen.

Ehrlich - Entscheidend bei Zahlungen für eine CO_2 Kompensation ist die Wirkung und der Geldfluss. Völlige Transparenz und Mitbestimmung ist daher für uns Ehrensache.

Unsere Dienstleistung:

Als FördererIn entscheiden Sie, welche konkreten Projekte / Ökostromanlagen in der Region unterstützt werden.

Wir erzeugen mit der Veröffentlichung Ihres finanziellen Engagements einen ständig wirksamen Appell an Politik und Wirtschaft zum rascheren Ausstieg aus der atomar/fossilen Energie.

Wir schaffen für Projektbetreiber einen neuen Marktplatz, über den neben öffentlichen Förderungen und Stromhandel weitere Erlöse erzielt werden können.

Bereits im Kapitel D2.3 wurde der Einkaufsgutschein amKumma vorgestellt. Dieser wurde vor 10 Jahren von der Wirtschaftsgemeinschaft amKumma eingeführt und wird von der Gemeinde stark forciert. Die Gutscheine werden verwendet für Unterstützungen des Sozialfonds, Prämien an MitarbeiterInnen, bei Sportlerehrungen, als Preise für den Fahrradwettbewerb etc. Auch die Förderungen für Fahrradanhänger werden in Einkaufsgutscheinen amKumma ausbezahlt.

Die Gemeinde Mäder hat auf dem Dach der ÖKO-Mittelschule eine Gemeinschaftsphotovoltaikanlage. Die Anlage hat eine Größe von 113 m². Mit dieser Anlage wurde das Photovoltaikzeitalter in Mäder eingeleitet. Derzeit sind 1.677 Sonnenscheine á 75 Euro gezeichnet. Neben der Photovoltaikanlage auf der Öko-Mittelschule wurde 2010 auf dem Dach der Volksschule eine Photovoltaikanlage mit 20 kWp und im Frühjahr 2012 eine weitere 20 kWp-Anlage auf der Öko-Mittelschule errichtet. Wer einen Sonnenschein gekauft hat, wird jedes Jahr zum Sonnenfest eingeladen und erhält dort seine Dividende in Form von Speisen und Getränken. Das Sonnenfest wir unabhängig vom Wetter von mehr als 1.000 Personen besucht.

Bewertung: Erfahren 4,0 Punkte

E5 GESELLSCHAFTLICHE TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

E5.1 UMFANG UND ART DES NACHHALTIGKEITSBERICHTES UND BEWERTUNG DURCH DIE BÜRGERINNEN (5%)

Die Gemeinde Mäder erstellt im Rahmen des e5-Programmes jedes Jahr einen ausführlichen Nachhaltigkeitsbericht (Energiebericht) und stellt diesen auf die Homepage (http://maeder.at/umwelt-mobilitaet/energieberichte).

Seit 1994 werden bei sämtlichen öffentlichen Gebäuden monatlich die Zählerstände für Strom, Wasser und Wärme (seit 2001 neben Gas und Öl auch Wärmemengenzähler) abgelesen. Die Gebäudeverantwortlichen erhalten so monatlich Rückmeldung über die benötigte Energie und den Vergleich zu Verbrauchswerten des Vorjahrs. Falls der Verbrauch das erwartete Ergebnis deutlich übersteigt, können sofort Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Seit 2002 werden diese Daten in Form eines Energieberichtes zusammengefasst und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

In dem 2002 von der Gemeindevertretung einstimmig beschlossenen und in den Jahren 2006 und 2012 evaluierten und fortgeschriebenen Energiekonzept der Gemeinde Mäder wurden folgende Ziele vereinbart:

Die Gemeinde Mäder wird sich auch in Zukunft dem sinnvollen Energieeinsatz widmen und bei allen Entscheidungen die externen Kosten miteinbeziehen. Ein wesentlicher Schwerpunkt dieses Energiekonzeptes stellt die Motivation und Schulung der Bevölkerung zum verantwortungsbewussten Umgang mit Energie dar.

Der Evaluierungsbericht und das Energiekonzept für die Jahre 2007-2010 sind unter www.maeder.at/e5 als pdf herunterladbar.

Nach folgenden Prioritäten wird vorgegangen:

- Energieeinsparung
- Energiebereitstellung durch erneuerbare Energieträger

Folgende Grundsätze wurden vereinbart

- Bei Sanierungen wird grundsätzlich die Technik mit der höchsten Energieeinsparung und dem geringsten Umweltschaden unter Einbezug der Wirtschaftlichkeit verwendet.

- Bei Neubauten wird Passivhausstandard vorgegeben, Plusenergiehaus wird angestrebt.
- Für die Beleuchtung wird die energetisch optimalste Variante verwendet, nach Möglichkeit wird LED eingesetzt.
- Umsetzung Autofreies Schul- und Kulturzentrum.
- Einführung einer Parkraumbewirtschaftung (Kurzparkzonen) im Zentrum.
- Stärkung des Umweltverbundes (Fußgänger, Radfahrer).
- Umsetzung der Radverkehrsstrategie amKumma.

Der Energiebericht stellt ein Kontrollinstrument der Zielerreichung dar.

In der Gemeindezeitung „Usscheall'r" wird 4 Mal jährlich über das Geschehen in der Gemeinde berichtet, dem Thema Energie und Umwelt wird überdurchschnittlich viel Platz eingeräumt.

Bewertung: Erste Schritte 0,5 Punkte

E5.2 GEWÄHLTE ART DER MITBESTIMMUNG UND DOKUMENTATION (10%)

Thema	Art der Mitbestimmung	Wer hat wie entschieden?
Verkehr	Diskussion, Vorschläge	Verkehrsausschuss und Gemeindevorstand: Tempo 30- und 40-Zonen, zeitlich beschränktes Einfahrtsverbot gegen den Schleichverkehr bei Staus auf der Schweizerstraße
Familienfreundliche Gemeinde	Fragebögen	Projektteam wertet Fragebögen aus und erarbeitet Vorschläge. Diese werden der Gemeindevertretung vorgelegt.
Vereine	Mitspracherecht	In Sitzungen mit den Vereinsverantwortlichen werden Maßnahmen ausgearbeitet und vereinbart.

Bewertung: Erste Schritte 1,0 Punkte

E5.3 REGELMÄßIGKEIT UND ZEITABSTÄNDE IN DENEN BÜRGERINNEN ZUR MITBESTIMMUNG/ -WIRKUNG EINGELADEN WERDEN (10%)

Thema	Einbezogene Berührungsgruppe	Umfang der Mitentscheidung
Verkehr – immer wieder	Anrainer, Interessierte	Anhörung, Mitsprache
Gemeindeentwicklung – alle 10 Jahre	BürgerInnen	Vorschläge einbringen
Flächenwidmungsplan – alle 5 Jahre	GrundbesitzerInnen, Interessierte	Anhörung, Mitsprache
Vereine – 1 bis 2 Mal jährlich	Vereinsvorstände	Erarbeitung von Maßnahmen

Bewertung: Erste Schritte 1,0 Punkte

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

Im Jahr 2017 wird das Personal noch stärker auf den Gemeinwohlgedanken eingeschworen. Parallel dazu läuft derzeit der Bürgerbeteiligungsprozess „Familiengerechte Gemeinde“. Dabei werden in einem offenen Planungsprozess einerseits bereits vorhandene Maßnahmen sichtbar gemacht, aber auch der Bedarf an weiteren Maßnahmen ermittelt. Ziel ist eine weitere Steigerung der Lebensqualität in Mäder. Zudem ist es ein hervorragendes, nachhaltiges Evaluierungs- und Controllinginstrument.

Unter Einbindung aller Generationen und Fraktionen entwickelt eine Projektgruppe in den kommenden Wochen und Monaten bedarfsorientiert neue Maßnahmen zur Erhöhung der Familienfreundlichkeit. Die gesetzten Ziele sind innerhalb von drei Jahren umzusetzen. Nach positiver Begutachtung der umgesetzten Maßnahmen durch eine externe Zertifizierungsstelle wird die Gemeinde vom Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ) mit einem staatlichen Gütezeichen ausgezeichnet.

Auch die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Mäder werden am Prozess direkt beteiligt. Sie sind aufgefordert Vorschläge einzubringen, wie die Familien in Mäder noch besser unterstützt werden können. Hierzu werden verschiedenste Aktionen gestartet.

LANGFRISTIGE ZIELE

Mäder soll sich auch in Zukunft zu einer Wohlfühlgemeinde entwickeln. Dazu ist neben einer hohen örtlichen Lebensqualität ein schonender, nachhaltiger Umgang mit unserer Mitwelt erforderlich. Eine hohe Lebensqualität kann nicht auf einer Insel entstehen.

Wir werden daher alles in unserer Macht stehende unternehmen um die Idee des Gemeinwohles zu verbreiten. Nur wenn sich der Gini-Index* weltweit verringert, kann es Frieden und eine wirklich nachhaltige Entwicklung geben.

*Der Gini-Koeffizient oder auch Gini-Index ist ein statistisches Maß, das vom italienischen Statistiker Corrado Gini zur Darstellung von Ungleichverteilungen entwickelt wurde. Beispielsweise gilt der Gini-Koeffizient in der Wirtschaftswissenschaft, aber auch in der Geographie als Maßstab für die Einkommens- und Vermögensverteilung einzelner Länder und somit als Hilfsmittel zur Klassifizierung von Ländern und ihrem zugehörigen Entwicklungsstand.

Der Gini-Koeffizient nimmt einen Wert zwischen 0 (bei einer gleichmäßigen Verteilung) und 1 (wenn nur eine Person das komplette Einkommen erhält, d. h. bei maximaler Ungleichverteilung) an. Mit einer gleichmäßigen Verteilung ist dabei nicht die Gleichverteilung im wahrscheinlichkeitstheoretischen Sinne gemeint, sondern eine Verteilung mit einer Varianz von 0. Im häufigsten Anwendungsfall, der Einkommensverteilung in einem Staat, heißt das, dass das Einkommen jedes Erwachsenen gleich hoch ist, und nicht etwa, dass verschiedene Einkommen(sklassen) gleich häufig sind (Quelle: Wikipedia).

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

Wer war bei der Erstellung der GWÖ-Bilanz/ dem GWÖ-Bericht involviert?
Bei der GWÖ Bilanzierung waren im Rahmen der Workshops sämtliche Mitarbeiter*innen involviert. Die einzelnen Indikatoren wurden gemeinsam betrachtet, ausgearbeitet und bewertet. Die jeweiligen Gruppenleiter*innen machten sich im Anschluss an die Workshops daran, die ausgearbeiteten Inhalte in den Bericht einzuarbeiten.

Welche Stakeholder waren involviert?
Der Prozess wurde für die Mitarbeiter*innen des Gemeindeamtes ausgerichtet. Noch sind keine externen Stakeholder involviert worden.

Wer hat den Prozess begleitet?
Der Prozess wurde von Ulrike Amann und Gebhard Moser vom Verein zur Förderung der Gemeinwohlökonomie in Vorarlberg begleitet. In mehreren Treffen und Austauschrunden unterstützten sie die Gemeinde bei der Bearbeitung der Instrumente, der Bewertung der Matrix und dem Erstellen des Berichtes. Der Austausch mit der Gemeinde Nenzing war dabei eine große Bereicherung.

Über welchen Zeitraum wurde der Bericht erstellt?

Mit der gemeinsamen Auftaktveranstaltung am 02.11.2016 begann der gemeinsame Prozess für die Gemeinden Mäder und Nenzing. Darauf folgende fanden 5 Workshops, 5 Vorbereitungstreffen, 3 Zwischentreffen und interne Gruppentreffen statt.

Der Bericht wurde dann per 31.5.2017 fertiggestellt.

Wie viele Frau/Mann-Arbeitsstunden wurden dafür verwendet?

ca. 275 Stunden (Mitarbeiterinfo 90 Stunden, Workshops 60 Stunden, Vorbereitung 15 Stunden, Zwischenbesprechungen 30 Stunden, Bericht erstellen 80 Stunden)

Wie wurde die Bilanz/ der Bericht intern kommuniziert?

Die Kommunikation des Prozesses wurde in zwei Mitarbeiter*innentreffen kommuniziert, Auftaktveranstaltung im November, Zwischentreffen der Mitarbeiter*Innen im April.

Wie wurde die Bilanz/ der Bericht nach außen kommuniziert?

Noch gar nicht.

Mäder, 31.07.2017

Der Besuch vor Ort für die Durchführung des Audits fand am 04.07.2017 in Mäder statt.

Auditor

Dott. Arch. Bernhard Oberrauch,
GWÖ-Auditor & Berater, Koordinator AK Gemeinden
Präsident Dachverein für die Gemeinwohl-Ökonomie in Italien
T +39-0471-1885467, +39-0471-408722 mobil +39 329 0514476
b.oberrauch@febc.eu
info@a-bo.net www.a-bo.net

Zweit-Auditor

Volker Jäger
Institut für gemeinwohl-orientiertes Wirtschaften (IGWW) e.V.
Vorderi Siten
CH-8816 Hirzel ZH
Tel +41 76 482971
volker.jaeger@gemeinwohl-oekonomie.org